

Werner Lehfeldt

Einführung
in die morphologische
Konzeption
der slavischen Akzentologie

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Werner Lehfeldt - 9783954791446

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 03:31:48AM

via free access

ISBN 3-87690-504-4

©

**by Verlag Otto Sagner, München 1993.
Abteilung der Firma Kubon und Sagner,
Buchexport/import GmbH, München
Offsetdruck: Kurt Urlaub, Bamberg**

Vorträge und Abhandlungen

zur

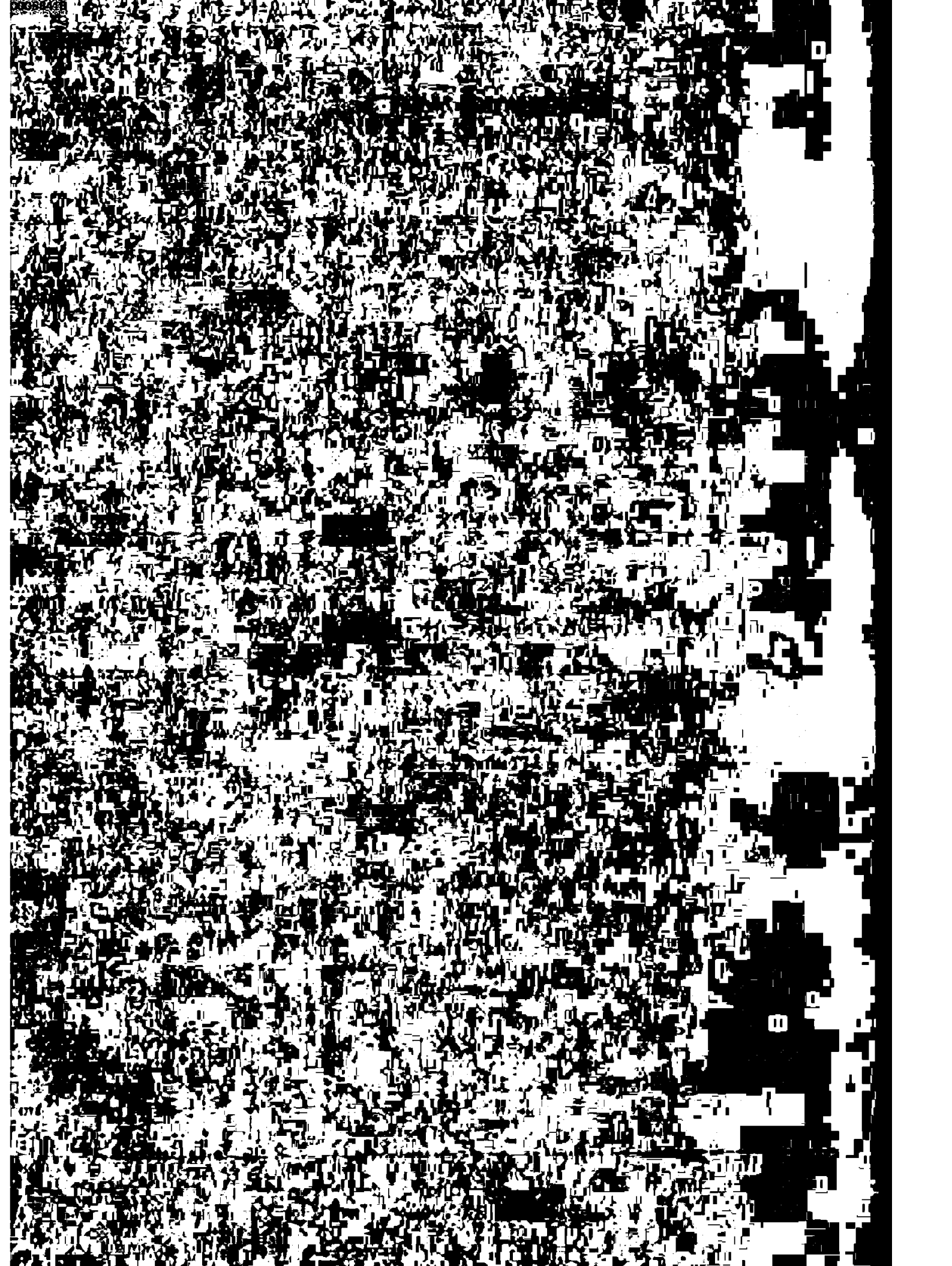
Slavistik

herausgegeben von Peter Thiergen (Bamberg)

Band 23

1993

VERLAG OTTO SAGNER * MÜNCHEN



EINFÜHRUNG
IN DIE MORPHOLOGISCHE KONZEPTION
DER SLAVISCHEN AKZENTOLOGIE

von

Werner Lehfeldt

94.10112

**Bayerische
Staatsbibliothek
München**

Inhalt

0.	Vorbemerkung	7
1.	Zur Entwicklung der morphologischen Akzentologiekonzeption	11
1.1.	Überblick über die Forschungsgeschichte bis 1981	11
1.2.	Die Hauptmomente bei der Herausbildung der Konzeption	12
1.2.1.	Ablehnung des "Gesetzes von Fortunatov"	13
1.2.2.	Ablehnung des Postulats der genetischen Identität des slavischen und des baltischen Zirkumflexes	14
1.2.3.	Die Entwicklung der Ansichten über die Natur des slavischen "Zirkumflexes"	16
1.3.	Überblick über die Forschungsgeschichte nach 1981	17
2.	Grundzüge des balto-slavischen Akzenttyps	31
3.	Das Akzentsystem des Urslavischen	37
3.1.	Die Akzentuierung der einfachen Nomina	37
3.2.	Die Akzentuierung der abgeleiteten Nomina	50
3.3.	Die Akzentuierung der Präsensformen der "thematischen" Verben	54
3.4.	Die Akzentuierung der übrigen Formen der "thematischen" Verben	57
3.5.	Die Akzentuierung der <i>i</i> -Verben	62
3.6.	Zusammenfassende Analyse der Struktur des urslavischen Akzentsystems	65
4.	Zur Akzententwicklung des Slavischen in historischer Zeit ..	69
4.1.	Einleitung. Methodische Probleme	69
4.2.	Zur Geschichte der russischen Akzentuierung	72
4.2.1.	Das frühalttrussische Akzentsystem (Jerwandel – Ende 14. Jhdt.)	72
4.2.2.	Zur Akzententwicklung in der altgroßrussischen Periode (Anf. 15. Jhdt. – Ende 17. Jhdt.)	82
4.2.2.1.	Allgemeine Entwicklung	82
4.2.2.2.	Die Akzententwicklung in einigen Teilbereichen des morphologischen Systems	84
4.2.2.2.1.	Die finiten Präsensformen	84
4.2.2.2.2.	Die Adverbialpartizipien auf <i>-a</i> bzw. <i>-я</i>	87
4.2.2.2.3.	Die finiten Präteritalformen	91
4.2.2.2.4.	Die Kurzformen der Adjektive	91

5.	Das Akzentsystem des Litauischen in synchroner und in diachroner Perspektive	97
5.1.	Die Akzentuierung der Substantive	99
5.1.1.	Substantive mit einsilbigem Stamm	99
5.1.2.	Substantive mit mehrsilbigem Stamm	108
5.2.	Die Akzentuierung der Adjektive	111
5.2.1.	Adjektive mit einsilbigem Stamm	111
5.2.2.	Adjektive mit mehrsilbigem Stamm	112
5.3.	Die Akzentuierung der Verben	115
5.3.1.	Präsens nichtpräfigierter Verben	115
5.3.2.	Präsens präfigierter Verben	118
5.3.3.	Präteritum nichtpräfigierter Verben	118
5.3.4.	Futur	120
5.3.5.	Partizip Präsens Aktiv	120
5.3.6.	Partizip Präteritum Aktiv	121
5.3.7.	Partizip Präsens Passiv	122
5.3.8.	Partizip Futur Passiv	122
5.3.9.	Partizip Präteritum Passiv	123
	Bibliographie	125

0. Vorbemerkung

Die historische Akzentologie gehört zu denjenigen Disziplinen der diachronen slavistischen Sprachwissenschaft, die in den letzten Jahrzehnten intensiv bearbeitet und weiterentwickelt worden ist. Äußerlich zeugt davon eine ungewöhnlich große Anzahl von akzentologischen Publikationen, darunter mehreren Monographien (vgl. z.B. STANG 1957; ILLIČ-SVITYČ 1963; KOLESOV 1972; BULATOVA 1975; KORTLANDT 1975; GARDE 1976; DYBO 1981a; HINRICHS 1985; ZALIZNJAK 1985a; 1990; STANKIEWICZ 1993). Zu einem wichtigen Teil ist der Aufschwung der slavischen Akzentologie der Arbeit der Vertreter der sogenannten "morphologischen Akzentologiekonzeption" zu verdanken, die in ihren Untersuchungen an die Erkenntnisse und methodischen Prinzipien anknüpfen, die CHRISTIAN STANG in seinem Buch *Slavonic Accentuation* dargelegt hat. Diese Konzeption ist mit solchen Namen wie V.M. ILLIČ-SVITYČ, R.V. BULATOVA, A.A. ZALIZNJAK, S.L. NIKOLAEV u.a. verbunden, seit dem Tod von V.M. ILLIČ-SVITYČ im Jahre 1966 aber vor allem mit dem von V.A. DYBO, der sie in mehreren Richtungen weiterentwickelt und vertieft hat (vgl. hierzu den einleitenden Beitrag in der V.A. DYBO gewidmeten Festschrift *Славистика. Индоевропеистика. Ностратика – К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо*, Москва 1991).

Im Rahmen der morphologischen Akzentologiekonzeption ist u.a. – vor allem von V.A. DYBO – eine neuartige Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems vorgelegt worden, die ihrerseits als Ausgangspunkt für die Untersuchung der Akzententwicklung der verschiedenen slavischen Sprachgruppen und Einzelsprachen dienen kann. Eines der wichtigsten Merkmale dieser Rekonstruktion besteht darin, daß es gelungen ist, die wenigen Grundprinzipien herauszuarbeiten, die das urslavische Akzentsystem in sämtlichen Teilsystemen und Einzelheiten durchziehen und bestimmen. Dieser Umstand ermöglicht es, über den Bereich der slavischen Sprachen hinauszugehen, d.h., das urslavische Akzentsystem und seine Fortentwicklungen typologisch einzuordnen.

So scheint aller Anlaß gegeben zu sein, die morphologische Akzentologiekonzeption im akademischen Unterricht zu berücksichtigen, etwa im Rahmen einer Einführung in die historische Grammatik der slavischen Sprachen. Leider fehlt es an einem Lehrwerk, an das man die Teilnehmer an einer solchen Veranstaltung verweisen könnte und das geeignet wäre, auf das Studium der grundlegenden Arbeiten CH. STANGs, V.M. ILLIČ-SVITYČs, V.A. DYBOs und anderer

Akzentologen vorzubereiten. Aus dem Kreis meiner Studenten an den Universitäten Konstanz und Göttingen sowie auch von Vertretern der morphologischen Akzentologiekonzeption selbst ist in den letzten Jahren an mich die Anregung herangetragen worden, eine für den akzentologischen Anfänger geeignete Einführung in diese Konzeption zu schreiben. Diese Anregung habe ich – nicht ohne Bedenken und Vorbehalte – befolgt und lege hiermit das Resultat meiner Bemühungen vor. Um die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, möglichst genau zu bestimmen, sind einige Vorbemerkungen vonnöten.

1. Die hier zu findende Einführung ist dogmatischer Natur, d.h. es ist mir darum zu tun, die wichtigsten Methoden und Resultate der Vertreter der morphologischen Akzentologiekonzeption aus deren eigenem Blickwinkel zu beschreiben. Abweichende Ansichten, wie sie etwa in dem Buch von E. STANKIEWICZ (1993) dargelegt sind, werden hier nicht berücksichtigt. Das bedeutet natürlich nicht im entferntesten, daß ich es für überflüssig hielte, derartige Ansichten zur Kenntnis zu nehmen und zu diskutieren. Es sei im Gegenteil ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die morphologische Akzentologiekonzeption nicht allein das Feld der historischen Akzentologie der slavischen Sprachen beherrscht und einer Reihe von kritischen Einwänden ausgesetzt ist (vgl. dazu u.a. auch REINHART 1992).

2. Aus dem unter 1. Gesagten folgt, daß ich hier nicht den Anspruch auf einen Forschungsbeitrag erhebe. Ich verstehe meine Rolle in diesem Buch lediglich als die eines Sprachrohrs für Ansichten, die andere Wissenschaftler erarbeitet haben, und bin darum bestrebt, diese Ansichten so darzulegen, daß sie auch ein akzentologischer Anfänger – der freilich über gewisse Grundkenntnisse der historisch-vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen verfügen muß – verstehen kann. Ob dieses Ziel erreicht worden ist, mögen andere beurteilen.

3. Damit der "intendierte Leser" nach Möglichkeit nicht ins Stolpern gerät, sei ihm empfohlen, die einzelnen Kapitel nicht in der hier gefundenen Reihenfolge zu lesen. Am geeignetsten dürfte es sein, zuerst die Kapitel 2 und 3 durchzuarbeiten, da hier diejenigen Kenntnisse vermittelt werden, die für das Verständnis der übrigen Kapitel unerlässlich sind. Kapitel 1 ist für diejenigen Leser geschrieben worden, die sich für die Herausbildung der morphologischen Akzentologiekonzeption interessieren. Freilich ist auch hier noch einmal auf den dogmatischen Charakter der Darstellung hinzuweisen. M.a.W., die Geschichte der morphologischen Akzentologiekonzeption wird hier so dargelegt, wie sie von einigen ihrer Protagonisten selbst gesehen wird. Mit Kapitel 4 wird das Ziel verfolgt, an einem Beispiel, dem des Russischen, aufzuzeigen, wie die morphologische Akzentologiekonzeption für das Studium der Akzententwicklung einer

slavischen Einzelsprache fruchtbar gemacht werden kann. Dieses Kapitel ist aus meiner Sicht deshalb wichtig, weil der Nutzen der Beschäftigung mit der morphologischen Akzentlogiekonzeption zu einem wesentlichen Teil sich gerade daraus ergibt, daß es auf diese Weise möglich wird, die Akzentgeschichte der slavischen Sprachen als verschiedenartige Transformationen eines Ausgangssystems zu begreifen, dessen Struktur auf einige wenige Grundprinzipien zurückverfolgt werden kann. Kapitel 5 ist für diejenigen Leser gedacht, die daran interessiert sind, sich eingehender mit der Bedeutung des Litauischen für die Rekonstruktion des balto-slavischen Akzentsystems zu beschäftigen.

Die Druckvorlage für das vorliegende Buch wurde von meinem Göttinger Mitarbeiter U. BETJEN M.A. erstellt. Welch große Leistung diese Arbeit bedeutet, wird der Leser angesichts des komplizierten Druckbildes mit seinen vielfältigen diakritischen Zeichen und tabellarischen Darstellungen leicht ermessen können. Meine Mitarbeiter R. HAMMEL M.A. und PETER MEYER haben es sich angelegen sein lassen, die Textvorlage und später das im Entstehen begriffene Typoskript immer wieder mit kritischem Blick durchzulesen, um mich auf inhaltliche Mängel sowie auf Darstellungsprobleme aufmerksam zu machen. All den genannten Personen gilt mein herzlicher Dank für ihre Hilfe beim Zustandekommen des Buches..



1. Zur Entwicklung der morphologischen Akzentologiekonzeption

1.1. Überblick über die Forschungsgeschichte bis 1981

In seinem im Jahre 1967 veröffentlichten Aufsatz über die Entwicklung der historisch-vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen in sowjetischer Zeit geht V.M. ILLIČ-SVITYČ unter anderem auch auf die historische Akzentologie ein. Das wichtigste Merkmal der Entwicklung dieses Forschungszweiges ist für ihn die Ablösung der als "vorwiegend phonetisch" bezeichneten "traditionellen", "klassischen" Konzeption der slavischen Akzentologie durch eine "prinzipiell andersartige" Konzeption, die ILLIČ-SVITYČ "morphologisch" nennt. Zu den Vorläufern dieser neuartigen Konzeption zählt ILLIČ-SVITYČ L.L. VASIL'EV und M.G. DOLOBKO, deren akzentologische Arbeiten bereits in den zwanziger Jahren erschienen sind. Zum eigentlichen Begründer der morphologischen Akzentologiekonzeption ist nach ILLIČ-SVITYČ jedoch erst CHRISTIAN STANG mit seinem 1957 publizierten Buch *Slavonic Accentuation* geworden. Zu den sowjetischen Forschern, die, an dieses Buch anknüpfend, die "neue morphologische Konzeption in der slavischen Akzentologie" (ILLIČ-SVITYČ 1967, 80) weiterentwickelt hätten, rechnet ILLIČ-SVITYČ sich selbst – man denke vor allem an sein bekanntes Buch *Именная акцентуация в балтийском и славянском* (1963), in erster Linie aber VLADIMIR ANTONOVIČ DYBO.

Nach dem frühen Tod ILLIČ-SVITYČs im Jahre 1966 ist V.A. DYBO zum führenden Vertreter der morphologischen Akzentologiekonzeption in der Sowjetunion geworden. Seit 1958 hat er eine große Anzahl von Aufsätzen veröffentlicht, die in erster Linie der Aufgabe gewidmet sind, das urslavische Akzentsystem zu rekonstruieren (vgl. die Bibliographie bei BULATOVA 1979, 81-85). Außer DYBO selbst zählen R.V. BULATOVA (vgl. etwa 1975) und V.V. KOLESOV (vgl. etwa 1972) zu den herausragenden Repräsentanten der neuen Konzeption. Im Unterschied zu V.M. ILLIČ-SVITYČ und V.A. DYBO geht es diesen Wissenschaftlern in erster Linie um die Erforschung der Akzentsysteme jüngerer, schriftlich belegter Entwicklungsstufen einzelner slavischer Sprachen als solcher. Hierbei wird jedoch stets ein direkter Bezug zu DYBOs Forschungsgegenstand hergestellt, indem diese jüngeren Systeme unter dem Gesichtspunkt ihres Verhältnisses zum urslavischen Ausgangssystem beschrieben werden, d.h. als Ergebnis eines Sprachwandels. Wie das geschieht, werden wir in Kapitel 4 sehen, in dem A.A. ZALIZNJAKs Untersuchungen zur Geschichte des russischen Akzents in ihren Grundzügen dargestellt werden sollen.

Einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung der morphologischen Konzeption der slavischen Akzentologie bildete 1976 das Erscheinen von PAUL GARDES zweibändiger Monographie *Histoire de l'accentuation slave*, in der die bis dahin erzielten Resultate in übersichtlicher, zusammenfassender Form dargelegt werden. Wir werden auf dieses Buch in unserer Darstellung des öfteren zurückkommen (vgl. zu ihm die Rezension von KORTLANDT 1978).

Den ersten großen Höhepunkt ihrer Entwicklung erreichte die morphologische Akzentologiekonzeption im Jahre 1981. In diesem Jahr erschien V.A. DYBOs Buch *Славянская акцентология – Опыт реконструкции системы акцентных парадигм в праславянском*, in dem der Autor die Ergebnisse seiner Untersuchungen zum urslavischen Akzentsystem zusammenfaßt (1981b). Wegen Platzmangels war V.A. DYBO gezwungen, einige Kapitel, die für dieses Buch vorgesehen gewesen waren, in der Serie *Балто-славянские исследования* in Form von Aufsätzen zu publizieren (vgl. DYBO 1981a; 1982; 1983b; 1986; 1987a; 1989c). Diese Artikel enthalten v.a. weiteres Belegmaterial, auf dem die in dem Buch von 1981 dargelegte Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems beruht. Die vorliegende Darstellung stützt sich wesentlich auf V.A. DYBOs Monographie und die zu ihr gehörenden Aufsätze.

In den seit dem Erscheinen von V.A. DYBOs Buch vergangenen Jahren ist die weitere Ausarbeitung der morphologischen Akzentologiekonzeption mit nicht nachlassender Intensität betrieben worden. Diese Entwicklung kann aber nur dann verstanden werden, wenn man sich vorher mit den wichtigsten Ergebnissen dieser Konzeption in ihrer bis 1981 erarbeiteten Form vertraut gemacht hat. Der Darlegung dieser Resultate dienen der Abschnitt 1.2. des vorliegenden Kapitels sowie die Kapitel 2. und 3. Es empfiehlt sich daher, bei der Lektüre des Buches den Abschnitt 1.3., der einen Überblick über die Forschungsgeschichte nach 1981 enthält, zunächst zu überspringen und ihn möglicherweise ganz zum Schluß zu lesen.

1.2. Die Hauptmomente bei der Herausbildung der Konzeption

Die morphologische Akzentologiekonzeption ist, historisch betrachtet, ohne die ihr vorangehende "phonetische" Konzeption nicht denkbar, da einige ihrer späteren Hauptvertreter ursprünglich mit der Absicht angetreten waren, die "klassische", "phonetische" Akzentologie gegen Angriffe in Schutz zu nehmen. Es erscheint daher angebracht, die neue Konzeption zuerst unter wissenschaftsgeschichtlichem Aspekt zu betrachten, bevor wir sie systematisch darstellen.

1.2.1. Ablehnung des “Gesetzes von Fortunatov”

Wissenschaftsgeschichtlich gesehen, verdankt die morphologische Akzentologiekonzeption – in der Form, die ihr V.M. ILLIČ-SVITYČ und V.A. DYBO geben sollten – den entscheidenden Impuls zu ihrer Herausbildung dem mißglückten Versuch, einige der wichtigsten Postulate der “klassischen” Akzentologie gegen Einwände zu verteidigen. Zunächst handelte es sich darum, einen der Grundpfeiler der “klassischen” Akzentologie, das sogenannte “Gesetz von SAUSSURE-FORTUNATOV”, in seiner Gültigkeit für die slavischen Sprachen zu sichern. Dieses Gesetz hatte FERDINAND DE SAUSSURE nur für das Litauische aufgestellt. Es besagt, daß jeder Akzent, der auf eine nichtakutierte Silbe fiel, auf die nächste Silbe verschoben wurde, falls diese akutierte war; vgl. die Formulierung von PAUL GARDE 1976, 157:

“A une certaine époque de la préhistoire du lituanien, tout accent frappant une syllabe non-aiguë (c’est-à-dire circonflexe ou brève) a été reporté sur la syllabe suivante, si celle-ci était aiguë.”

Später wurde es – unter der Bezeichnung “Gesetz von FORTUNATOV” – auch auf die slavische Akzentgeschichte übertragen (hierzu und zur Herausbildung des Gesetzes von DE SAUSSURE vgl. DYBO 1977b). Dagegen richtete sich CHRISTIAN STANG in seinem Werk *Slavonic Accentuation* (1957), in dem er zeigte, daß “no reliable support is available for the assumption that de Saussure’s law operated in Slavonic” (108). Gegen diesen Angriff von STANG wollte DYBO das “Gesetz von FORTUNATOV” retten. Dabei ging er von der Arbeitshypothese aus, das urslavische Akzentparadigma (AP) b – durchgehende Akzentuierung der auf die Wurzelsilbe folgenden Silbe (vor der Entwicklung des sogenannten “Neoakuts”); vgl. *kosà, *kosỳ, *kosě, *kosø etc. – sei genetisch durch das “Gesetz von FORTUNATOV” zu erklären. STANG selbst war eine andere Erklärung der Entstehung dieses Akzentparadigmas schuldig geblieben.

Die von DYBO durchgeführten Einzeluntersuchungen zeigten ein Ergebnis, das mit der genannten Hypothese nicht zu vereinbaren war: zwar sind das AP a – durchgehende Akzentuierung der akutierten Wurzel; vgl. *sīla, *sīly, *sīlē, *sīlq etc. – und das AP b komplementär verteilt, jedoch nicht gemäß den im “Gesetz von FORTUNATOV” genannten Bedingungen. Die Verlagerung des Akzents von der nichtakutierten Wurzel auf die folgende Silbe hängt nicht, wie im Baltischen, davon ab, daß diese Silbe akutiert ist. Durch diese auf ILLIČ-SVITYČ zurückgehende Einsicht wurde das “Gesetz von FORTUNATOV” nicht, wie

ursprünglich beabsichtigt, gestützt, sondern immer stärkeren Zweifeln ausgesetzt.

1.2.2. Ablehnung des Postulats der genetischen Identität des slavischen und des baltischen Zirkumflexes

In der Folge führte das "Gesetz von ILLIČ-SVITYČ", wie GARDE (1976, 16) und GERCENBERG (1981, 16) es nennen, zusammen mit den Ergebnissen weiterer Untersuchungen DYBOs dazu, daß sich ein weiteres Postulat der "klassischen" Akzentologie, das der genetischen Identität des slavischen und des baltischen Zirkumflexes, als unhaltbar erwies.

Bereits 1902 hatte ANTOINE MEILLET festgestellt, daß in den barytonierten, d.h. stambbetonten Formen solcher slavischen Nomina, denen im Litauischen Nomina des beweglichen Akzenttyps mit akutierter Wurzel (AP 3) entsprechen, der "Zirkumflex" auftritt; vgl. ursl. N. Sg. **golvà*, A. Sg. **gōlvq* – urlit. N. Sg. **galvá*, A. Sg. **gálvāN* (lit. *galvà*, *gálvq*). Für MEILLET bedeutete dies jedoch keine Beeinträchtigung des Identitätspostulats. Er nahm bei den slavischen Gegenbeispielen einen analogischen Ausgleich nach dem Vorbild derjenigen Nomina des beweglichen Akzenttyps an, deren Wurzeln bereits ursprünglich zirkumflektiert waren (AP 4); vgl. urlit. N. Sg. **mergá*, A. Sg. *meřgāN* (lit. *mergà*, *meřgq*). Diese Erklärung erscheint aber nur solange überzeugend, wie man es mit der kleinen Menge balto-slavischer Entsprechungen zu tun hat. Wenn man die gesamte Masse der slavischen einfachen Nomina analysiert, die zum AP c gehören, erweist sich, daß die Zahl der AP c-Stämme, für die gemäß den Regeln von F. DE SAUSSURE der Akut angesetzt werden müßte, zu groß ist, als daß man an MEILLETs Erklärungsvorschlag festhalten könnte.

Von V.A. DYBO wurde ferner gezeigt, daß auch in den barytonierten Formen solcher slavischen Verben, denen im Baltischen Verben des beweglichen Akzenttyps mit akutierter Wurzel entsprechen, der "Zirkumflex" vorliegt, ohne daß es hier möglich wäre, diese Verletzung des Postulats durch den Hinweis auf einen analogischen Ausgleich aus der Welt zu schaffen. Es blieb nunmehr nichts anderes übrig, als die Umwandlung des Akuts in den slavischen "Zirkumflex" in allen Fällen als einen phonetischen Prozeß zu betrachten.

Dieser Auffassung stand aber die Beobachtung gegenüber, daß bei den Verben die erwähnte Metatonie nur in denjenigen barytonierten Formen festzustellen ist, bei denen der Akzent auf ein Proklitikon verlagert wird, falls ein solches vorhanden ist; vgl. 1. P. Sg. Prs. **vījq*, aber **ně_vijq*. Daneben weist das Slavi-

sche bei den Verben des beweglichen Akzentparadigmas (AP c) Formen mit akutierte Wurzelbetonung auf – vgl. **vīti*, 1. P. Sg. Aor. **vīchz*, 1. P. Pl. Aor. **vīchomz* –, bei denen der Akzent auch dann unverändert bleibt, wenn ihnen ein Proklitikon vorausgeht; vgl. **ne vīti*, **ne vīchz* etc.

Der Vergleich der Akzentkurven dieser Verben von AP c mit den Akzentkurven solcher AP c-Verben, deren Wurzeln ursprünglich zirkumflektiert waren, ließ erkennen, daß bei den ersteren die akutierte Wurzelbetonung gerade in den Formen zu beobachten ist, in denen bei den letzteren Endungsbetonung vorliegt; vgl. **vīti* ~ **mertī*, 1. P. Sg. Aor. **vīchz* ~ **merchz* etc. Die einzige befriedigende Erklärung dieses Verhältnisses wurde darin gefunden, daß die akutierte Wurzelbetonung in Formen wie **vīti*, **vīchz* etc. als Ergebnis einer Akzentverschiebung von der letzten auf die vorletzte Wortsilbe aufzufassen sei; vgl. **viti* > **vīti*, **vichz* > **vīchz* etc. Das Studium der Positionen, in denen diese Verlagerung stattgefunden hat, führte zu dem unerwarteten Resultat, daß diese Positionen mit denen identisch sind, die für das HIRTsche Gesetz gelten: die Zurückziehung des Akzentes von der Ultima auf die Paenultima erfolgte, wenn der Silbenkern der Paenultima auf einen idg. langen Monophthong, einen idg. langen Sonanten oder einen idg. langen Diphthong zurückgeht.

Aus diesem Ergebnis folgt nun aber weiter, daß zu dem Zeitpunkt, zu dem die Akzentverlagerung geschah, die Opposition zwischen langen und kurzen Diphthongen noch aufrechterhalten war, m. a. W., daß die Akzentverlagerung vor der Phonologisierung der akutierten und der zirkumflektierten Intonation durchgeführt worden ist. Daraus wiederum ergibt sich, daß es zum Zeitpunkt dieser Phonologisierung im Slavischen zwei Typen akutierter Wurzelbetonung gegeben haben muß: bei den Formen des einen Typus – denen, bei denen der Akzent ursprünglich auf der Ultima gelegen hatte –, war die Akzentstelle konstant, bei denen des anderen hingegen beweglich. Also muß der "Akut" des letzteren Typus ein anderer gewesen sein als der des ersteren, und eben diese seine Andersartigkeit muß die Bedingung für seine Umwandlung in einen "Zirkumflex" dargestellt haben.

Dieses Ergebnis und das bereits erwähnte Resultat der Untersuchung der Beziehungen zwischen den AP a und b bedeuten zusammengenommen, daß sich das Postulat der genetischen Identität des slavischen und des baltischen Zirkumflexes als nicht länger haltbar erweist:

1) Dem lit. AP 2 entspricht im Slavischen das AP b, d.h., hier korrespondiert dem baltischen Zirkumflex nicht der slavische "Zirkumflex", sondern Unbetontheit ; z. B.: Sg. N. *blus-à*, A. *blùs-q*, G. *blùs-os* etc. Vgl. hierzu GARDE 1976, 23:

“Par l’effet de la loi de Saussure, l’accent a été reporté de la syllabe finale du thème non aiguë sur la syllabe désinentielle aux cas où celle-ci était aiguë en b.s. (...): On a donc un accent qui se déplace entre la finale du thème et l’initiale de la dés.”

2) dem slavischen "Zirkumflex" von AP c korrespondiert im Litauischen neben dem Zirkumflex von AP 4 auch der Akut von AP 3.

1.2.3. Die Entwicklung der Ansichten über die Natur des slavischen "Zirkumflexes"

Abgesehen davon, daß durch die referierten Untersuchungen und Argumente die "klassische" Akzentologie zweier ihrer zentralen Postulate beraubt wurde, erwies sich bei diesen Untersuchungen ferner, daß sich der slavische "Zirkumflex" auch und gerade in funktionaler Hinsicht vom baltischen Zirkumflex unterscheidet: er tritt nur bei Wörtern des beweglichen AP c in Erscheinung und ist dessen hervorstechendes Merkmal, wohingegen der baltische Zirkumflex nicht an einen bestimmten Akzenttyp gebunden ist.

Die Gebundenheit des slavischen "Zirkumflexes" an die barytonierten Formen des beweglichen AP sowie der Umstand, daß überhaupt nur bei diesen Formen der Akzent auf ein Proklitikon verlagert wird, zeigen, daß der Terminus "Zirkumflex" und das Reden von der Fähigkeit zur Akzentverlagerung lediglich verschiedene Formulierungen eines und desselben Sachverhaltes sind. Das sogenannte "Gesetz von ŠACHMATOV", demzufolge zwischen der zirkumflektierten Intonation und der Fähigkeit zur Akzentverlagerung eine kausale Beziehung bestehen soll, stellt sich nach all dem Gesagten als unzutreffend heraus. Es war nicht die zirkumflektierte Intonation, die die Akzentverlagerung in Fällen wie **nâ_golvø*, **ně_vijø* etc. bewirkte, vielmehr ist der slavische "Zirkumflex" das Ergebnis der Neutralisierung von Akut und Zirkumflex unter bestimmten syntagmatisch-prosodischen Bedingungen. Die fraglichen Bedingungen liegen bei solchen "phonologisch unbetonten" Formen vor, die nur dann selbst den Akzent tragen – und zwar immer auf der ersten Silbe –, wenn sie nicht von Klitika

umgeben sind. Anders ausgedrückt: die Akzentverlagerung ist keine phonetisch bedingte Erscheinung, sondern konstituierendes Merkmal eines Akzenttyps, d.h. unterliegt morphologischen Regularitäten.

1.3. Überblick über die Forschungsgeschichte nach 1981

In den seit dem Erscheinen von V.A. DYBOs *Славянская акцентология* vergangenen Jahren ist, wie bereits im Abschnitt 1.1. erwähnt, die weitere Ausarbeitung der morphologischen Akzentologiekonzeption intensiv betrieben worden. Im Jahre 1990 ist eine weitere Monographie erschienen, *Основы славянской акцентологии*, verfaßt von V.A. DYBO, G.I. ZAMJATINA und S.L. NIKOLAEV, an der sich gut ablesen läßt, in welcher Richtung sich die morphologische Akzentologiekonzeption innerhalb ihres slavistischen Schwerpunktbereichs entwickelt hat. Bevor wir dieses Buch näher betrachten, sei auf einige Entwicklungsaspekte eingegangen, die in ihm gar nicht oder höchstens am Rande berücksichtigt worden sind.

Hervorzuheben ist das seit jeher deutlich ausgeprägte typologische Interesse zahlreicher Vertreter der morphologischen Akzentologiekonzeption, v. a. V.A. DYBOs selbst (vgl. z.B. DYBO 1961b; 1970b; 1972c; 1973c; 1974c; 1977c; 1989a; 1987c; 1987d; 1989c; 1990). Das heißt, die Akzentsysteme des Baltischen und des Slavischen werden nicht isoliert untersucht, sondern im Vergleich mit anderen Akzentsystemen der indogermanischen Sprachfamilie, so des Italo-Keltischen und des Indo-Iranischen, und mit nichtindogermanischen paradigmatischen Akzentsystemen, so denen der ostsaharischen und der westkaukasischen Sprachgruppe (Abchasisch, Abasinisch, Ubychisch). Diese Untersuchungen beziehen ihren Impuls wesentlich aus dem Wunsch, allgemein zu verstehen, wie es zur Entstehung von paradigmatischen Akzentsystemen kommt.

Das Hauptmerkmal eines paradigmatischen Akzentsystems, wie wir es am Beispiel des balto-slavischen und des urslavischen Akzentsystems näher kennenlernen werden, ist die Existenz von zwei oder mehr sogenannten Akzentparadigmen (AP), auf die sich sämtliche Wörter der gegebenen Sprache verteilen. Jedes dieser AP ist aufzufassen als Klasse von Akzentverteilungskurven, die in Abhängigkeit von den akzentuell relevanten Eigenschaften von Stamm- und Endungsmorphemen komplementär verteilt sind. Wesentlich ist, daß die Zugehörigkeit nichtabgeleiteter Stämme zu einem AP durch keinerlei phonetische, morphologische, morphonologische oder sonstige Merkmale geregelt, sondern unmotiviert, traditionsbestimmt ist. Bei den abgeleiteten Stämmen hängt die

AP-Zugehörigkeit entweder ausschließlich vom AP des der Ableitung zugrundeliegenden Stammes ab oder von akzentuell relevanten Eigenschaften des Wortbildungsmorphems.

Die historisch-vergleichende Analyse paradigmatischer Akzentsysteme innerhalb und außerhalb der Indogermania zeigt, daß der paradigmatische Akzent gewöhnlich aus Systemen mit festem Akzent entsteht, in denen die Akzentstelle von der phonetischen Struktur des Wortes abhängt. Diesen Vorgang muß man sich vorstellen als Verlust der ursprünglichen phonologischen Distinktionen und der Phonologisierung der mit ihnen verknüpften, von ihnen abhängigen Akzentkonturen, dergestalt, daß die Verteilung der Akzenttypen nunmehr lexikalisch bestimmt, d.h. primär von den Wurzelmorphemen abhängig ist (vgl. DYBO 1987c; 1989a; 1991).

Speziell für das Balto-Slavische wird die Hypothese vertreten, hier sei der paradigmatische Akzent das Ergebnis des Verlusts ursprünglich tonaler Distinktionen, von denen früher die Akzentkonturen motiviert gewesen seien. Das heißt, das balto-slavische Akzentsystem wird als Abbildung der für das Indogermanische postulierten Töne betrachtet (vgl. NIKOLAEV 1986; 1989b). Das Bestreben, das baltoslavische Akzentsystem als unmittelbare Fortsetzung des indogermanischen prosodischen Systems zu erweisen, ist für die morphologische Akzentkonzeption von Anfang an kennzeichnend gewesen (vgl. etwa DYBO, ILLIČ-SVITYČ 1963; ILLIČ-SVITYČ 1963), und indem ihre Vertreter die "Abbildungshypothese" verfechten, stellen sie sich in einen Gegensatz zu der Auffassung J. KURYŁOWICZs, der eine solche Anschlußmöglichkeit nicht für gegeben hält. Nach V.M. ILLIČ-SVITYČ (1963, 3) besteht das Wesen der von ihm diagnostizierten Krise der traditionellen Akzentologie gerade darin, daß diese nicht in der Lage sei, die Herkunft des urbaltischen und des urslavischen Akzentsystems zu klären. Die Lösung dieses Problems sei nicht möglich ohne die Suche nach der indogermanischen Grundlage dieser Systeme.

Nachdem V.A. DYBO 1981 seine Rekonstruktion des paradigmatischen urslavischen Akzentsystems vorgelegt hatte, die v.a. auch eine Analyse der Distribution der Lexeme des Urslavischen auf die AP umfaßt, sind zahlreiche Arbeiten veröffentlicht worden, die der Weiterentwicklung dieses Systems gewidmet sind. Mit anderen Worten, die morphologische Akzentkonzeption ist in verstärktem Maße für die Untersuchung der Akzententwicklung in den slavischen Einzelsprachen und -sprachgruppen fruchtbar gemacht worden. Die Verfasser solcher Untersuchungen stützen sich zu einem ganz wesentlichen Teil auf die Auswertung von Material, das in alten akzentuierten Handschriften bzw. Büchern zu finden ist. Damit knüpfen sie an eine von L.L. VASIL'EV

(1929) begründete Tradition an. Das methodische Grundprinzip der Erforschung solcher Quellen ist das Postulat, daß die in ihnen zu ermittelnden Akzenttypen eine unmittelbare Fortsetzung der für das Urslavische rekonstruierten AP seien und auf diesem Hintergrund betrachtet werden könnten, so daß es möglich sei, die jeweiligen Innovationen zu bestimmen (vgl. z.B. die Arbeiten BULATOVA 1975; 1979; LEHFELDT, BERGER 1984a; 1984b; BIRNBAUM 1986; ZALIZNJAK 1985a; SCHWEIER 1987; STEENSLAND 1990; AMBROSIANI 1991; HOCK 1992; BARTH 1992). In Kapitel 4. werden wir auf einige dieser Untersuchungen näher eingehen.

Das wohl wichtigste Gesamtergebnis der Untersuchungen der Transformationen, die die AP des Urslavischen in der Geschichte der slavischen Sprachen durchlaufen haben, lautet, daß der paradigmatische Akzent vielfach durch das Prinzip des kategorischen Akzents abgelöst worden ist. Dieses Prinzip besagt, daß die AP in Abhängigkeit von morphologischen, Wortbildungs- und lexikalischen Wortkategorien verteilt sind und nicht (mehr) gemäß den akzentuellen Charakteristika der Stammorpheme. Für die Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems, insbesondere für die Rekonstruktion der ursprünglichen Verteilung der Lexeme des Urslavischen auf die AP bedeutet diese allgemeine Einsicht, daß nur diejenigen Teile der späteren slavischen Akzentsysteme ausgewertet werden können, in denen Relikte des alten, paradigmatischen Distributionssystems bewahrt sind. So kommen beispielsweise für die Rekonstruktion der AP-Verteilung im Verbalsystem die Daten des Slovenischen, des Kajkavischen und des ostbulgarischen Dialekts in Betracht, nicht hingegen die des štokavischen Dialekts, weil hier eine tiefgreifende Umverteilung der AP bei den Verben stattgefunden hat und in einer Reihe von morphologischen Gruppen die Anzahl der AP reduziert worden ist (vgl. BULATOVA, DYBO, ZALIZNJAK 1983, 56). Es gilt also, das für den fraglichen Zweck relevante, brauchbare Material von dem irrelevanten zu unterscheiden.

Die letztere Forderung hat wichtige Konsequenzen für die Strukturierung des umfangreichsten und anspruchsvollsten Vorhabens, das seit einigen Jahren im Rahmen der morphologischen Akzentologiekonzeption bearbeitet wird, nämlich der Erstellung eines urslavischen akzentologischen Wörterbuchs. Dieses Projekt wurde 1983 auf dem IX. Internationalen Slavistenkongreß in Kiev vorgestellt (vgl. BULATOVA, DYBO, ZALIZNJAK 1983). Mit der 1990 publizierte Monographie *Основы славянской акцентологии* ist die erste Etappe des Wörterbuchvorhabens verwirklicht worden. Ziel des Wörterbuches ist es, für – im Idealfall – jedes urslavische Lexem in all seinen grammatischen Formen das AP zu rekonstruieren sowie dessen weitere Entwicklung in den Nachfolgeakzentsystemen zu beschreiben und zu erklären. In den einzelnen Wörterbuchartikeln

muß jeweils das für die Rekonstruktion des AP relevante und irrelevante Sprachmaterial (s.o.) angeführt und gekennzeichnet werden. Die Begründung für die Einteilung des Materials in diese Kategorien wird aber zweckmäßigerweise nicht in den Artikeln gegeben, weil diese andernfalls sehr umfangreich werden würden und zahllose Wiederholungen nicht zu vermeiden wären. Deshalb soll dem eigentlichen Wörterbuch ein umfangreicher Kommentar vorausgeschickt werden, der eine Analyse der beim Vergleich berücksichtigten Systeme enthält sowie eben die Argumentation für die Einstufung der einzelnen Teile dieses Systems als relevant bzw. irrelevant. In den Wörterbuchartikeln wird es Verweise auf diesen Kommentar geben. Das Wörterbuch insgesamt umfaßt also zwei Bestandteile, einen historisch-vergleichenden Kommentar und das Wörterbuch im engeren Sinne.

Die *Основы славянской акцентологии* sind der erste Band des Kommentarteils. An ihnen läßt sich ablesen, welchen Entwicklungsstand die morphologische Akzentologiekonzeption als slavistische Disziplin erreicht hat. Es erscheint daher angebracht, die Grundzüge und wesentlichen Aussagen dieses Buches darzustellen. Hierbei soll es in erster Linie darauf ankommen, das Neue hervorzuheben, durch das sich die *Основы* von V.A. ДУБОС *Славянская акцентология* unterscheiden.

Einer der wichtigsten Unterschiede zwischen den beiden Büchern ergibt sich aus der Funktion der *Основы*, des ersten Bandes des historisch-vergleichenden Kommentarteils (s.o.). Hier wird mit der Darstellung der Geschichte der slavischen Akzentsysteme begonnen. Während in der *Славянская акцентология* das urslavische Akzentsystem rekonstruiert wird, gilt in der neuen Monographie das Hauptinteresse den Prozessen, die das urslavische Akzentsystem umgestaltet haben, angefangen beim Frühurslavischen bis zum Zerfall der Ursprache. Das bedeutet, daß v.a. die frühen Unterschiede zwischen den Akzentsystemen der verschiedenen slavischen Dialekte sowie die Reflexe dieser Unterschiede in den heutigen slavischen Sprachen betrachtet werden. Die weiteren Kapitel der *Основы*-Serie sind der Analyse der grundlegenden slavischen Akzentsysteme gewidmet, angefangen bei der Periode ihrer frühesten schriftlichen Fixierung bis hin zu den heutigen dialektalen und standardsprachlichen Systemen. In dem vorliegenden ersten Band analysieren die Autoren das Material eines nordöstlichen bulgarischen Systems aus der mittelbulgarischen Periode. Dieses Material entstammt Texten des 14. Jahrhunderts.

Betrachten wir die drei Kapitel des Buches nacheinander.

Kapitel I (S. 7–108) enthält einen Abriß der Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems. Hier finden wir im wesentlichen eine komplette Darstellung der Ergebnisse, zu denen V.A. DYBO 1981 gelangt ist. Der Unterschied zu dem Buch von 1981 besteht darin, daß das reichhaltige Belegmaterial fehlt. Neu ist der Schlußteil (S. 85–108), in dem die morphologischen Suffixklassen und die balto-slavische Metatonie behandelt werden.

Neues Material und neue Ergebnisse – verglichen mit 1981 – finden wir somit erst ab Kapitel II (S. 109–159), das den akzentuellen Dialektismen im Urslavischen gewidmet ist. In komprimierter Form ist der Inhalt dieses Kapitels bereits auf dem X. Internationalen Slavistenkongreß 1988 in Sofia vorgestellt worden (vgl. BULATOVA, DYBO, NIKOLAEV 1988). Als eines der wichtigsten akzentuellen Charakteristika, hinsichtlich derer sich die urslavischen Dialekte unterschieden haben, bezeichnen die Autoren die Verlagerung der Akzentstelle um eine Silbe zum Wortanfang von Silben mit langen Vokalen oder Diphthongen. Sie zählen sechs Positionen auf, in denen diese Retraktion auftreten konnte. Die wichtigste und aussagekräftigste von ihnen ist das Präsens derjenigen *i*-Verben, die dem AP b_2 (s.u.) zuzurechnen sind. Innerhalb der Klasse der nicht zu den AP a bzw. c gehörenden *i*-Verben handelt es sich hierbei um die Kausativa und Denominativa; vgl. ursl. **tvorīti*, **vorīti*, **ložīti*, **br̥sīti*, **ronīti* u.a.; **selīti* (abgeleitet von **selō* AP b), **plodīti* (abgeleitet von **plōdъ*, **plodū* AP b), **ostrīti* (abgeleitet von **ōstrъ*, **ostrā*, **ostrō* AP b), **dvorīti* (abgel. von **dvōrъ*, **dvorā* AP b), **stročīti* (abgel. von **stroká*, A. Sg. **strokō* AP b) u.a.

Es werden vier Grundtypen der Widerspiegelung des ursprünglichen Akzentsystems unterschieden:

1. Retraktion des Akzents auf einen beliebigen Vokal; vgl. **xvalītib* > **xválītib*, **sqđītib* > **sǫđītib*, **bělītib* > **bělītib*; **stročītib* > **strōčītib*, **selītib* > **səlītib*);
2. Retraktion auf einen kurzen Vokal (vgl. **xvalītib*, **sqđītib*, **bělītib* u.a. unverändert; **stročītib* > **strōčītib*, **selītib* > **səlītib*);
3. Retraktion auf einen langen Vokal (vgl. **xvalītib* > **xválītib*, **sqđītib* > **sǫđītib*, **bělītib* > **bělītib*; **stročītib*, **selītib* u.a. unverändert)
4. Bewahrung des ursprünglichen Zustandes (vgl. **xvalītib* u.a., **stročītib* u.a. unverändert).

Für diese Typen werden die Verbreitungsgebiete angegeben, und das Belegmaterial wird ausführlich präsentiert.

Die Kausativa und Denominativa des AP₂, bei denen die genannte Akzentverschiebung – je nach einem der Grundtypen – zu beobachten bzw. – im Falle von Typ 4 – nicht zu beobachten ist, sind von den iterativen *i*-Verben des AP b_1 (vgl. ursl. **vozīti*, **gonīti*, **vodīti*, **xodīti*, **lomīti*, **tomīti*, **nosīti*, **sko-*

čiti) zu unterscheiden, die den "klassischen" Reflex des AP b aufweisen, d.h., den Neoakut auf der Wurzel als Ergebnis der Akzentretraktion von einer folgenden wortinternen zirkumflektierten Silbe (vgl. STANG 1957, 169;

NB: Das Reden von wortinternen zirkumflektierten Silben reflektiert die ältere, eben von STANG vertretene Auffassung über die Natur des slavischen Zirkumflexes. DYBO selbst, der dieser Auffassung in seinen früheren Arbeiten gefolgt ist, ist später zu der Ansicht gelangt, daß im Urslavischen wortinterne Silben nicht als zirkumflektiert bezeichnet werden dürften; vgl. dazu im einzelnen Abschnitt 3.5.). Da dieser Reflex in allen slavischen Sprachen identisch ist, darf man voraussetzen, daß das STANGsche Gesetz, das diese Retraktion beschreibt, noch im Urslavischen wirksam gewesen ist. Die Kausativa und Denominativa waren von seiner Wirkung augenscheinlich nicht betroffen. Sofern es bei ihnen überhaupt zu einer Retraktion kam, so erst später und dialektal unterschiedlich.

Die Dialekte, die jeweils einen der vier Grundtypen bei den *i*-Verben des AP b₂ aufweisen, besitzen eine Reihe gemeinsamer akzentueller und segmentphonetischer Merkmale. Daher nehmen die Autoren an, daß die Dialektgruppen, die sich auf diese Weise ermitteln lassen, auf eine spezifische genetische Verwandtschaft der zu einer Gruppe gehörenden Dialekte schließen lassen, d.h. auf ihre Zugehörigkeit zu genetisch bestimmten Dialektgruppierungen, die vor ihrer Vereinigung zur süd-, zur west- und zur ostslavischen Gruppierung ("общность") existierten (vgl. S. 120).

Anschließend wird das AP d erörtert, von dem bei DYBO (1981b) noch nicht die Rede ist. Die Autoren bezeichnen die Reflexe dieses AP bei *o*- und *u*-stämmigen Substantiven als ein weiteres wichtiges Merkmal, hinsichtlich dessen sich die späterslavischen Dialekte voneinander unterschieden hätten. Bei dem AP d handelt es sich um ein "anormales", und zwar ein "gemischtes" AP: N. und A. Sg. sind Enklinomenformen, d.h. Formen ohne feste Akzentstelle, bei denen der Akzent nach bestimmten Regeln auf ein Klitikon verlagert wird, falls ein solches vorhanden ist, während er sonst automatisch auf der ersten Wortsilbe ruht. Enklinomenformen bestehen aus sog. rezessiven oder minusmarkierten Morphemen, d.h. Morphemen, denen die Akzentstelle nicht "angehört". Die übrigen Formen sind orthotonische Formen mit fester Endungsbetonung. Orthotonische Wortformen umfassen mindestens ein sog. dominantes oder plusmarkiertes Morphem, d.h. ein Morphem, dem die Akzentstelle "angehört". Da in den fraglichen Formen die Endungsmorpheme rezessiv sind, müssen die Wurzelmorpheme dominant sein. Mit anderen Worten: die Akzentmarkierungen der Wurzelmorpheme alternieren zwischen Rezessivität (bei den Enklinomenformen) und Dominanz (bei den übrigen, orthotonischen Formen), was bei den AP a, b und c ausgeschlossen ist. Bei ihnen weisen sämtliche Morpheme eine und nur eine Akzentmarkierung auf. Die Reflexe des AP d haben sich so

oder so in der Mehrzahl der slavischen Dialekte erhalten, in "klassischer" Form (s.u.) im Westbulgarischen sowie in groß- und weißrussischen Dialekten krivičischen Ursprungs.

Vgl. folgende Beispiele für AP d-Substantive: N. Sg. *rǫgъ, *sâdъ (Enklinenformen); G. Sg. *rogà, *sadòvi; I. Pl. *rogŷ, sadŷmī (endungsbetonte orthotonische Formen).

Wie die Postulierung von AP d zeigt, werden von V.A. DYBO und seiner Schule jetzt bereits für das Urslavische Morphem mit nichteindeutiger Akzentmarkierung zugelassen, nachdem diese Möglichkeit 1981 noch nicht erwähnt worden ist. Hier deutet sich also der Beginn einer Entwicklung an, die beispielsweise im Frühalt-russischen (vgl. ZALIZNJAK 1985a, 121f.) und besonders im heutigen Russischen (vgl. GARDE 1980, 123 ff.) weiter vorangeschritten ist.

NB: Wie wir noch sehen werden (vgl. Abschnitt 3.6.), fällt im Urslavischen der Akzent stets auf das e r s t e dominante Morphem orthotonischer Wortformen. Das bedeutet, daß ursprünglich auch die orthotonischen Formen von AP d-Substantiven wurzelbetont gewesen sein müssen. Ihre feste Endungsbetonung muß demnach auf eine Akzentverschiebung zurückgeführt werden, und zwar auf diejenige, die durch das "Gesetz von ILLIC-SVITYC" (auch als "Gesetz von DYBO" bezeichnet) beschrieben wird. Danach wurde der Akzent im Urslavischen von einer ursprünglich zirkumflektierten oder kurzvokalischen Wurzel auf die nächste Silbe verlagert, unabhängig von deren Beschaffenheit (vgl. im einzelnen Abschnitt 3.1.). Das heißt also, daß die orthotonischen Wortformen von AP d-Substantiven ursprünglich den Akzent auf der zirkumflektierten oder kurzvokalischen Wurzel getragen haben müssen – ein Sachverhalt, auf den sich nach meiner Kenntnis in den Schriften DYBOs kein expliziter Hinweis findet.

Im weiteren werden alle Reflexe von AP d bei den maskulinen *o*- und *u*-Stämmen behandelt und ausführlich dokumentiert. Der erwähnte "klassische" Reflex ist die Bewahrung der Oxytonese, d.h. der ursprünglichen "gemischten" Akzentkurve bei Substantiven von AP d mit alter oder mit neuer (d.h. durch Pleophonie bedingter) Zweisilbigkeit der Wurzel. Dies wird anhand von Material aus dem geplanten 1. Band des Akzentwörterbuchs reichhaltig illustriert. Im Unterschied zu den AP d-Substantiven weisen AP c-Substantive in der Regel in den "krivičischen" und anderen Mundarten keine endungsbetonten Singularformen auf, was gleichfalls ausführlich dokumentiert wird.

Anschließend wird das Gesamtmaterial von Kapitel II zusammenfassend interpretiert. Danach können die Dialektgruppierungen, die aufgrund der in diesem Kapitel untersuchten Reflexe erkennbar sind, mit der ursprünglichen Dialektgliederung des Urslavischen verknüpft werden. Es lassen sich vier Dialektgrup-

pierungen erkennen. Wenn man weitere Isoglossen berücksichtigt, zeichnet sich von ihnen besonders deutlich die zweite ab, die in der Hauptsache durch den Retraktionstyp 2 (s.o.) und den "klassischen" Reflex von AP d charakterisiert ist. Die zu ihr gehörenden Dialekte (nordčakavische Maa. von Susak und Istrien, westbulgarische Maa., "krivičische" und galizische ukrainische Maa.) liegen heute im westlichen Teil der jeweiligen Areale. Daraus wird der Schluß gezogen, daß der Dialekt, aus dem sich die fraglichen heutigen Systeme entwickelt haben, im Westen des urslavischen Territoriums angesiedelt gewesen sei.

Die vierte Gruppe bilden die östlichen und die südöstlichen großrussischen Maa., d.h., die am weitesten östlich gelegenen slavischen Maa. überhaupt. Sie ist gekennzeichnet durch den Retraktionstyp 4, d.h. das Fehlen der fraglichen Retraktion, und, ebenso wie die zweite Gruppe, durch den "klassischen" Reflex von AP d. Die Gemeinsamkeiten der zweiten und der vierten Gruppe – Fehlen der Akzentretraktion auf lange Silben, "klassischer" Reflex von AP d – werden erklärt "durch die universale sprachgeographische Regel vom Gegensatz der archaischen Peripherie und des innovatorischen Zentrums" (BULATOVA, DYBO, NIKOLAEV 1988, 61).

Die erste Gruppe, zu der das Ostbulgarische, die Maa. des "nordslovenischen Akzenttyps", die nordčakavischen Maa. Novi, Vrgada, südwestliche weißrussische Maa., südrussische "vjatičische" Maa. gehören, ist u.a. gekennzeichnet durch den Retraktionstyp 1, hat also mit der zweiten Gruppe die Akzentretraktion auf kurze Vokale gemeinsam. Mit der dritten Gruppe, die Retraktionstyp 3 aufweist, verbindet sie die Akzentretraktion auf lange Vokale. Gebildet wird die dritte Gruppe durch den altkroatischen Dialekt von JURAJ KRIŽANIĆ und die sich an ihn anschließenden südčakavischen Maa. des "südslovenischen Akzenttyps", den slovinzischen Dialekt des Kaschubischen, die Il'menseeslovenische Ma. und u.U. noch durch weiter nördlich gelegene Dialekte. Eine weitere innovatorische Gemeinsamkeit des größten Teils der Dialekte der ersten Gruppe mit denen der dritten ist der Zusammenfall der Reflexe von AP d mit AP c. Insgesamt stehen also eine archaische Peripherie (zweite und vierte Gruppe) einem innovatorischen Zentrum gegenüber.

Anschließend werden die sprachlichen Daten mit archäologischen korreliert – ein Verfahren, wie es in jüngerer Zeit beispielsweise von G.A. CHABURGAEV (1980) für die Rekonstruktion der ostslavischen Glottogenese eingesetzt worden ist. So ist es sicher auch kein Zufall, daß sich diese Korrelation besonders gut auf ostslavischem Gebiet durchführen läßt. Danach lassen sich die Dialekte der dritten Gruppe mit der stammesmäßigen Untergliederung der Slovenen, Iordanes' *sclaveni*, verknüpfen. Die Dialekte der zweiten Gruppe sind auf ostslavi-

schem Territorium auf den Arealen von zwei archäologisch bestimmbareren Kulturen angesiedelt. Im Nordwesten und im Norden deckt sich ihr Verbreitungsgebiet sehr genau mit dem der Krivičen, im Südwesten liegen diese Dialekte zur Gänze auf antischem Territorium. Problematisch bleibt die archäologische Korrelierbarkeit der ersten und der vierten Gruppe. Die Dialekte der letzteren müssen aufgrund der Archaizität ihres Akzentsystems wahrscheinlich als die ältere Abzweigung vom urslavischen Ethnikum angesehen werden, und ihre Träger repräsentieren wohl den frühesten nach Osten gerichteten slavischen Kolonisationsstrom.

Mit Kapitel III (S. 160–256) beginnen die Verfasser das wichtigste Anliegen zu verwirklichen, dem die *Основы*-Serie gewidmet ist, die Darstellung der grundlegenden slavischen Akzentsysteme, auf die in den Artikeln des Akzentwörterbuchs verwiesen werden soll. In diesem Kapitel werden anhand von Material aus Handschriften des 14. und des 15. Jahrhunderts ostbulgarische Akzentsysteme der mittelbulgarischen Periode beschrieben. Es beginnt mit einer unter akzentologiehistoriographischem Gesichtspunkt außerordentlich lesenswerten Geschichte der Erforschung des bulgarischen Akzents sowie der Verwertung bulgarischen Akzentmaterials für die historische Akzentologie des Slavischen. In der "klassischen" Periode der slavischen Akzentologie rührte das Interesse für dieses Material in erster Linie aus der Übertragung des Gesetzes von DE SAUSSURE auf das Slavische. Erst CH. STANG sollte bekanntlich nachweisen, daß dieses Gesetz für das Slavische nicht gilt (vgl. STANG 1957, 14, 15, 19f., 43f., 108, 179). Aus der urslavischen Periode stammende Akzentbeweglichkeit wurde stets auf dieses Gesetz zurückgeführt, also in jedem Fall intonatorisch erklärt. Alles, was diesen intonatorischen Gesetzmäßigkeiten widersprach, wurde ignoriert. Die Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems beruhte v.a. auf serbo-kroatischem und russischem Material, und die so gewonnene Rekonstruktion wurde ihrerseits zur Erklärung der bulgarischen Akzentphänomene herangezogen, was dazu führte, daß das Bulgarische als Sprache mit stark "umgebauter" Akzentuierung galt.

Diese Sicht wurde durch die Spezifik des bulgarischen Akzentmaterials gefördert: Die prosodischen Verhältnisse des Bulgarischen stellten sich dar als eine Reihe stark voneinander abweichender dialektaler Akzentsysteme. Dies wurde als Zeugnis langandauernder und tiefgreifender akzentueller Veränderungen aufgefaßt. Aus heutiger Sicht legt dieser Umstand aber eine andere Betrachtungsweise nahe: Das Vorhandensein weitreichender dialektaler Verschiedenheiten ist in der Regel Garant für die Möglichkeit, eine tieferreichende Rekonstruktion zu erreichen als in Sprachen ohne solche Unterschiede. Günstig wirkt sich auch aus, daß die Schwierigkeiten bei der Erforschung der bulgari-

schen Akzentverhältnisse dadurch verringert werden, daß ab dem 14. Jahrhundert der Akzent im bulgarischen Schrifttum fixiert wird. Das Verdienst, u.a. bulgarisches Material zur Grundlage für eine Revision der Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems gemacht zu haben, gebührt CH. STANG.

STANG ging aus von solchen altrussischen Formen der 1. P. Sg. Prs. wie *пѡложю*, bei denen die übrigen Präsensformen oxytoniert sind. Gestützt darauf, auf slovinzisches Material und auf bulgarisches Dialektmaterial, unternahm er eine Revision der Rekonstruktion der urslavischen Präsens-AP, die die in der Akzentologie verbreiteten Vorstellungen von der Akzentuierung des Verbalsystems insgesamt tiefgreifend beeinflusste. Eine Schwäche dieser Revision bestand darin, daß Formen vom Typ ar. *пѡложю* nur in den ältesten altrussischen Texten paradigmatisch bezogen sind, während in bulgarischen Dialektsystemen Anfangsbetonung von Jusformen der 1. P. Sg. Prs. sowie Akzentverschiebung auf etwaig vorhandene Präfixe in solchen Formen für alle Akzenttypen charakteristisch ist. Die Bewährung von STANGs Rekonstruktion hing daher wesentlich davon ab, daß es gelänge, die **u r s p r ü n g l i c h e** paradigmatische Bezogenheit dieser Formen im Bulgarischen zu erweisen.

Aus L.L. VASIL'EVs älterem Buch (1929) war bekannt, daß eine der altrussischen ähnliche Betonung in KONSTANTIN KOSTENECKIs Traktat "О письменех" zu finden sei. Die Analyse der Akzentuierung dieses Textes zeigte tatsächlich die paradigmatische Bezogenheit der Formen vom Typ *пѡложю* und erwies den archaischen Charakter der Distribution der verbalen Akzenttypen in dem zugrundeliegenden Dialekt, eine Einsicht, die sich in anderen mittelbulgarischen Texten bestätigt fand. Insgesamt erhellt daraus, daß für die auf CH. STANG zurückgehende neue Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems das mittelbulgarische Material zusammen mit altrussischem, altkroatischem und slovenischem Material einen der Eckpfeiler bildet.

In der Folge analysieren die Autoren die Besonderheiten des bulgarischen Materials, die dessen Bedeutsamkeit für die historische Akzentologie begründen:

- a) Das Gebiet der bulgarischen und der makedonischen Dialekte war schon im 13. Jahrhundert akzentuell stark gegliedert, so daß man annehmen darf, daß alle wichtigen Dialektgruppen bereits damals ausgeprägt waren.
- b) Es sind zwei Dialektgruppen zu unterscheiden, eine westliche und eine östliche. In der westlichen Gruppe ist die alte Akzentstelle bewahrt geblieben, in der östlichen ist in zwei Positionen eine Akzentretraktion erfolgt.

In dem vorliegenden Band wird das der östlichen Gruppe zuzurechnende System von Tǎrnovo detailliert untersucht. Die ausgewerteten Texte sind zu meist vor dem Fall des Reiches von Tǎrnovo (1393) entstanden und gehen zum Teil auf den Patriarchen Euthymius oder auf dessen Kreis zurück. Vor allem angesichts der ostbulgarischen Akzentretraktion kommt hier der Frage nach den Prinzipien der akzentologischen Beschreibung des Handschriftenmaterials große Bedeutung zu; denn von vorneherein ist klar, daß die synchronen Verhältnisse stark verzerrt würden, wollte man die Lexeme einfach den für sie jeweils rekonstruierten urslavischen AP zuordnen. Da es den Autoren aber im Hinblick auf die der Beschreibung slavischer Akzentsysteme hier zgedachten Funktion darauf ankommen muß, anhand der Handschriftenanalyse die Transformationen aufzuzeigen, die das urslavische Akzentsystem durchgemacht hat, können sie sich nicht mit einer rein synchronen Darstellung der aus den Texten zu ermittelnden Akzentverhältnisse begnügen. Es geht ja stets um die Gewinnung von Material, auf das sich die Rekonstruktion der Akzenteigenschaften von Lexemen bzw. Wortformen im urslavischen akzentologischen Wörterbuch stützen kann.

Was wir in dem vorliegenden Band finden, ist daher eine konsequent durchgehaltene Kombination einer synchronen Beschreibung mit ihrer diachronen Interpretation. Vor der Ausbreitung des Materials wird für jedes urslavische AP angegeben, welche mittelbulgarischen Akzenttypen (AT) ihm entsprechen. Letztere werden durch z.T. indizierte Großbuchstaben bezeichnet. Beispielsweise korrespondieren dem urslavischen AP b drei Akzenttypen: A (durchgehende Barytonese), B (durchgehende Oxytonese), B² (Wechsel alter oxytonierter und neuer barytonierter Formen, wobei letztere auf die Akzentretraktion zurückzuführen sind). AT A setzt das urslavische AP a fort, und die Tatsache, daß dieser Akzenttyp auch als – häufigste – Entsprechung von AP b erscheint, spiegelt den durch die ostbulgarische Akzentretraktion bewirkten weitgehenden Zusammenfall von AP a und AP b wider. Bei der Anordnung des Handschriftenmaterials geben die mittelbulgarischen Akzenttypen das oberste Einteilungskriterium ab, und erst innerhalb der AT-Abschnitte treten die urslavischen AP als Ordnungskriterium in Erscheinung.

Die diachrone Analyse des Substantivmaterials zeigt, daß von den urslavischen AP das AP a nur geringfügig modifiziert worden ist. Lediglich bei den Neutra zeigt sich eine Tendenz zur Endungsbetonung im N.–A. Pl. Das AP b ist bei den nichtabgeleiteten Substantiven wegen der Retraktion der Endungsbetonung im Ostbulgarischen meist mit dem AP a zusammengefallen. Dies ist jedoch nicht immer geschehen, da diese Retraktion an bestimmte Positionen gebunden ist und bestimmten Beschränkungen unterliegt, so daß insgesamt dem urslavi-

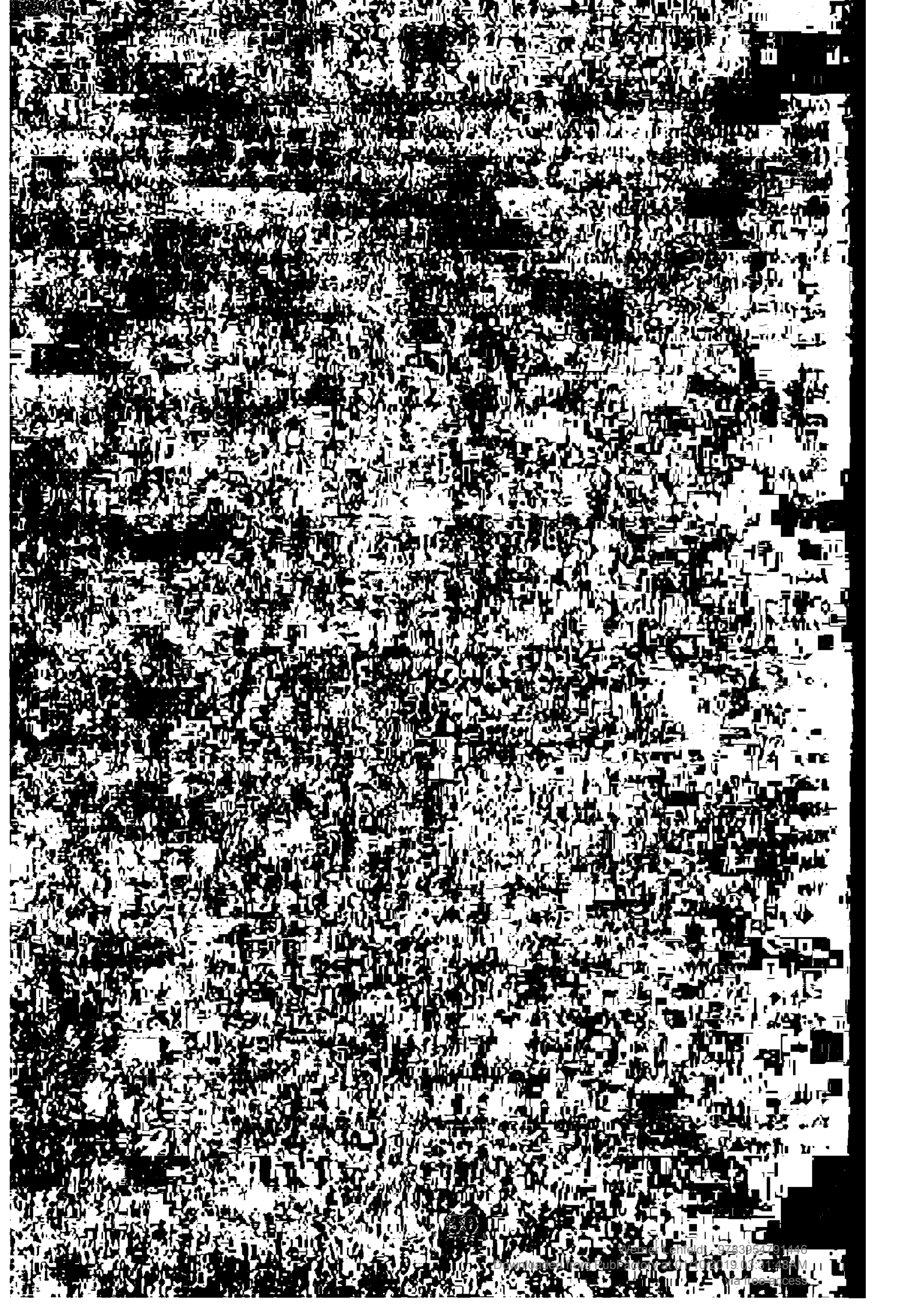
schen AP b drei Akzenttypen entsprechen. Das AP c ist weitgehend bewahrt geblieben, verändert hat sich aber die Distribution der enklinenen und der orthotonischen Formen.

Den fast vollständigen Zusammenfall von AP a und AP b in dem Akzenttyp A mit stabiler Stammbetonung zeigt auch der Verbalbereich, wohingegen AP c sich gut erhalten und nur relativ wenige Veränderungen erfahren hat. Ihm entspricht in den untersuchten Texten der Akzenttyp C mit beweglicher Betonung. Wie die Akzentverlagerung auf Pro- bzw. Enklitika erweist, hat sich auch das urslavische Phänomen der Enklinenenformen gut bewahrt. Nicht zu übersehen sind aber Hinweise auf das Schwinden der Enklinenenizität, dieses so überaus charakteristischen "Stützpfeilers" des urslavischen Akzentsystems. In einigen Verbalkategorien ist ihre Eliminierung bereits durchgeführt, so bei den Formen des Part. Prät. Pass. Die Zerstörung und Transformation des alten AP-Systems offenbart sich auch in der Schwächung des Prinzips der paradigmatischen AP-Auswahl durch Reduzierung der Zahl der lexikalisch-morphologischen Verbgruppen mit Gliederung in Akzenttypen und durch Verringerung der Zahl der Verbkategorien, in denen das paradigmatische Prinzip (noch) wirksam ist. So ist in allen ostbulgarischen Dialekten schon im 14. Jahrhundert der Akzent im Imperativ auf dem Formans *-u-* generalisiert, hat sich also in diesem Bereich das Prinzip des kategorischen Akzents durchgesetzt.

Bei der Darstellung des handschriftlichen Materials werden die ostbulgarischen Akzentinnovationen aber kaum berücksichtigt, d.h., angeführt wird Material von Verbgruppen, die in diesem oder jenem Maß den paradigmatischen Akzent bewahrt haben. Dieses Auswahl- und Ausscheidungsprinzip ist eine Konsequenz der "dienenden" Funktion, die in der *Основы*-Serie der Darstellung slavischer Akzentsysteme zgedacht ist. Diese interessieren hier im wesentlichen nur insoweit, als sie Material für die Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems bilden, d.h. insoweit, als im urslavischen akzentologischen Wörterbuch auf sie verwiesen werden kann, um die Rekonstruktion der Akzenteigenschaften von Lexemen bzw. Wortformen zu begründen. So ist also der Blick bei der Beschreibung historisch belegbarer Akzentsysteme grundsätzlich rückwärtsgerichtet und werden Innovationen nicht um ihrer selbst willen erörtert. Das zeigt sich in Kapitel 3 des vorliegenden Buches unübersehbar darin, daß die in den ausgewerteten mittelbulgarischen Handschriften beobachtbaren Akzenttypen von Anfang an auf das urslavische AP-System bezogen werden.

So wird deutlich, daß wir von der *Основы*-Serie nur in begrenztem Maße eine Analyse der Akzententwicklung der slavischen Sprachen erwarten dürfen. Dazu bedarf es einer grundsätzlich anderen Perspektive, bei der es nicht primär um

die Rekonstruktion des urslavischen Akzentsystems geht. Ein ausgezeichnetes Beispiel für einen solchen Perspektivenwechsel bietet A.A. ZALIZNJAKS (1985a) Geschichte der russischen Akzentuierung, auf das wir in Kapitel 4 näher eingehen werden. Aber auch hier bleibt der systematische Bezug der früh-alt-russischen AP zu denen des Urslavischen stets gewahrt.



2. Grundzüge des balto-slavischen Akzentsystems

Im Balto-Slavischen umfaßte jede Silbe einen Silbenkern und fakultativ einen oder mehrere Konsonanten, die um den Silbenkern herum angeordnet waren. Der Silbenkern bestand entweder aus einem einfachen Vokal oder aus einem Diphthong, d.h. einer tautosyllabischen Sequenz "Vokal und Sonant" (s.u.). Die einfachen Vokale waren entweder lang oder kurz. Genauer gesagt: es gab vier Vokalpaare, deren Angehörige sich jeweils nur dadurch voneinander unterschieden, daß der eine lang, der andere kurz war. Außerdem gab es einen langen Vokal ohne entsprechenden kurzen "Partner":

lange einfache Vokale:

ī	ū
(lit. y, sl. i)	(lit. ū, sl. y)
ē	ō
(lit. é, sl. ě)	(lit. uo, sl. a)
ā	
(lit. o, sl. a)	

kurze einfache Vokale:

i	u
(lit. i, sl. ъ)	(lit. u, sl. ъ)
e	a
(lit. e, sl. e)	(lit. a, sl. o)

Diphthonge:

	b.-sl.	lit.	sl.
ei	ai	ei, ie	i
eu	au	au	ju
en, em	an, am	ę	ę
in, im	un, um	ı	ı
er	ar	er	er
el	al	el	el
ir	ur	ir	ьr
il	ul	il	ьl

NB: Die hier angeführten Tabellen entstammen – kleine Modifikationen abgerechnet – dem Buch von P. GARDE (1976, 2).

Anders als etwa im Griechischen, anders auch als bei den einfachen Vokalen des B.-Sl., gab es bei den Diphthongen keine Quantitätsopposition. In phonetischer Hinsicht jedoch ähnelten die Diphthonge den einfachen langen Vokalen. Wie diese unterschieden sie sich v.a. im Hinblick auf den Tonverlauf (s.u.). Wir wollen daher folgende Sprechweise vereinbaren: Eine Silbe, deren Kern entweder von einem langen einfachen Vokal oder von einem Diphthong gebildet wird, soll als "lange Silbe" bezeichnet werden; eine Silbe, deren Kern aus einem kurzen einfachen Vokal besteht, soll als "kurze Silbe" bezeichnet werden.

Außer der erwähnten Quantitätsopposition kannte das B.-Sl. eine weitere prosodische Opposition, die allerdings nur die langen Silben betrifft, während die kurzen Silben in dieser Hinsicht neutralisiert sind. Jede lange Silbe war durch einen von zwei möglichen Tonverläufen charakterisiert. Der Umstand, daß jede lange Silbe in den Geltungsbereich der Tonverlaufopposition fiel, unterscheidet das B.-Sl. beispielsweise von einer Sprache wie dem Serbokroatischen, wo sich einerseits sowohl lange wie kurze Silben bezüglich des Tonverlaufs unterscheiden können, andererseits jedoch die den Wortakzent tragende Silbe den Beginn einer "Zone" markiert, in der alle Tonverlaufoppositionen neutralisiert sind.

Über die phonetische Natur der Tonverläufe des B.-Sl. wissen wir nichts. Daher sind die in der Literatur anzutreffenden Bezeichnungen "Akut" (´) und "Zirkumflex" (˘) lediglich konventionelle Benennungen zweier Tonverläufe, die sich irgendwie voneinander unterscheiden haben. Im Grunde genommen wird also lediglich vermutet oder behauptet, daß es im B.-Sl. eine phonologisch relevante Tonverlaufopposition bei den langen Silben gegeben habe, ohne daß es möglich ist, über die phonetische Natur der Elemente dieses Oppositionspaares einigermaßen genaue Angaben zu machen.

Wie erwähnt, ist die Tonverlaufopposition bei den kurzen Silben neutralisiert. Jedoch verhalten sich kurze Silben in einigen für uns wichtigen Hinsichten wie "echte" zirkumflektierte Silben. Daher soll folgender Sprachgebrauch vereinbart werden: Lange zirkumflektierte Silben und kurze Silben sollen gemeinsam als "zirkumflektierte Silben" bezeichnet werden.

Eine b.-sl. Wortform konnte, wie ersichtlich, mehrere lange und/oder kurze, mehrere akutierte und/oder zirkumflektierte Silben enthalten; vgl. etwa *sédétēi* - lit. *sédēti*, sl. *sěděti*. Es ist nunmehr noch ein drittes Charakteristikum des b.-sl. Akzentsystems zu erörtern, der Akzent. Wenn wir vom Akzent sprechen, so

meinen wir damit, daß innerhalb einer bestimmten Sequenz von Silben eine Silbe prosodisch hervorgehoben wird. Der Akzent ist Merkmal einer Silbensequenz, die wir ganz allgemein als "Akzenteinheit" bezeichnen wollen.

Was für Einheiten sind es, die im B.-Sl. als Akzenteinheiten fungierten? - Wörter, aufgefaßt als grammatisch-morphologisch definierte Einheiten, d.h. Wortformen, sind im allgemeinen Fall nicht mit den Akzenteinheiten identisch, obgleich es sehr häufig der Fall ist, daß grammatische Wortform und Akzenteinheit zusammenfallen. Daher sind die Akzenteinheiten des B.-Sl. gesondert zu bestimmen. Zu diesem Zweck teilen wir sämtliche Wortformen des B.-Sl. in zwei Klassen ein:

- 1) Die Klasse der "akzentogenen", d.h. "akzenterzeugenden" Wortformen; die Realisierung einer akzentogenen Wortform bewirkt, daß in der sprachlichen Äußerung eine Silbe akzentuiert wird. Die akzentogenen Wortformen bilden jeweils den Kern der Akzenteinheiten; d.h., zu einer Akzenteinheit gehört stets eine akzentogene Wortform.
- 2) Die Klasse der Klitika; die Realisierung eines Klitikons bewirkt nicht, daß in der sprachlichen Äußerung eine Silbe akzentuiert wird. Sofern ein Klitikon realisiert wird, konstituiert es zusammen mit einer akzentogenen Wortform und manchmal mit weiteren Klitika eine Akzenteinheit. Je nachdem, ob die Klitika vor oder nach der akzentogenen Bezugswortform stehen, sprechen wir von Pro- bzw. von Enklitika. Die Enklitika sind nicht notwendigerweise in syntaktischer Hinsicht von der Wortform abhängig, auf die sie folgen.

Nach einer in der Indogermanistik verbreiteten und weitgehend akzeptierten Auffassung finden wir die b.-sl. akutierte Intonation genau bei solchen Vokalen bzw. Diphthongen, die auf idg. *lange* Monophthonge, Diphthonge oder Sonanten (also beispielsweise idg. *ē*, *ōu*, *ṛ*) zurückgehen. Von dieser Auffassung geht auch DYBO aus (vgl. die Tabelle in DYBO 1981b, 20), genau so wie die meisten Handbücher (vgl. etwa PANZER 1991, 299 ff.)

Wie erwähnt, bewirkt die Realisierung einer akzentogenen Wortform die Realisierung einer akzentuierten Silbe. Unter dem Gesichtspunkt, ob diese Silbe zu der akzentogenen Wortform selbst gehört oder nicht, lassen sich die akzentogenen Wortformen in zwei Unterklassen einteilen:

- a) Die Unterklasse der orthotonischen akzentogenen Wortformen; die Realisierung einer orthotonischen akzentogenen Wortform bewirkt, daß eine Silbe

gerade dieser Wortform selbst den Akzent trägt, unabhängig davon, ob zu der fraglichen Akzenteinheit noch Klitika gehören oder nicht;

- b) Die Unterklasse der sogenannten "Enklinomenformen", wie sie in der neueren akzentologischen Literatur genannt werden; die Realisierung einer Enklinomenform bewirkt zwar gleichfalls die Realisierung einer akzentuierten Silbe, jedoch handelt es sich hierbei im allgemeinen Fall nicht um eine bestimmte und immer die gleiche Silbe der Enklinomenform selbst, wie dies per definitionem für die orthotonischen akzentogenen Wortformen gilt. Eine Enklinomenform trägt nur dann einen – gleichsam automatischen – Akzent auf ihrer ersten Silbe, wenn sie allein eine Akzenteinheit konstituiert, d.h., wenn sie nicht von Klitika umgeben ist. Wenn jedoch ein Klitikon oder gar mehrere Klitika vorhanden sind, so "verliert" die Enklinomenform den Akzent, der auf eines der Klitika verlagert wird. Die Regeln, nach denen diese Verlagerung vonstattengeht, wurden von L.L. VASIL'EV (1929) für das Altrussische formuliert. Später konnte DOLOBKO zeigen, daß das in Rede stehende Phänomen bereits für das Urslavische anzusetzen ist. Das "Gesetz von VASIL'EV-DOLOBKO" besagt folgendes: Wenn einer Enklinomenform ein Enklitikon folgt, so ruht der Akzent auf diesem, ganz gleich, ob außerdem auch noch ein Proklitikon vorhanden ist oder nicht; vgl. die 1. Ps. Sg. Prs. des ar. Verbums *творити*, die eine Enklinomenform war: *створю жè, не створю жè*. Geht der Enklinomenform hingegen nur ein Proklitikon voraus, so verlagert sich der Akzent auf dieses; vgl. *нè створю*. Sind weder ein En- noch ein Proklitikon vorhanden, so ruht, wie bereits gesagt, der Akzent auf der ersten Silbe der Enklinomenform; vgl. *ствóрю*.

NB: Im Hinblick auf das Altrussische spiegelt der Unterschied zwischen dem Akut- und dem Graviszeichen keinen irgendwie gearteten prosodischen Unterschied wider. In vielen ar. Handschriften bezeichnet der Gravis einfach die letzte akzentuierte, auf einen Vokal auslautende Silbe einer Akzenteinheit.

Nach den Ausführungen von P. GARDE (1976, 11) wurden die beiden zuletzt genannten Möglichkeiten - der Akzent verlagert sich auf das Proklitikon bzw. ruht auf der ersten Silbe der Enklinomenform - im B.-Sl. nur dann verwirklicht, wenn der fraglichen Akzenteinheit nicht eine andere Akzenteinheit voraufging, die eine orthotonische akzentogene Wortform enthielt. Ansonsten besaß die Akzenteinheit, zu der die Enklinomenform gehörte, überhaupt keine akzentuierte Silbe. Dieses Phänomen hat seine Spuren beispielsweise in der Skandierung russischer Bylinen hinterlassen; vgl. *белы́ груди, таково́ слово*. Anders gesagt, die "normale" Position für die Realisierung der genannten Möglichkeiten ist der Satz- bzw. Phrasenanfang. Da nun aber die Mehrzahl der

Enklitika gerade auf die erste Satz- bzw. Phrasenwortform folgte, kann man annehmen, daß Enklinomenformen im B.-Sl. tatsächlich nur recht selten selbst den Akzent trugen.

Während die orthotonischen akzentogenen Wortformen einen "festen" Akzent aufweisen, sind die Enklinomenformen als im phonologischen Sinne nichtakzentuiert zu bezeichnen, da die von ihnen bewirkte Akzentuierung je nach den oben beschriebenen Umständen verschiedene Silben "betreffen" kann. Die Kategorie der Enklinomenformen stellt eine der auffälligsten Besonderheiten des B.-Sl. und des Urslavischen dar, weshalb sie hier auch eingehender besprochen wurde.

Ein flektierbares Lexem kann sowohl Enklinomenformen wie orthotonische akzentogene Wortformen umfassen. Letztere waren dann im B.-Sl. und im Urslavischen auf der letzten Silbe akzentuiert; vgl. die Spuren dieser Verhältnisse im Russischen, wie wir sie etwa im folgenden Beispiel vor uns haben: Auf ehemalige Enklinomenformen gehen der A. Sg. *стóрону, гóлову* zurück, wie dies durch solche Wendungen wie z.B. *отдавать рабóту нá стóрону, как снег нá голову* belegt wird. Die auf orthotonische Formen zurückgehenden Kasusformen derselben Lexeme bzw. die Formen, die später orthotonisch geworden sind (hierbei handelt es sich in dem gegebenen Fall nur um den D. Sg.), sind sämtlich endungsbetont, wobei allerdings heute im Fall zweisilbiger Endungen die erste Silbe den Akzent trägt; vgl. im Sg. N. *стóронá, головá*; G. *сторонý, головý*; D. *сторонé, головé*; I. *сторонóй, головóй*; L. *сторонé, головé*; im Pl. G. *сторон, голов*; (< ursl. *stornъ, golvъ*); D. *сторонám, головám*; I. *сторонáми, головáми*; L. *сторонáх, головáх*. Der N./A. Pl. *стóроны, гóловы* geht wie der A. Sg. auf Enklinomenformen zurück. Im Bereich der verbalen Flexion finden wir beispielsweise im Präteritum solcher Verben wie *продáть, добы́ть* u.a. einerseits jeweils eine "orthotonische" Form (Sg. Fem.) und andererseits "Enklinomenformen"; vgl. *продалá, добыла́ – прóдал, прóдало, прóдали; дóбыл, дóбыло, дóбыли*.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob man Kriterien angeben kann, um "vorhersagen" zu können, ob es sich bei einer gegebenen akzentogenen Wortform um eine orthotonische Wortform oder um eine Enklinomenform handelt. Auf der syntaktischen, der semantischen oder der phonologischen Ebene lassen sich solche Kriterien nicht finden. Soweit derartige Kriterien überhaupt existieren, so sind sie morphologischer Natur. Mit diesen morphologischen Kriterien werden wir uns im einzelnen zu befassen haben.

Die zu lösende Aufgabe kann man sich nunmehr wie folgt vergegenwärtigen: Zunächst ist es erforderlich, sämtliche Klitika aufzuzählen. Praktisch werden wir dies zwar weder für das B.-Sl. noch für das Urslavische tun, aber es ist prinzipiell möglich. (Für das Frühalttrussische vgl. hierzu ZALIZNJAK 1985a, 145 f.). Danach haben wir es lediglich noch mit den akzentogenen Wortformen zu tun. Für jede akzentogene Wortform ist die Frage zu beantworten, ob es sich um eine Enklinomenform oder eine orthotonische Wortform handelt. Bei den orthotonischen Wortformen geht es ferner darum, herauszufinden, auf welche ihrer Silben der Akzent fällt. Im Prinzip kommt hierfür jede Silbe in Frage, ganz gleich, welcher Quantität und welchen Tonverlaufs sie ist.

Wenn die genannte Aufgabe gelöst ist, läßt sich nach den bereits bekannten Regeln - vgl. oben das "Gesetz von VASIL'EV-DOLOBKO" - die Akzentstelle einer jeden gegebenen Akzenteinheit bestimmen, so daß wir uns nur noch mit der Akzentuierung der akzentogenen Wortformen des B.-Sl. und des Urslavischen zu befassen haben. Zu den akzentogenen Wortformen zählt insbesondere die ganz überwiegende Mehrzahl der flektierbaren Wortformen autosemantischer Lexeme, d.h. der Formen, die jeweils aus einem Stamm als dem Träger der lexikalischen Information und einer Endung als dem Träger der grammatischen Information bestehen.

Wie erwähnt, sind die Kriterien, aufgrund derer die Zugehörigkeit einer akzentogenen Wortform zur Klasse der Enklinomenformen bzw. zur Klasse der orthotonischen Formen vorhergesagt werden kann, morphologischer Natur. Jedoch gibt es sowohl im Bereich der Nomina wie im Bereich der Verben jeweils eine Unterklasse von Lexemen bzw. Formen, für die überhaupt keine Kriterien angegeben werden können. Bei den Nomina handelt es sich hierbei um die einfachen, d.h. nichtabgeleiteten Nomina, bei den Verben um die Präsensformen. Hier geht es ausschließlich darum, für ein gegebenes einfaches Nomen bzw. das Präsens eines gegebenen Verbs zu konstatieren, welchem Akzenttyp bzw. welchem Akzentparadigma (s.u.) es angehört. Was die Akzentuierung der abgeleiteten Nomina bzw. der übrigen Verbalformen angeht, so lassen sich morphologische Kriterien angeben, die jedoch in den meisten Fällen die Kenntnis darüber voraussetzen, welchem Akzenttyp bzw. -paradigma das der Ableitung jeweils zugrundeliegende einfache Nomen bzw. die Präsensformen angehören. Hieraus ergibt sich die Einteilung des zu behandelnden Stoffes: Als erstes ist die Akzentuierung der nichtabgeleiteten, daraufhin die der abgeleiteten Nomina zu analysieren. Analog ist bei den Verben im ersten Schritt die Akzentuierung des Präsens, danach die der übrigen Verbalformen zu behandeln.

3. Das Akzentsystem des Urslavischen

3.1. Die Akzentuierung der einfachen Nomina

Wie bereits aus der Überschrift dieses Kapitels hervorgeht, werden wir uns im folgenden nicht mit dem balto-slavischen Akzentsystem, sondern sogleich mit der im Urslavischen erreichten Entwicklungsstufe dieses Systems beschäftigen. Bevor wir uns aber der Analyse der Akzentuierung der einfachen Nomina im Urslavischen zuwenden, wollen wir die Akzentuierung der einfachen Nomina im Urbaltischen betrachten. Damit wird die Absicht verfolgt, zu verdeutlichen, daß der Ausgangspunkt der Entwicklung der Akzentsysteme in den slavischen Sprachen in den wichtigsten Zügen mit dem Ausgangspunkt der Akzententwicklung im Baltischen zusammenfiel. Ferner sollen in diesem Kapitel am Beispiel der einfachen Nomina die Hauptetappen der baltischen Akzententwicklung aufgezeigt werden, damit sichtbar wird, welche sprachhistorischen Prozesse dazu geführt haben, daß sich im Baltischen einerseits und im Slavischen andererseits von "einem und demselben" Ausgangspunkt aus unterschiedliche Akzentsysteme herausgebildet haben.

Ausgangspunkt der Analyse der Akzententwicklung im Baltischen ist die Betrachtung der Akzentuierung der einfachen Nomina im rekonstruierten Urlitauischen, das als Repräsentant des Urbaltischen dienen soll. Vom Balto-Slavischen und vom Urslavischen unterscheidet sich das Urlitauische in erster Linie dadurch, daß es keine Enklinomenformen mehr kennt. Das heißt, im Urlitauischen sind alle akzentogenen Wortformen gleichzeitig orthotonisch. Im Bereich der Nomina haben sich die ehemaligen Enklinomenformen zu Formen mit festem Akzent auf der ersten Silbe entwickelt (vgl. GARDE 1976, 189 f.), wobei diese Silbe entweder akutiert oder zirkumflektiert sein konnte; vgl. im Urlit. A. Sg. *gálvâN*, eine ehemalige Enklinomenform, die jetzt einen festen Akzent auf der ersten, akutierten Silbe aufweist, sowie die ehemalige Enklinomenform A. Sg. *meřgâN*, deren erste, den Akzent tragende Silbe zirkumflektiert ist.

Im Urlitauischen unterscheiden wir zwei sogenannte Akzenttypen (AT). Ein Akzenttyp kann als ein Prinzip verstanden werden, nach dem sich die Akzentuierung der Formen eines gegebenen Lexems - in dem hier zu besprechenden Fall die Formen eines gegebenen einfachen Nomens - richtet:

I. Akzenttyp: In sämtlichen Wortformen ruht der Akzent auf einer und derselben Stammsilbe.

II. Akzenttyp: In einer oder in mehreren Wortformen (ehemaligen Enklinoformen) ruht der Akzent auf der ersten Silbe, in den übrigen Wortformen auf der Endung.

Beide Akzenttypen seien zunächst am Beispiel von jeweils zwei Substantiven aus der Klasse der *a*-Stämme dargestellt.

	<u>I. AT</u>		<u>II. AT</u>	
	Stammsilbe akutiert	Stammsilbe zirkumflektiert	Stammsilbe akutiert	Stammsilbe zirkumflektiert
Sg. N.	vámâ	rañkâ	galvá	mergá
G.	vámās	rañkās	galvās	mergās
D.	vámāi	rañkāi	gálvāi	meṙgāi
A.	vámāN	rañkāN	gálvāN	meṙgāN
I.	vámāN	rañkāN	gálvāN	meṙgāN
L.	vámājêN	rañkājêN	galvājêN	mergājêN
Pl. N.	vámās	rañkās	gálvās	meṙgās
G.	vámōN	rañkōN	galvōN	mergōN
D.	vámāmus	rañkāmus	galvāmus	mergāmus
A.	vámās	rañkās	gálvās	meṙgās
I.	vámāmīs	rañkāmīs	galvāmīs	mergāmīs
L.	vámāsu	rañkāsu	galvāsù	mergāsù
Du. N./A.	vāmiê	rañkiê	gálviê	meṙgiê
D.	vámāmΛ	rañkāmΛ	galvāmΛ	mergāmΛ
I.	vámāmΛ	rañkāmΛ	galvāmΛ	mergāmΛ

Zeichenerklärung: ´ bezeichnet eine akutierte und akzentuierte Silbe, ˘ eine zirkumflektierte und akzentuierte Silbe. ^ steht über einer akutierten und nichtakzentuierten Silbe, ˉ über einer (langen) zirkumflektierten und nichtakzentuierten Silbe. ˙ bezeichnet eine akzentuierte Silbe mit unbekanntem oder irrelevantem Tonverlauf. ˘ steht über einer kurzen akzentuierten Silbe.

NB: 1. Es ist nicht klar, weshalb beim II. AT akutierte bzw. zirkumflektierte nichtakzentuierte Wurzelsilben von DYBO nicht ausdrücklich als solche bezeichnet werden, weshalb es also beispielsweise nicht *gálvá* etc. bzw. *meṙgá* etc. heißt. 2. Wie etwa die Form *rañkāmus* und *galvāmus* zeigen, gilt ein und dasselbe stammbildende Suffix – *-a-* – einmal als zirkumflektiert, das anderemal als akutiert. Eine Erklärung für diesen äußerst merkwürdigen Sachverhalt finden wir bei DYBO nicht.

Das hier kurz beschriebene und exemplifizierte Akzentsystem des UrLitauischen wurde durch einen Lautwandel umgestaltet, der in der Literatur unter der Bezeichnung "Gesetz von DE SAUSSURE" firmiert. Gemäß diesem Gesetz wurde ein Akzent, der auf eine nichtakutierte Silbe fiel, auf die nächste Silbe verschoben, falls diese akutiert war. Vgl. die bei P. GARDE (1976, 15) zu findende Formulierung des "Gesetzes von DE SAUSSURE":

"A une certaine époque de la préhistoire du lituanien, tout accent frappant une syllabe non-aiguë (c'est-à-dire circonflexe ou brève) a été reporté sur la syllabe suivante, si celle-ci était aiguë."

Durch das Gesetz von DE SAUSSURE wurden die beiden Akzenttypen des UrLitauischen in jeweils zwei Akzentparadigmen (AP) aufgespalten, je nachdem, ob die Stammsilbe akutiert oder zirkumflektiert war.

	<u>I. AT</u>		<u>II. AT</u>	
	<u>1. AP</u>	<u>2. AP</u>	<u>3. AP</u>	<u>4. AP</u>
Sg. N.	vámâ	ranká	galvá	mergá
G.	vámās	rañkās	galvās	mergās
D.	vámāi	rañkāi	gálvāi	meřgāi
A.	vámā	rañkā	gálvā	meřgā
I.	vámâ	rankâ	gálvâ	mergâ
L.	vámājê	rañkājê	galvājê	mergājê
Pl. N.	vámās	rañkās	gálvās	meřgās
G.	vámū	rañkū	galvū	mergū
D.	vámāmus	rañkāmus	galvāmus	mergāmus
A.	vámās	rankās	gálvās	mergās
I.	vámāmīs	rañkāmīs	galvāmīs	mergāmīs
L.	vámāsu	rañkāsu	galvāsù	mergāsù
Du. N./A.	vāmiê	rankie	gálviê	mergie
D.	vámāmΛ	rañkāmΛ	galvāmΛ	mergāmΛ
I.	vámāmΛ	rañkāmΛ	galvāmΛ	mergāmΛ

Das durch vier Akzentparadigmen gekennzeichnete Akzentsystem besteht in der hier beschriebenen Form auch im heutigen Litauischen noch (vgl. im einzelnen Kap. 5). Der Vollständigkeit halber sei noch das sogenannte "Gesetz von LES-

KIEN" angeführt, durch das die – hier primär interessierende – Form der Akzentdistribution nicht tangiert wurde. Dieses Gesetz besagt, daß in einer Periode nach der Durchführung der durch das Gesetz von DE SAUSSURE beschriebenen Akzentverlagerung alle akutierten langen Monophthonge und Nasalvokale in einer letzten Wortsilbe gekürzt werden. Vgl. die Formulierung dieses Gesetzes bei PAUL GARDE (1976, 192):

“Dans une période postérieure au jeu de la loi de Saussure, toutes les monophthongues longues et diphtongues nasales qui sont de ton aigu s’abrègent si elles se trouvent dans une syllabe finale de mot.” [...] “L’abrègement obéit à la formule suivante:

$y, ie, i > i$ $\bar{u}, uo, u > u$
 $\acute{e}, \acute{e} > e$ $o, a > a$ ” (193)
 NB: $\bar{a} > \text{lit. } o$

	<u>1. AP</u>	<u>2. AP</u>	<u>3. AP</u>	<u>4. AP</u>
Sg. N.	várna	rankà	galvà	mergà
G.	város	rañkos	galvōs	mergōs
D.	vámai	rañkai	gálvai	meřgai
A.	váma	rañka	gálva	meřga
I.	várna	rankà	gálva	mergà
L.	várnoje	rañkoje	galvoje	mergoje
Pl. N.	város	rañkos	gálvos	meřgos
G.	várnų	rañkų	galvū	mergū
D.	várnoms	rañkoms	galvóms	mergóms
A.	várnas	rankàs	gálvas	mergàs
I.	várnomis	rañkomis	galvomis	mergomis
L.	várnose	rañkose	galvosè	mergosè

Um die Allgemeingültigkeit des Zwei-Akzenttypen-Systems sowie der Gesetze von DE SAUSSURE bzw. LESKIEN einsichtig zu machen, sei ein weiteres Beispiel angeführt, wobei diesmal die ausgewählten Substantive aus der Klasse der *o*-Stämme stammen.

	<u>I. AT</u>		<u>II. AT</u>	
	Stammsilbe akutiert	Stammsilbe zirkumflektiert	Stammsilbe akutiert	Stammsilbe zirkumflektiert
Sg. N.	výras	pīřštas	bémas	vaikas
G.	výrā	pīřštā	bémā	vaikā

	D.	výrōi	piřštōi	bémōi	vaikōi
	A.	výrāN	piřštāN	bémāN	vaikāN
	I.	výrō	piřštō	bémō	vaikō
	L.	výrêN	piřštêN	beméN	vaikéN
Pl.	N.	výrāi	piřštāi	bernāi	vaikāi
	G.	výrōN	piřštōN	bernōN	vaikōN
	D.	výramus	piřštamus	bernāmus	vaikāmus
	A.	výrōNs	piřštōNs	bémōNs	vaikōNs
	I.	výrāis	piřštāis	bernāis	vaikāis
	L.	výriēsu	piřštiēsu	berniēsu	vaikiēsu
Du.	N./A.	výrō	piřštō	bémō	vaikō
	D.	výramΛ	piřštamΛ	bernāmΛ	vaikāmΛ
	I.	výramΛ	piřštamΛ	bernamΛ	vaikamΛ

Durch das Gesetz von DE SAUSSURE wurde auch hier jeder der beiden Akzenttypen in jeweils zwei Akzentparadigmen aufgespalten:

		<u>I. AT</u>	<u>II. AT</u>		
	<u>1. AP</u>	<u>2. AP</u>	<u>3. AP</u>	<u>4. AP</u>	
Sg.	N.	výras	piřštas	bémas	vaikas
	G.	výrā	piřštā	bémā	vaikā
	D.	výrōi	piřštōi	bémōi	vaikōi
	A.	výrā	piřštā	bémā	vaikā
	I.	výrō	piřštō	bémō	vaikō
	L.	výrê	piřštê	berné	vaiké
Pl.	N.	výrāi	piřštāi	bernāi	vaikāi
	G.	výrū	piřštū	bernū	vaikū
	D.	výramus	piřštamus	bernāmus	vaikāmus
	A.	výrūs	piřštūs	bémūs	vaikūs
	I.	výrāis	piřštāis	bernāis	vaikāis
	L.	výriēsu	piřštiēsu	berniēsu	vaikiēsu
Du.	N./A.	výrō	piřštō	bémō	vaikō
	D.	výramΛ	piřštamΛ	bernāmΛ	vaikāmΛ
	I.	výramΛ	piřštamΛ	bernamΛ	vaikamΛ

Auch hier wurde durch das Gesetz von LESKIEN die Form der Akzentdistribution nicht verändert:

	<u>1. AP</u>	<u>2. AP</u>	<u>3. AP</u>	<u>4. AP</u>
Sg. N.	výras	piřštas	bémas	vaīkas
G.	výro	piřšto	bémo	vaīko
D.	výrui	piřštui	bémui	vaīkui
A.	výrą	piřštą	bėmą	vaīką
I.	výru	piřštù	bėmu	vaikù
L.	výre	piřštè	bernè	vaikè
Pl. N.	výrai	piřštai	bernaī	vaikaī
G.	výrų	piřštų	bernų	vaikų
D.	výrams	piřštams	bernáms	vaikáms
A.	výrus	piřštùs	bėmus	vaikùs
I.	výrais	piřštais	bernaīs	vaikaīs
L.	výruose	piřštuose	bernuosè	vaikuosè

Nach diesen kurzen Bemerkungen über die Akzententwicklung im Baltischen soll nunmehr die slavische Akzententwicklung betrachtet werden, wobei es in diesem Abschnitt um die Akzentuierung der einfachen Nomina geht. Den Ausgangspunkt für diese Analyse suchen wir im Urslavischen, für dessen früheste Etappe ähnlich wie im Baltischen zwei Akzenttypen angesetzt werden:

I. Akzenttyp: In sämtlichen Wortformen ruht der Akzent auf einer und derselben Stammsilbe. – Diese Silbe war entweder akutiert oder – nach Ausweis des Baltischen – zirkumflektiert.

II. Akzenttyp: Jeweils einige Wortformen sind Enklinomenformen, in den übrigen orthotonischen Wortformen ruht der Akzent auf der letzten Endungssilbe.

Wie schon bei der Behandlung des Baltischen, so seien auch hier die beiden Akzenttypen zunächst am Beispiel von Substantiven aus der Klasse der *a*-Stämme dargestellt.

	<u>I. AT</u>		<u>II. AT</u>
	Stammsilbe akutiert	Stammsilbe zirkumflektiert	
Sg. N.	lāva	kósa	golvá
G.	lāvy	kósy	golvý

D.	lāvě	kósě	gōlvě
A.	lāvŏ	kósŏ	gōlvŏ
I.	lāvŏjŏ	kósŏjŏ	golvojŏ
L.	lāvě	kósě	golvě
Pl. N.	lāvŷ	kósŷ	gōlvŷ
G.	lāvŷ	kósŷ	golvŷ
D.	lāvamŷ	kósamŷ	golvamŷ
A.	lāvŷ	kósŷ	gōlvŷ
I.	lāvami	kósami	golvami
L.	lāvachŷ	kósachŷ	golvachŷ
Du. N./A.	lāvě	kósě	gōlvě
D./I.	lāvama	kósama	golvamá
G.	lāvŷ	kósu	golvŷ

Zeichenerklärung: ˘ bezeichnet den Akut, d.h., die Silbe ist akutiert und trägt den Akzent. ˆ steht über dem Vokal der ersten Silbe einer Enklinomenform, sofern es sich um eine lange Silbe handelt. Über dem Vokal kurzer Anfangsilben von Enklinomenformen steht ˘. ˙ bezeichnet betonte Silben, die ursprünglich, d.h. im B.-Sl., zirkumflektiert waren; dasselbe Symbol kann auch zur Bezeichnung der akzentuierten Silbe verwendet werden, wenn deren intonatorische Beschaffenheit irrelevant oder unbekannt ist. Das Zeichen ˙ erfüllt in den Arbeiten DYBOs und anderer Vertreter der morphologischen Akzentologiekonzeption zwei verschiedene, komplementär verteilte Funktionen, obgleich dies von DYBO nirgendwo explizit mitgeteilt wird: (a) In nichtwortfinalen Silben steht ˙ für den "langen" Neoakut (NB: Systematisch wird der sogenannte Neoakut erst später behandelt. Der "kurze" Neoakut wird durch ˘ angezeigt.). (b) In wortfinalen, auf Vokal auslautenden Silben bezeichnet ˙ einen betonten idg. langen Auslautvokal, der in – betonten – Endungen von Wörtern des AP c nicht gekürzt wurde (vgl. DYBO 1981b, 31).

Im Unterschied zum I. Akzenttyp, der eine ganz bestimmte Form der Akzentdistribution beschreibt, gibt der II. Akzenttyp lediglich ein Akzentverteilungsprinzip an, das in verschiedenen Formen auftreten kann. Betrachten wir dazu ein Beispiel: Während im Singular *a*-stämmiger Substantive, die unter den II. Akzenttyp fallen, lediglich zwei Wortformen Enklinomenformen sind (Dativ und Akkusativ), finden wir im Singular von *o*-stämmigen Substantiven desselben Akzenttyps ausschließlich Enklinomenformen (s.u.).

Es ist notwendig, daß wir uns über die Herkunft des II., "mobilen" Akzenttyps Rechenschaft ablegen. Das zu lösende Problem ergibt sich aus folgender Feststellung, zu der STANG (1957, 174) in seinem wegweisenden Werk *Slavonic Accentuation* gelangt ist:

"The distribution between root-stressed and end-stressed cases in the mobile noun declension agrees very closely in Slavonic and Lithuanian, so that a common Balto-Slavonic basis must be assumed."

Vergleichen wir den ursl. AT II mit AT II des Urlitauischen, so stellen wir zweierlei fest:

a) AT II des Urlitauischen umfaßt sowohl akutierte wie auch zirkumflektierte bzw. kurzvokalische Stämme, während im ursl. AT II eine solche Opposition nicht festzustellen ist. Es läßt sich aber zeigen, daß dieser AT sowohl Nomina mit ursprünglich akutierter wie auch solche mit ursprünglich zirkumflektierter bzw. kurzvokalischer Wurzel umfaßt; vgl. folgende urslavische Nomina von AT II samt ihren litauischen Entsprechungen:

râzъ ~ rúožas AP 3, *vêidъ ~ véidas* AP 3, *lôubъ ~ lúobas*, aber *gôrdъ ~ gařdas* AP 4, *drôugъ ~ draūgas* AP 4, *lônкъ ~ lañkas* AP 4, *mêigъ ~ lit. miēgas* AP 4 u.v.a. Daher muß geklärt werden, in welcher Weise es im Urslavischen zum Verschwinden der ursprünglichen Intonationsopposition gekommen ist.

b) Die nicht auf der Endungssilbe betonten Formen sind Enklinomenformen, d.h. Formen mit "rezessivem" Akzent, der gegebenenfalls auf ein En- bzw. ein Proklitikon verlagert wird. Im urlitauischen AT II hingegen sind die entsprechenden Formen "fest" anfangsbetont. Es ist also zu klären, wie es zur Entstehung des ursl. "rezessiven" Akzents gekommen ist.

Für beide Probleme hat V.A. DYBO bereits 1962 eine Lösung vorgeschlagen. Danach kam es zunächst bei den Nomina von AT II, deren Wurzel akutiert war, zur Herausbildung einer "besonderen Intonation" (1962b, 8). Diese habe sich sodann auf diejenigen Nomina von AT II ausgebreitet, deren Wurzel ursprünglich zirkumflektiert oder kurzvokalisches war, m.a.W., die ursprüngliche Intonationsopposition sei bei den Nomina von AT II neutralisiert worden. Das phonetische Resultat dieser Neutralisierung bezeichnet DYBO als "Neutralisierungszirkumflex" ("циркумфлекс нейтралізацiи"). Diese durch Neutralisierung verursachte zirkumflektierte Intonation sei unmittelbar mit der Rezessivität des Akzents verknüpft worden.

Da sich der Neutralisierungszirkumflex phonetisch der zirkumflektierten Intonation der entsprechenden Wurzeln von AT I angenähert habe, habe sich die ursprüngliche zirkumflektierte Intonation selber ändern müssen, sollte es nicht zu einer Verschmelzung mit AT II kommen. Diese Veränderung geschah in der Weise, daß der Akzent von einer ursprünglich zirkumflektierten oder kurzvokalischen Wurzel von AT I auf die nächste Silbe verlagert wurde, unabhängig von deren Beschaffenheit. Dieser Lautwandel wird in der akzentologischen Literatur entweder als "Gesetz von DYBO" (vgl. z.B. KORTLANDT 1975; EBELING 1967) oder als "Gesetz von ILLIČ-SVITYČ" (vgl. z.B. GARDE 1976, 16, der diese Akzentverschiebung auf das Ost- und das Südslavische beschränkt; vgl. dazu die Kritik bei KORTLANDT 1978) bezeichnet.

Bemerkungen:

1. Man beachte den Unterschied zwischen dem Gesetz von DE SAUSSURE und dem von ILLIČ-SVITYČ: Im Baltischen fand eine Akzentverschiebung nur statt, wenn auf die den Akzent tragende zirkumflektierte Silbe eine akutierte Silbe folgte - eine Bedingung, die in dem Gesetz von ILLIČ-SVITYČ fehlt.
2. Im Baltischen erstreckte sich die Wirkung des Gesetzes von DE SAUSSURE auf beide Akzenttypen, da in Nomina beider Typen der Akzent auf eine zirkumflektierte Silbe fallen konnte. Im Slavischen sind durch das Gesetz von ILLIČ-SVITYČ nur Nomina des I. Akzenttyps betroffen, da die Enklinoformen des II. Akzenttyps in dem oben beschriebenen Sinne als nicht-akzentuiert zu gelten haben. So spaltete sich der I. Akzenttyp in zwei Akzentparadigmen, a und b, auf, während der II. Akzenttyp im wesentlichen unverändert blieb. Sein "Nachfolger" wird als Akzentparadigma c bezeichnet:

	<u>AP a</u>	<u>AP b</u>	<u>AP c</u>
Sg. N.	lāva	kosá	golvá
G.	lāvy	kosý	golvý
D.	lāvē	kosě	gôlvě
A.	lāvø	kosø	gôlvø
I.	lāvøjø	kosójø	golvojø
L.	lāvē	kosě	golvě
Pl. N.	lāvy	kosý	gôlvy
G.	lāvъ	kosъ	golvъ

D.	lávamъ	kosámъ	golvámъ
A.	lávŷ	kosŷ	golvŷ
I.	lávami	kosámi	golvámŷ
L.	lávachъ	kosáchъ	golváchъ

Du. N./A.	lávě	kosě	golvě
D./I.	lávama	kosáma	golváma
G.	lávŷ	kosŷ	golvŷ

Wie der Vergleich zwischen dem Beispiel für den II. Akzenttyp einerseits und dem Beispiel für das Akzentparadigma c andererseits zeigt, unterscheiden sich einige nichtenklinenomische = orthotonische Wortformen im Hinblick auf die den Akzent tragende Endungssilbe; vgl. etwa Pl. I. *golvamŷ* ~ *golvámŷ*. Der jüngere Sprachzustand, in dem einige orthotonische Formen des Akzentparadigmas c den Akzent auf der vorletzten Silbe tragen, kann wie folgt beschrieben werden: Wir zerlegen die orthotonischen Formen in zwei Klassen:

- Die eine Klasse umfaßt die Formen, in denen die eigentliche Endung mit dem ihr vorangehenden Element, dem Themavokal, verschmolzen ist. Hier liegt der Akzent immer auf der letzten Wortsilbe. Im Bereich der Substantive handelt es sich um den N. Sg. der *a*-Stämme, den G. Sg. der *a*-, der *u*- und der *i*-Stämme, den G. Pl. der *a*- und der *o*-Stämme sowie den I. Pl. der *o*-Stämme.
- Die andere Klasse enthält die Formen, in denen die genannte Verschmelzung nicht eingetreten ist. In diesen Formen fällt der Akzent entweder auf die letzte Silbe, d.h. die eigentliche Endung, oder auf die vorletzte Silbe, d.h. den Themavokal. Letzteres ist nur der Fall, wenn der Themavokal auf einen idg. langen Monophthong zurückgeht (vgl. D. Pl., I. Pl., L. Pl., D./I. Du. der *a*-Stämme). Ursprünglich trugen alle Formen dieser Klasse den Akzent auf der letzten Silbe.

Die für die orthotonischen Formen der Klasse (b) angeführte Akzentverteilungsregel tritt u.a. auch beim Vergleich der Pluralformen der Personalpronomina der 1. und der 2. Ps. einerseits sowie der Demonstrativpronomina **rb*, *to*, *ta*, **jb*, *je*, *ja*, die sämtlich unter das Akzentparadigma c fallen, deutlich zutage:

Pl. N.	mŷ	vŷ	ŷi, tě
G.	násъ	vásъ	těchъ (< *toisōm)

D.	nāmъ	vāmъ	těmъ (< *toimús)
A.	nŷ	vŷ	tī, tĕ
I.	nāmi	vāmi	těmi, jimi (< *toimīs, *joimīs)
L.	nāsъ	vāsъ	těchъ, jichъ (< *toisù, *joisù)

Das durch drei Akzentparadigmen - a, b und c - gekennzeichnete Akzentsystem des Urslavischen, das das Ergebnis der Wirkung des Gesetzes von ILLIČ-SVITYČ war, läßt sich bei praktisch sämtlichen Stammklassen der einfachen Nomina nachweisen, wie an einigen Beispielen gezeigt werden soll:

o-Stämme:

	<u>AP a</u>	<u>AP b</u>	<u>AP c</u>	
Sg. N.	rākъ	kolъ	lōgъ	vōzъ
G.	rāka	kolá	lōga	vōza
D.	rāku	kolù	lōgu	vōzu
A.	rākъ	kolъ	lōgъ	vōzъ
I.	rākomъ	kolómъ	lōgomъ	vōzomъ
L.	rākě	kolě	lōgě	vōzě
Pl. N.	rāki	koli	lōgi	vōzi
G.	rākъ	kolъ	lōgъ	vozъ
D.	rākomъ	kolómъ	lōgomъ	vozomъ
A.	rāky	kolý	lōgy	vōzy
I.	rāky	kolý	lōgý	vozý
L.	rākěchъ	kolěchъ	lōgěchъ	vozěchъ
Du. N./A.	rāka	kolá	lōga	vōza
D./I.	rākoma	kolóma	lōgoma	vozoma
G./L.	rāku	kolù	lōgú	vozú

i-Stämme:

	<u>AP a</u>	<u>AP b</u>	<u>AP c</u>
Sg. N.	mědъ	dvъrъ	zvěrъ
G.	mědi	dvъri	zvěri
D.	mědi	dvъri	zvěri
A.	mědъ	dvъrъ	zvěrъ
I.	mědъjъ	dvъrъjъ	zvěrъmъ
L.	mědi	dvъri	zvěri

Pl. N.	mědi	dvьrǫ	zvěpъje
G.	mědъjь	dvьrǫjь	zvěpъjь
D.	mědъmъ	dvьrǫmъ	zvěpъmъ
A.	mědi	dvьrǫ	zvěpǫ
I.	mědъmi	dvьrǫmi	zvěpъmi
L.	mědъchъ	dvьrǫchъ	zvěpъchъ

Du. N./A.	mědi	dvьrǫ	zvěpǫ
D./I.	mědъma	dvьrǫma	zvěpъma
G./L.	mědъju	dvьrǫju	zvěpъju

и-Stämme:

	<u>AP a</u>	<u>AP b</u>	<u>AP c</u>
Sg. N.	nicht	volǫ	sъpъ
G.	belegt	volù	sypù
D.		volòvi	sъpovi
A.		volǫ	sъpъ
I.		volǫmъ	sypъmъ
L.		volù	sypù
Pl. N.		volòve	sъpove
G.		volòvъ	sypovъ
D.		volǫmъ	sъpъmъ
A.		volý	sъpy
I.		volǫmi	sypъmi
L.		volǫchъ	sypъchъ
Du. N./A.		volý	sъpy
D./I.		volǫma	sypъma
G./L.		volòvu	sypovù

Nach der durch das Gesetz von ILLIČ-SVITYČ beschriebenen Akzentverschiebung kam es im Urslavischen zu einer weiteren Akzentstellenverlagerung. Wenn man die Bedingungen betrachtet, unter denen diese Verlagerung durchgeführt wurde, so sieht man, daß es sich um zwei Prozesse handelt. Unabhängig davon, ob diese Prozesse gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeitpunkten stattgefunden haben, können sie zusammen behandelt werden, da sie immer das gleiche Ergebnis bewirkt haben. Wir wollen uns hier auf die Be-

trachtung des Ost- und des Südslavischen beschränken, obgleich der zweite der zu erörternden Prozesse auch im Westslavischen stattgefunden hat.

Die in Rede stehende Akzentverschiebung kann wie folgt beschrieben werden: Wenn der Akzent (a) entweder auf eine Silbe mit ungekürztem langem Vokal fiel oder (b) auf eine Silbe mit einem reduzierten Vokal (ь oder ъ) als Silbenkern, dann wurde er um eine Silbe zum Wortanfang hin verschoben. Die unter (a) genannte Bedingung war zu der Zeit, als die Akzentverschiebung stattfand, nur im Wortinnern gegeben, da im Wortauslaut stehende Längen bereits gekürzt worden waren.

Je nachdem, ob der verschobene Akzent auf eine lange oder eine kurze Silbe fiel, bezeichnen wir ihn mit ´ bzw. mit ` . Dieser "neue" Akzent wird in der akzentologischen Literatur gemeinhin als "Neo-Akut" bezeichnet (vgl. hierzu im einzelnen GARDE 1976, 218 ff.).

Beispiele:

a) 3. P. Prs. Sg., Pl. *moltítъ, moltěťъ* > russ. *молóтит, молóтят*

b) *korljъ* > russ. *корóль, čak. králj*

Gen. Pl. (AP б) *ženъ* > russ. *жён, čak. žěn*

Gen. Pl. (AP с) *golъ* > russ. *голóв, čak. gláv*

Die Folgen der beschriebenen Akzentverschiebung waren sehr bedeutsam; denn es entstanden nunmehr neue Akzentkurven, wie man sich anhand folgender Überlegungen und einiger Beispiele leicht vergegenwärtigen kann: Das Gesetz von ILLIČ-SVITYČ betraf jeweils alle Formen eines Wortes, so daß auch nach seiner Durchführung immer eine und dieselbe Silbe den Akzent trug, nur daß es sich hierbei um eine andere Silbe als vorher handelte. Mit anderen Worten, das wichtigste Charakteristikum des I. Akzenttyps wurde durch das Gesetz von ILLIČ-SVITYČ nicht tangiert, wie man sich anhand der oben angeführten Beispiele klarmachen kann. Die Akzentverschiebung, deren Ergebnis der sogenannte Neo-Akut war, zerstörte jedoch in der Regel gerade dieses Charakteristikum, da die für sie maßgeblichen Bedingungen zumeist nur in jeweils einigen Wortformen eines Lexems gegeben waren. Anders gesagt, es kam zu einer neuen Form des "beweglichen" Akzents.

Als Beispiel mag uns das *i*-stämmige Substantiv *dvъrbъ* (s.o.) dienen: Vor der in dem Gesetz von ILLIČ-SVITYČ beschriebenen Akzentverschiebung hatte der Akzent in sämtlichen Formen auf der Wurzel gelegen - *dvъrbъ, dvъri, dvъri* usw. -, danach immer auf der Endung - *dvъrbъ, dvъri, dvъri* usw. Die fragliche Akzentverlagerung aber fand nur noch statt, wenn der Akzent auf eine Silbe

fiel, die einen reduzierten Vokal enthielt, so daß im Ergebnis einige Formen endungs-, andere stammbetont waren; vgl.:

Sg.	N.	двѣгъ	>	двѣгь
	G.	двѣгі	>	двѣгі
	D.	двѣгі	>	двѣгі
	A.	двѣгъ	>	двѣгь
	I.	двѣгѣѡ	>	двѣгѣѡ
	L.	двѣгі	>	двѣгі
Pl.	N.	двѣгі	>	двѣгі
	G.	двѣгѣѣ	>	двѣгѣѣ
	D.	двѣгѣтъ	>	двѣгѣтъ
	A.	двѣгі	>	двѣгі
	I.	двѣгѣмі	>	двѣгѣмі
	L.	двѣгѣчѣ	>	двѣгѣчѣ
Du.	N./A.	двѣгі	>	двѣгі
	D./I.	двѣгѣта	>	двѣгѣта
	G./L.	двѣгѣју	>	двѣгѣју

Da je nach Stammklassenzugehörigkeit die für die Entstehung des Neo-Akuts ausschlaggebenden Bedingungen in jeweils anderen – zumindestens auch in anderen – Wortformen gegeben waren, entstanden durch diese Akzentverschiebungen verschiedenartige Akzentkurven. Beispielsweise fand im D. Pl. von *двѣгь* die Akzentverschiebung statt: *двѣгѣтъ* > *двѣгьтъ*, im D. Pl. von *колѣ* - *колѣтъ* - hingegen nicht, usw.

3.2. Die Akzentuierung der abgeleiteten Nomina

Bei der Beschreibung der Regeln, mit denen sich die Erzeugung der Akzenttypen der abgeleiteten Nomina erfassen läßt, beziehen wir uns in erster Linie auf die Zugehörigkeit des der Ableitung jeweils zugrundeliegenden einfachen Nomens zu einem der drei Akzentparadigmen a, b bzw. c. Für den Zeitraum nach der Wirksamkeit des Gesetzes von ILLIČ-SVITYČ, aber noch vor der Entstehung des Neo-Akuts, lassen sich die folgenden Regularitäten angeben:

Wenn das der Ableitung zugrundeliegende einfache Nomen dem Akzentparadigma a oder dem Akzentparadigma b angehört, dann fällt in dem abgeleiteten Nomen der Akzent stets auf die gleiche Silbe wie in dem einfachen Nomen, vom Wortanfang aus gerechnet. Anders gesagt, die Akzentstelle des einfachen Nomens wird gleichsam an das Derivat "weitergegeben".

Im Falle des Akzentparadigmas a fällt demnach der Akzent sowohl in dem ableitenden einfachen wie in dem abgeleiteten Nomen auf eine und dieselbe Wurzelsilbe, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen mögen:

<u>Suffix</u>	<u>einfaches Nomen</u>	<u>abgeleitetes Nomen</u>
-ьск-	bāba, A. Sg. bābo	bābьскъ, f. bābьska
-ьп-	věra, A. Sg. věro	věpъ, f. věpъna
-ов-	rākъ, G. Pl. rākъ	rākovъ, f. rākova
-ост-	stārgъ, f. stāra	stārostь, I. Sg. stārostьjo
-ьj(e)-	kļinъ, G. Pl. kļinъ	kļinьje, G. Sg. kļinьja
-ьс(ь)-	stārgъ, f. stāra	stārgьсъ, G. Sg. stārgьса
-ьс(e)-	dělo, N. Pl. děla	děльce, G. Sg. děльca
-ен-	mědъ, G. Sg. mědi	mědenъ, f. mědena
-енік-	mědъ, G. Sg. mědi	mědenікъ, G. Sg. mědenіka
-ьс(a)-	mýšъ, G. Pl. mýšъj	mýšьca, A. Sg. mýšьco
-от-	čistъ, f. čista	čistota, A. Sg. čistoto
-овин-	rākъ, G. Pl. rākъ	rākovina, A. Sg. rākovino

Was das Akzentparadigma b betrifft, so lag in den zu ihm gehörenden einfachen Nomina der Akzent auf der der Wurzel folgenden Silbe. Dieses Charakteristikum bleibt auch in den abgeleiteten Nomina erhalten, es wird lediglich die den Akzent tragende Endungssilbe des einfachen Nomens gegen die erste Silbe des Ableitungssuffixes "ausgetauscht". Der Tonverlauf der in dem abgeleiteten Nomen den Akzent tragenden Silbe wird von der entsprechenden Silbe des Ableitungssuffixes bestimmt. Vgl. die folgenden Beispiele:

<u>Suffix</u>	<u>einfaches Nomen</u> <u>(Akzentparadigma b)</u>	<u>abgeleitetes Nomen</u>
- ьск-	ženā, A. Sg. ženō	ženьскъ, f. ženьska
- ьп-	grěchъ́, G. Pl. grěchōvъ	grěšъ́, f. grěšъ́na
-ов-	dvorъ́, G. Pl. dvorṓ	dvorōvъ́, f. dvorōva
-ост-	mōdrъ́, f. mōdrā	mōdrōstь, I. Sg. mōdrōstьjo

- ьс(ь)	двогѣ, G. Pl. dvoгѣ	двогѣсь, G. Pl. dvoгѣса
- ьс(е)	дѣно, N. Pl. дѣнѣ	дѣнѣсе, G. Pl. дѣнѣса
-ѣнѣк-	стѣкло, N. Pl. стѣклѣ	стѣклѣнѣкъ, G. Sg.стѣклѣнѣка
- ьс(а)	двѣгѣ, G. Pl. двѣгѣжь	двѣгѣса, A. Sg. двѣгѣсо
-от-	добрѣ, f. dobrѣ	добрѣта, A. Sg. dobrѣто

Die angeführte Akzenterzeugungsregel und die Beispiele ermöglichen folgende allgemeine Aussagen:

- 1) Die Akzentstelle eines Nomens, das von einem einfachen Nomen der Akzentparadigmen a bzw. b abgeleitet wird, wird eindeutig von der Akzentstelle des einfachen Nomens determiniert.
- 2) Das Akzentparadigma a der einfachen Nomen und die Akzenttypen der "von ihm" abgeleiteten Nomina konstituieren gemeinsam einen Akzenttyp, den man als "Akzenttyp mit durchgehendem Wurzelakzent" bezeichnen kann.
- 3) Das Akzentparadigma b der einfachen Nomina und die Akzenttypen der "von ihm" abgeleiteten Nomina konstituieren gemeinsam einen Akzenttyp, den man als "Akzenttyp mit durchgehendem Akzent auf der der Wurzel folgenden Silbe" bezeichnen kann.
- 4) In beiden Fällen kann die Akzentstelle in bezug auf die Wurzel bestimmt werden, oder, wie es DYBO formuliert: in beiden Akzenttypen "gehört" die Akzentstelle dem Wurzelmorphem. Sie sind komplementär verteilt, je nachdem, ob das Wurzelmorphem ursprünglich akutiert oder zirkumflektiert gewesen ist.

Grundsätzlich anders sehen die Verhältnisse im Falle des Akzentparadigmas c aus. Um den Akzenttyp eines Nomens zu bestimmen, das von einem einfachen Nomen des Akzentparadigmas c abgeleitet ist, muß man wissen, welcher von zwei Klassen das jeweilige Derivationssuffix angehört. Wenn das Suffix der 1. Klasse angehört, dann "wiederholt" der Akzenttyp des abgeleiteten Nomens den des ableitenden, d.h. wir haben es mit Enklinomenformen und mit endungsbetonten orthotonischen Formen zu tun. Genauer gesagt: das, was "wiederholt" oder "weitergegeben" wird, ist das Prinzip der "Akzentbeweglichkeit", nicht die jeweilige konkrete Akzentkurve. Die Akzentkurve des abgeleiteten Nomens hängt von der jeweiligen Menge der Endungsmorpheme ab, die je nach Deklinationstyp verschieden ist. Die Beziehung der Akzentstelle zum Wurzelmorphem kann hier nur negativ beschrieben werden, indem man sagt, daß sie ihm nicht "angehört", ebensowenig wie dem Suffix. Vgl. die folgenden Beispiele:

<u>Suffix</u> (Gruppe 1)	<u>einfaches Nomen</u> (AP c)	<u>abgeleitetes Nomen</u>
-ьск-	zemjá, A. Sg. zëmjo	zëmjъскъ, f. zemjъská
-ьп-	гѡкá, A. Sg. гѡкѡ	гѡчьпъ, f. гѡчьпá
-ов-	sněgъ, G. Pl. sněgъ	sněgovъ, sněgová
-ост-	lěnъ, f. lěná	lěnostъ, I. Sg. lěnostъjѡ
-ен-	zemjá, A. Sg. zëmjo	zëmjенъ, f. zemjенá

Wenn das Ableitungssuffix der 2. Klasse angehört, dann kommen grundsätzlich zwei Akzenttypen in Frage, die aber beide dadurch gekennzeichnet sind, daß der Akzent immer auf eine und dieselbe Silbe fällt: In dem einen der beiden Akzenttypen, der als Analogon zu dem Akzentparadigma a aufgefaßt werden kann, ruht der Akzent in allen Formen auf dem – akutierten – Suffix, in dem anderen auf der Endung. Welcher dieser Typen jeweils gewählt wird, hängt ausschließlich von der Beschaffenheit des Suffixes ab: Enthält die - einzige oder letzte - Silbe des Suffixes einen akutierten Vokal, dann wird der zuerst genannte Akzenttyp gewählt, enthält diese Silbe jedoch einen der kurzen Vokale ъ, ъ, ѡ oder einen langen Vokal, der auf einen b.-sl. zirkumflektierten Vokal zurückgeht, dann wird der Akzenttyp mit durchgehender Endungs- betonung gewählt.

Sowohl bei dem ersten wie bei dem zweiten Akzenttyp "gehört" die Akzentstelle dem Suffixmorphem an, ihre Position wird von den gleichen Faktoren bestimmt wie bei denjenigen Nomina, die von einfachen Nomina der Akzentparadigmen a bzw. b abgeleitet werden, nämlich durch die Akutiertheit bzw. Zirkumflektiertheit der letzten bzw. einzigen Suffixsilbe. Vgl. die folgenden Beispiele:

<u>Suffix</u> (Gruppe 2)	<u>einfaches Nomen</u> (APc)	<u>abgeleitetes Nomen</u>
-in-	děvo, N. Pl. dervesá	dervína, A. Sg. dervínѡ
-енic-	prōso, N. Pl. prosá	proseńca, A. Sg. proseńcѡ
-ic-	mōldъ, f. moldá	moldíca, A. Sg. moldícѡ
-ьj(ь)	bōgъ, G. Pl. bogъ	božъjъ, f. božъjá
-ьпik-	гѡкá, A. Sg. гѡкѡ	гѡчьпikъ, G. Sg. гѡчьпiká
-ьstv-	bōgъ, G. Pl. bogъ	božъstvѡ, božъstvá
-ot-	slěpъ, f. slěpá	slěpotá, A. Sg. slěpotѡ
-енik-	zemjá, A. Sg. zëmjo	zemjениkъ, G. Sg. zemjениká

Im Rückblick auf die im 2. und im 3. Kapitel angestellten Beobachtungen kann man jetzt folgendes allgemeines Resultat formulieren: die Akzenttypen a und b (d.h. die Akzentparadigmen a und b sowie die Akzenttypen der "von ihnen" abgeleiteten Nomina und die Akzenttypen der Nomina, die mit Hilfe eines Suffixes der 2. Klasse von einem einfachen Nomen des Akzentparadigmas c abgeleitet sind) bilden eben insofern eine Klasse, als bei beiden die Akzentstelle dem Wurzel- oder dem Suffixmorphem "angehört". Zusammen stehen sie dem Akzenttyp c (d.h. dem Akzentparadigma c und den Akzenttypen der Nomina, die mit Hilfe eines Suffixes der 1. Klasse von einem einfachen Nomen des Akzentparadigmas c abgeleitet sind) gegenüber, bei dem eben dies nicht der Fall ist. Im Verhältnis zueinander sind sie komplementär verteilt, und zwar mit Rücksicht auf den Tonverlauf derjenigen Wurzel- bzw. Suffixsilbe, auf die der Akzent fällt.

3.3. Die Akzentuierung der Präsensformen der thematischen Verben

Ähnlich wie bei den Nomina, so soll auch bei den Verben zuerst eine Art Kernbereich analysiert werden, von dem aus die Akzentuierung der übrigen verbalen Wortformen "erzeugt" werden kann. Diesen Kernbereich bilden hier die finiten Präsensformen, und zwar die der thematischen Verben. Im Anschluß an DYBO betrachten wir - zunächst - nur die Verben mit einem Präsensstamm auf *-e-*, *-je-* oder *-ne-*.

Die Menge der Präsensstämme auf *-e-*, *-je-* bzw. *-ne-* zerlegen wir in zwei Klassen: 1) Die Präsensstämme der ersten Klasse weisen jeweils eine Wurzel auf, die auf einen Vokal, einen Diphthong oder einen Sonanten (einschließlich), d.h. auf einen Nichtgeräuschlaut enden; vgl. *bĭ-jø*, *bĭ-jetb*; *znã-jø*, *znã-jetb*; *čũ-jø*, *čũ-jetb*; *bor-jø*, *bor-jetb*; *m̄r-ø*, *m̄r-etb*; *zõv-ø*, *zov-etb*; *kol-jø*, *kol-jetb*; *kãj-ø*, *kãj-etb*; *dũ-nø*, *dũ-netb*; *ply-nø*, *ply-netb*.

Diese erste Klasse kann weiter in zwei Gruppen zerteilt werden:

I. Gruppe: Wurzel auf Liquida oder Nasal.

Vgl. *por-jø*, *por-jetb*; *mel-jø*, *mel-jetb*; *zõv-ø*, *zov-etb*; *tõ n-ø*, *tõn-etb*;

II. Gruppe: alle übrigen Wurzeln.

Vgl. *krÿ-jø*, *krÿ-jetb*; *dũ-jø*, *dũ-jetb*; *grě-jø*, *grě-jetb*; *dã-jø*, *da-jetb*.

Innerhalb jeder dieser Gruppen unterscheiden wir (A) eine Untergruppe von Verben ohne Infinitivstamm auf *-a-* und (B) eine Untergruppe von Verben mit Infinitivstamm auf *-a-*. Vgl.

(A): Prs.st. *žbm-ǫ*, *žbm-ětb* – Inf.st. *žě-ti*; Prs.st. *bī-jǫ*, *bī-jetb* – Inf.st. *bī-ti*; Prs.st. *dū-jǫ*, *dū-jetb* – Inf.st. *dū-ti*.

(B): Prs.st. *zōv-ǫ*, *zov-ětb* – Inf.st. *zōvǎ-ti*; Prs.st. *bēr-ǫ*, *ber-ětb* – Inf.st. *bērǎ-ti*; Prs.st. *kū-jǫ*, *ku-jetb* – Inf.st. *kovǎ-ti*; Prs.st. *sě-jǫ*, *sě-jetb* – Inf.st. *sěja-ti*.

2) Die Präsensstämme der zweiten Klasse weisen jeweils eine Wurzel auf, die auf einen Konsonanten endet; vgl. *vŷk-nǫ*, *vŷk-netb*; *zēb-nǫ*, *zēb-nětb*; *mǎz-jǫ*, *mǎz-jetb*; *rěz-jǫ*, *rěz-jetb*; *zid-jǫ*, *zid-jětb*; *čerp-jǫ*, *čerp-jětb*; *krǎd-ǫ*, *krǎd-ětb*; *bǫd-ǫ*, *bǫd-ětb*.

Als erstes betrachten wir die Akzentuierung der ersten Klasse. Bei den Präsensformen dieser Klasse sind die uns bereits von den Nomina her bekannten zwei Akzenttypen, der unbewegliche (= Akzentparadigma a und b) sowie der bewegliche (= Akzentparadigma c), möglich. Für die Bestimmung des Akzenttyps ist es unerheblich, mit Hilfe welchen Suffixes – *-e-*, *-je-* oder *-ne-* – der Präsensstamm gebildet wird. Genau so wie bei den einfachen Nomina, so müssen wir auch hier die Zugehörigkeit eines Verbs zu einem der beiden Akzenttypen als eine gegebene Tatsache hinnehmen.

Wenn ein Verb dem beweglichen Akzenttyp, d.h. dem Akzentparadigma c angehört, so heißt dies, daß in der 1. Ps. Sg. Prs. eine Enklinomenform vorliegt, während alle übrigen Formen orthotonisch, d.h. endbetont sind; vgl. *zōvǫ*, *zoveši*, *zovetb*, *zovemb*, *zovetè*, *zovǫtb*...

čâjǫ, *čajeshi*, *čajetb*, *čajemb*, *čajetè*, *čajǫtb*...

Im Falle des unbeweglichen Akzenttyps sind die beiden Akzentparadigmen a und b komplementär verteilt: Ist die Wurzelsilbe akutiert, so haben wir es mit dem Akzentparadigma a zu tun, d.h., der Akzent fällt in allen Formen auf die Wurzelsilbe; vgl. *bī-jǫ*, *bī-ješih*, *bī-jetb*, *bī-jemb*, *bī-jete*, *bī-jǫtb* ...; *kǎ-jǫ*, *kǎ-ješih*, *kǎ-jetb*, *kǎ-jemb*, *kǎ-jete*, *kǎ-jǫtb* ... Ist die Wurzelsilbe hingegen zirkumflektiert, so liegt das Akzentparadigma b vor, bei dem der Akzent in allen Formen auf die der Wurzel folgende Silbe fällt; vgl. *bor-jǫ*, *bor-jěshih*, *bor-jětb*, *bor-jěmb*, *bor-jěte*, *bor-jǫtb*; *dŷm-ǫ*, *dŷm-ěshih*, *dŷm-ětb*, *dŷm-ěmb*, *dŷm-ěte*, *dŷm-ǫtb*; *sbl-jǫ*, *sbl-jěshih*, *sbl-jětb*, *sbl-jěmb*, *sbl-jěte*, *sbl-jǫtb*. Diese komplementäre Verteilung der Akzentparadigmen a und b entspricht natürlich dem Gesetz von ILLIČ-SVITYČ.

Als nächstes kommen wir zur Akzentuierung der zweiten Klasse. Während, wie gezeigt, im Falle der ersten Klasse die präsensstambildenden Suffixe keinen Einfluß auf die Wahl des Akzenttyps ausüben, hängt bei den Verben der zweiten Klasse die Auswahl eines dieser beiden Typen von der Struktur des Präsensstamms, also von dem präsensstambildenden Suffix ab: Präsensstämme, deren Wurzel auf einen Konsonanten endet und die mit Hilfe des Suffixes *-e-* gebildet werden, gehören dem Akzentparadigma c an (abgesehen von elf "Ausnahmen"; s.u.), während die Präsensstämme auf *-je-* und die Inchoativa auf *-ne-* dem unbeweglichen Akzenttyp zugehören.

Beispiele:

Präsensstamm auf *-e-* – Akzentparadigma c:

prêd-ŏ, prêd-eši, prêd-etb, prêd-emb, prêd-etè, prêd-otb.

môlz-ŏ, mólz-etb; grýz-ŏ, gryz-etb; klâd-ŏ, klad-etb; stêrg-ŏ, sterž-etb; pâs-ŏ, pas-etb; strîg-ŏ, striž-etb; sêk-ŏ, sêč-etb.

Es gibt allerdings elf Verben mit einem Präsensstamm auf *-e-*, die dem unbeweglichen Akzenttyp angehören, wobei die Akzentparadigmen a und b in dem uns bekannten Sinne komplementär verteilt sind:

AP a: *vôrž-etb, lěz-etb, pãd-etb, krãd-etb, jěd-etb, sěd-etb, bôd-etb, -rět(j)-etb, lěž-etb;*

AP b: *mož-èt, jbd-èt.*

Präsensstämme, deren Wurzel auf einen Konsonanten endet und die mit Hilfe der Suffixe *-je-* bzw. *-ne-* gebildet werden, gehören, wie gesagt, dem unbeweglichen Akzenttyp an, dessen Akzentparadigmen a und b gemäß dem bekannten Prinzip komplementär verteilt sind.

Beispiele:

Präsensstamm auf *-je-* – Akzentparadigma a:

rěz-jŏ, rěz-ješi, rěz-jetb, rěz-jemb, rěz-jete, rěz-jotb; mãz-jŏ, mãz-jetb; kãsl-jŏ, kãsl-jetb; sýp-jŏ, sýp-jetb

Präsensstamm auf *-je-* – Akzentparadigma b:

pis-jŏ, pis-jèši, pis-jèt, pis-jèmb, pis-jète, pis-jòt; zid-jŏ, zid-jèt; žed-jŏ, žed-jèt; vez-jŏ, vez-jèt; glod-jŏ, glod-jèt; lž-jŏ, lž-jèt; met-jŏ, met-jèt; skač-jŏ, skač-jèt; kaz-jŏ, kaz-jèt; drēm-jŏ, drēm-jèt.

Präsensstamm auf *-ne-* – Akzentparadigma a:

vŷk-nŷ, vŷk-neši, vŷk-netŷ, vŷk-nemŷ, vŷk-nete, vŷk-nŷtŷ; mŷrk-nŷ, mŷrk-netŷ; prŷg-nŷ, prŷg-netŷ; gŷs-nŷ, gŷs-netŷ; gŷb-nŷ, gŷb-netŷ.

Präsensstamm auf *-ne-* – Akzentparadigma b:

grŷz-nŷ, grŷz-nŷši, grŷz-nŷtŷ, grŷz-nemŷ, grŷz-nŷte, grŷz-nŷtŷ; tŷrp-nŷ, tŷrp-nŷši; prŷg-nŷ, prŷg-nŷtŷ; mŷlk-nŷ, mŷlk-nŷtŷ; tŷg-nŷ, tŷg-nŷši; dŷch-nŷ, dŷch-nŷtŷ; sŷch-nŷ, sŷch-nŷtŷ.

3.4. Die Akzentuierung der übrigen Formen der “thematischen” Verben

Die Akzentuierung der übrigen Verbalformen hängt in dem gleichen Sinne von der Akzentuierung des Präsens ab wie die Akzentuierung der abgeleiteten Nomina von der der einfachen Nomina: Weist das Präsens den unbeweglichen Akzenttyp (AP a oder b) auf, so gilt das auch für die Formen des Partizip Präsens Aktiv, des Infinitiv-Supinums, des Aorists, des *l*-Partizips, des Partizips Präteritum Aktiv und des Partizips Präteritum Passiv. Unter bestimmten Bedingungen, die im einzelnen weiter unten behandelt werden sollen, kann das Akzentparadigma des Präsens mit dem jeweils anderen Akzentparadigma des unbeweglichen Akzenttyps alternieren.

Das genannte Übertragungsprinzip soll zunächst anhand von Beispielen aus der 1. Verbalklasse verdeutlicht werden.

AP a im Präsens	:	<i>bŷjŷ, bŷjetŷ</i>	
Part. Prs. Akt	:	<i>bŷje, bŷjŷtŷi</i>	
Inf. ~ Sup.	:	<i>bŷti ~ bŷtŷ</i>	
Aorist	:	<i>bŷchŷ, bŷ</i>	
<i>l</i> -Partizip	:	<i>bŷlŷ, bŷla</i>	
Part. Prät. Akt.	:	<i>bŷvŷ, bŷvŷši</i>	
Part. Prät. Pass.	:	<i>bŷjŷnŷ, bŷjŷna</i>	(AP b)
AP b im Präsens	:	<i>ŷbnŷ, ŷbnŷtŷ</i>	
Part. Prs. Akt.	:	<i>ŷbnŷ, ŷbnŷtŷi</i>	
Inf. ~ Sup.	:	<i>ŷŷti ~ ŷŷtŷ</i>	(AP a)
Aorist	:	<i>ŷŷsŷ, ŷŷ</i>	(AP a)
<i>l</i> -Partizip	:	<i>ŷŷlŷ, ŷŷla</i>	(AP a)

Part. Prät. Akt.	:	žьпѣ, žьпѣši	
Part. Prät. Pass.	:	žęť, žęta	(AP a)

Weist das Präsens hingegen den beweglichen Akzenttyp auf, so wird dieser auch auf die anderen Verbalformen übertragen, und zwar durchgängig. Hier liegt also das gleiche Verhältnis vor wie zwischen den einfachen Nomina des Akzentparadigmas c und den von ihnen mit Hilfe von Suffixen der 1. Klasse abgeleiteten Nomina. Die jeweilige Akzentkurve hängt von den Endungen der einzelnen Formen ab: Bestimmte Endungen bewirken Enklitomenformen, andere orthotonische Formen, bei denen der Akzent auf die Endung fällt. Vgl.:

AP c im Präsens	:	mѣрѣ, mѣreši, mѣretѣ
Part. Prs. Akt.	:	mѣry, mѣręti, mѣry, mѣrętje
Inf. ~ Sup.	:	meriti ~ męrtѣ
Aorist	:	merchѣ, męrtѣ
l-Partizip	:	mѣrlѣ, mѣrlá, mѣrlo, mѣrli
Part. Prät. Akt.	:	mѣгѣ, mѣгѣši, mѣгѣ, mѣгѣše
Part. Prät. Pass.	:	stęrtѣ, stęrtá, stęrto, stęrti

Der angeführten allgemeinen Regel über die Akzentstelle der orthotonischen Formen des c-Paradigmas widersprechen auch solche Formen nicht, bei denen der Akzent nicht auf die Endung, sondern auf die der Endung vorausgehende akutierte Silbe fällt. Vgl.:

AP c im Präsens	:	vїję, vїješi, vїjetѣ
Inf. ~ Sup.	:	vїti ~ vїtѣ
Aorist	:	vїchѣ, vїtѣ, vїchomѣ

Ursprünglich war auch bei diesen orthotonischen Formen die Endung Träger der Akzentstelle. Die Verschiebung des Akzents auf die der Endung vorausgehende Silbe erfolgte dann, wenn deren Kern auf einen idg. langen Monophthong, einen idg. langen Sonanten oder auf einen idg. langen Diphthong zurückgeht. Als Beispiel für eine Wurzel, deren Silbenkern auf einen idg. langen Monophthong zurückgeht, vgl. Inf. *dāti* < *dō-ti-; vgl. gr. *δίδομι*, lat. *dōs*, *dōtis*.

Zustand vor der Verschiebung

dati, dajati
 dasѣ, dajasѣ
 dastę, dajastę
 dasę, dajasę

Zustand nach der Verschiebung

dāti, dajāti
 dásѣ, dajásѣ
 dāste, dajāste
 dāse, dajāse

Die Verschiebung der Akzentstelle von der Endungssilbe auf die ihr vorangehende Silbe, wenn deren Kern auf einen idg. langen Monophthong zurückgeht, wurde bereits bei den orthotonischen Formen der nominalen c-Paradigmen konstatiert. Es handelt sich also bei dieser Art von Modifizierung der Akzentkurven um eine Erscheinung, die auf einem Lautgesetz, nämlich dem HIRTschen Gesetz, basiert. Nunmehr sollen die Bedingungen untersucht werden, unter denen ein gegebenes Akzentparadigma des unbeweglichen Akzenttyps beim "Übergang" vom Präsens zu den übrigen Verbalformen mit dem jeweils anderen Akzentparadigma alterniert: Entweder alterniert das AP a mit dem AP b oder das AP b mit dem AP a.

1) AP a ~ AP b

Gruppe II A

AP a: *bĭjetь, bĭti, bĭchь, bĭlь, bĭvь* ~ AP b: *bьjèнь*

AP a: *krŭjetь, krŭti, krŭchь, krŭlь, krŭvь* ~ AP b: *krьvèнь*

Vgl. ein Beispiel ohne Alternation:

AP a: *znăjetь, znăti, znăchь, znălь, znăvь, znăнь*

Gruppe II B

AP a: *sŭjetь* ~ AP b: *sovăti, sovăchь, sovălь, sovăvь, sovăнь*

Vgl. ein Beispiel ohne Alternation:

AP a: *sějjetь, sějati, sějachь, sějalь, sějavь, sějāнь*

Die Akzentparadigmenalternation ist die Folge einer Alternation des Silbenkerns der Wurzel: Das Akzentparadigma b tritt dann und nur dann an die Stelle des Akzentparadigmas a, wenn der lange Wurzelvokal mit einer Sequenz "Kurzvokal + nichtsilbischer Sonant" alterniert.

2) AP b ~ AP a

Gruppe I A

AP b: *žbnèть, žbnь* ~ AP a: *žĕть, žĕсь, žĕlь, žĕti*

AP b: *dъmětъ, dъmѣ, dъmѣnъ* ~ AP a: *dъsъ, dъlъ, dъti*

AP b: *borjětъ, borѣ, borѣnъ* ~ AP a: *bōrchъ, bōrlъ, bōrti*

Die Akzentparadigmenalternation AP b ~ AP a ist gleichfalls die Folge einer Alternation des Silbenkerns der Wurzel: Das Akzentparadigma a tritt dann und nur dann an die Stelle des Akzentparadigmas b, wenn eine Sequenz "Vokal + nichtsilbischer Sonant" durch einen Nasalvokal oder durch eine diphthongische Sequenz "Vokal + Sonant" ersetzt wird.

Die Entgegengesetztheit der Alternationsrichtung im Verhältnis zur Alternation AP a ~ AP b spiegelt nur die Entgegengesetztheit der Silbenkernalternation wider: Gruppe II A, II B - lange Silbe ~ kurze Silbe \Rightarrow AP a ~ AP b; Gruppe I A - kurze Silbe ~ lange Silbe \Rightarrow AP b ~ AP a. Bei einigen Verben der Gruppe I A fehlt jedoch die Alternation AP b ~ AP a, und in den Formenkategorien, in denen wir das Akzentparadigma a erwarten, tritt das Akzentparadigma c in Erscheinung. Vgl.

AP b: *jъmětъ, jъmѣ* ~ AP c: *jētъ, jētā; jēsъ, jētъ; jēlъ, jēlā; jēti, jētъ*

Ursprünglich ist aber auch hier die "normale" Alternation AP b ~ AP a vorhanden gewesen. Eine genauere etymologische Untersuchung zeigt, daß diese Alternation erhalten blieb, wenn im Balto-Slavischen in den Formen, in denen die Wurzel einen diphthongischen Silbenkern aufwies, die akutierte Intonation rekonstruiert werden kann. Die Ersetzung von AP b durch AP c erfolgte dann, wenn in den entsprechenden Positionen ein b.-sl. Zirkumflex angesetzt werden muß.

Das Prinzip, nach dem sich die Verteilung der Formen von Verben des Akzenttyps I auf dessen Akzentparadigmen richtet, ist identisch mit dem Prinzip, nach dem sich das Präsens solcher Verben auf diese Akzentparadigmen verteilt, sowie mit dem Prinzip, nach dem die Nomina des unbeweglichen Akzenttyps auf AP a bzw. AP b aufgeteilt werden: die der Wurzel "gehörende" Akzentstelle liegt auf der Wurzelsilbe selbst, wenn letztere akutiert war, sie fällt hingegen auf die der Wurzel folgende Silbe, wenn die Wurzelsilbe kurz oder im Balto-Slavischen zirkumflektiert war. Diese Verteilung kann als das Ergebnis einer Verlagerung des Akzents von der Wurzel auf die folgende Silbe interpretiert werden, einer Verlagerung, die dann eintrat, wenn der Akzent ursprünglich auf eine kurze oder eine zirkumflektierte Silbe fiel ("Gesetz von ILLIČ-SVITYČ").

Bisher ist in diesem Kapitel nur die 1. Verbklasse betrachtet worden. Jetzt soll noch die 2. Verbklasse, d.h. die Klasse der Verben, deren Wurzel auf einen Geräuschlaut endet, untersucht werden.

AP a im Präsens	:	lězŏ, lězetŭ	
Part. Prs. Akt.	:	lězy, lězŏtji	
Inf. ~ Sup.	:	lězti ~ lěztŭ	
Aorist	:	lězŭ, lěze	
l-Partizip	:	lězlŭ, lězla	
Part. Prät. Akt.	:	lězŭ, lězŭši	
Part. Prät. Pass.	:	-lězenŭ, -lězena	
AP b im Präsens	:	mogŏ, možetŭ	
Part. Prs. Akt.	:	mogŏy, mogŏtji	
Inf. ~ Sup.	:	leći ~ lećŭ	
Aorist	:	mogŭ, može	
l-Partizip	:	moglŭ, moglā	
Part. Prät. Akt.	:	mogŭ, mogŭši	
Part. Prät. Pass.	:	-jŭdŏnŭ, -jŭdŏna	
AP c im Präsens	:	klāŏ, kladetŭ	vêzŏ, vëzetŭ
Part. Prs. Akt.	:	klādy, kladŏtji	vëzy, vëzŏtji
Inf. ~ Sup.	:	klāsti ~ klāstŭ	vëzti ~ vëztŭ
Aorist	:	klāŭ, klāde	vëzŭ, vëze
l-Partizip	:	klādŭ, klādla	vëzlŭ, vëzlā
Part. Prät. Akt.	:	klādŭ, kladŭši	vëzŭ, vëzŭši
Part. Prät. Pass.	:	kladenŭ, kladenā	vëzenŭ, vëzenā

Wie die beiden ersten Beispiele verdeutlichen, wird bei den Verben, die im Präsens dem unbeweglichen Akzenttyp angehören, das jeweilige Akzentparadigma – a oder b – an die übrigen Verbalformen weitergegeben. Was die Verben betrifft, deren Präsens das AP c aufweist, so ergeben sich im Vergleich zur 1. Verbklasse einige Unterschiede: Die Verschiebung der Akzentstelle von der Endungssilbe auf die ihr vorangehende Silbe unter den vom HIRTschen Gesetz beschriebenen Bedingungen geschieht hier auch im l-Partizip; vgl. *klādla* im Unterschied zu *vilā*.

Die auf diese Weise entstandene Akzentkurve unterlag dem Einfluß der Akzentuierung der *l*-Partizipien des unbeweglichen Akzenttyps, so daß wir bei Verben mit akutierter Wurzelsilbe im *l*-Partizip durchgehende Wurzelbetonung vor uns haben - vgl. *klādlъ, klādla* - , bei Verben hingegen, deren Wurzelsilbe ursprünglich zirkumflektiert war, durchgehende Endungsbetonung – vgl. *vezlъ, vezlā*.

Die Akzentuierung der *l*-Partizipien nach dem Schema *vezlъ, vezlā* beeinflusste ihrerseits die Akzentuierung des Part. Prät. Pass., das durchgehend endungsbe-
tont ist.

3.5. Die Akzentuierung der *i*-Verben

Bisher haben wir lediglich die Akzentuierung derjenigen thematischen Verben betrachtet, deren Präsensstamm auf *-e-*, *-je-* oder *-ne-* endet. Um die Allgemeingültigkeit der bei diesen Verben gemachten Beobachtungen aufzuzeigen, sollen jetzt die Verben mit dem thematischen Vokal *-i-* untersucht werden. Auch die Präsensformen dieser Verben verteilen sich auf die drei Akzentparadigmen a, b und c, und auch hier hängt die Akzentuierung der übrigen Verbalformen von der des Präsens ab.

Das System der Akzentuierung der Präsensformen kann für den Sprachzustand nach der Durchführung der in dem Gesetz von ILLIČ-SVITYČ erfaßten Akzentverschiebung durch die Akzentparadigmen a, b und c beschrieben werden, die wir von den thematischen Verben her kennen. Vgl. folgende Beispiele:

AP a: *stāvjo, stāvīši, stāvītъ, stāvīmъ, stāvīte, stāvētъ*

AP b: *světjô, svētiši, svētītъ, svētīmъ, svētīte, svētētъ*
nosjô, nošiši, nošītъ, nošīmъ, nošīte, nošetъ

AP c: *āvjo, avīši, avītъ, avīmъ, avīte, avētъ*
lōvjô, lovīši, lovītъ, lovīmъ, lovīte, lovētъ

Noch in der urslavischen Periode wurde das AP b durch die Akzentverschiebung umgeformt, die zur Herausbildung des sog. "Neo-Akuts" führte (vgl. dazu Abschnitt 3.1.), das heißt, der auf langes *-ī-* bzw. *-ā-* – deren Länge hier durch $\bar{}$ ausdrücklich bezeichnet ist – fallende Akzent wurde um eine Silbe zum Wortanfang hin verschoben; vgl.:

AP b: *světjò, světiši, světítb, světímъ, světíte, světętb*
nosjò, nòsiši, nòsítb, nòsimъ, nòsite, nòsetb

Wichtig ist, daß nur eine kleine Gruppe von Verben diesen "klassischen Reflex" des AP b aufweist, und zwar die sog. "iterativen" Verben vom Typ *měšiti, služiti, ljubiti, světiti* u.a. Daß sich bei dieser Gruppe von Verben die Akzentverschiebung noch in der urslavischen Periode vollzogen hat, erkennt man nach DYBO, ZAMJATINA, NIKOLAEV (1990, 120) an der Identität der Reflexe dieses Prozesses in allen slavischen Sprachen. Für das Akzentparadigma dieser Verbgruppe führen diese Autoren die Bezeichnung AP b₁ ein.

Kausativa – vgl. etwa *kròtiti, torpiti, voriti* – und denominative Verben – vgl. etwa *seliti* (von *selò*, AP b), *kròstiti* (von *kròstъ, kròstà*, AP b), *dobrìti* (von *dòbrъ, dobrà, dobrò*, AP b), *běliti* (von *bělъ, belà, belò*, AP b), *pišiti* (von *pilà*, A.Sg. *pilò*, AP b), *žariti* (von *žárъ, žarà*, AP b) – wurden von der Akzentverschiebung nicht erfaßt. Für ihr Akzentparadigma verwenden DYBO, ZAMJATINA, NIKOLAEV die Bezeichnung AP b₂.

Der morphologisch geregelten Einteilung der zum AP b gehörenden *i*-Verben in zwei Gruppen – Verben, die von der erörterten Akzentverschiebung erfaßt wurden vs. Verben, bei denen das nicht der Fall war – korrespondierten nach denselben Autoren wahrscheinlich irgendwelche prosodische Unterschiede. Das heißt, es muß zwei prosodisch unterschiedliche thematische Vokale *-i-* gegeben haben. Worin dieser prosodische Unterschied bestanden haben könnte, wird allerdings nicht näher erläutert.

Die Akzentverschiebung bei den Verben des AP b₁ wird von DYBO, ZAMJATINA, NIKOLAEV (1990, 120) unter Hinweis auf das sog. "STANGsche Gesetz" erklärt. Das besagt nach einer älteren Formulierung von DYBO (1962b, 7), daß Formen mit dem Neo-Akut auf der Wurzel u.a. durch Retraktion des Akzents von einer wortinternen zirkumflektierten Silbe entstanden seien (vgl. hierzu STANG 1957, 44, 168, 169, 179). Die Zirkumflektiertheit wird von DYBO in seinen früheren Arbeiten auch ausdrücklich durch Verwendung des Symbols $\hat{\ }$ angegeben; vgl. *nosítb > nòsitb* usw. Wie wir bereits gesehen haben (vgl. Abschnitte 1.2.2. und 1.2.3.), ist DYBO selbst später zu der Auffassung gelangt, daß der slavische "Zirkumflex" an die Enklinomenformen des AP c gebunden sei, und zwar an deren erste Silbe (sofern keine Klitika vorhanden sind). Daraus folgt mit Notwendigkeit, daß wortinterne Silben nicht mehr als zirkumflektiert bezeichnet werden dürfen. Tatsächlich fehlt in dem Buch von

DYBO, ZAMJATINA, NIKOLAEV (1990) bei der Erwähnung des STANGschen Gesetzes jeglicher Hinweis auf die Zirkumflektiertheit des thematischen *-i-*.

Bei den von dem STANGschen Gesetz nicht betroffenen Kausativa und Denominativa des AP b_2 kam es später zu akzentuellen Veränderungen, zu einem Zeitpunkt, da das Urslavische bereits dialektal gegliedert war. Entweder wurde der Akzent auf eine vorangehende Silbe mit beliebigem Vokal verlagert oder nur auf eine Silbe mit kurzem Vokal oder nur auf eine Silbe mit langem Vokal. Schließlich konnte die Akzentstelle auch unverändert bleiben, was bedeutet, daß der urslavische Zustand erhalten blieb (zu Einzelheiten vgl. DYBO, ZAMJATINA, NIKOLAEV 1990, 109 ff. sowie im vorliegenden Buch Abschnitt 1.3.).

Wir kehren jetzt zu dem Ausgangspunkt des Abschnittes 3.5. zurück, d.h. zu den dort angegebenen Akzentparadigmen a, b und c. Wie bei den thematischen Verben, so bestimmt das Akzentparadigma der Präsensformen dasjenige der übrigen Verbalformen. Vgl. dazu folgende Beispiele:

AP a im Präsens	:	stávĭjŏ, stávĭtŭ
Part. Prs. Akt.	:	stáve, stávĕtĭi
Inf. ~ Sup.	:	stáviti ~ stávitŭ
Aorist	:	stávichŭ, stávi
<i>l</i> -Partizip	:	stávilŭ, stávila
Part. Prät. Akt.	:	stávĭjŭ, stávĭjŭši
Part. Prät. Pass.	:	stávĭjenŭ, stávĭjena

AP b im Präsens	:	svĕtĭjŏ, svĕtĭtŭ
		nosĭjŏ, nosĭtŭ
Part. Prs. Akt.	:	svĕtĕ, svĕtĕtĭi
		nosĕ, nosĕtĭi
Inf. ~ Sup.	:	svĕtĭiti ~ svĕtĭitŭ
		nosĭiti ~ nosĭitŭ
Aorist	:	svĕtĭichŭ, svĕti
		nosĭichŭ, nosi
<i>l</i> -Partizip	:	svĕtĭilŭ, svĕtĭila
		nosĭilŭ, nosĭila
Part. Prät. Akt.	:	svĕtĭjŭ, svĕtĭjŭši
		nosĭjŭ, nosĭjŭši
Part. Prät. Pass.	:	svĕtĭjenŭ, svĕtĭjena
		nosĭjenŭ, nosĭjena

AP c im Präsens	:	âvjǫ, avīb̃ lǫvjǫ, lovīb̃
Part. Prs. Akt.	:	âvę, avętji lǫvę, lovętji
Inf. ~ Sup.	:	avīti ~ âvitb̃ lovīti ~ lǫvitb̃
Aorist	:	avīchb̃, âvi lovīchb̃, lǫvi
l-Partizip	:	âvilb̃, avilā lǫvilb̃, lovilā
Part. Prät. Akt.	:	âvjъ, avjъši lǫvjъ, lovjъši
Part. Prät. Pass.	:	avjenb̃, avjenā lovjenb̃, lovjenā

Der Akzent solcher Formen wie *avīti*, *lovīti*; *avīchb̃*, *lovīchb̃* geht auf das uns bereits bekannte HIRTsche Gesetz zurück (vgl. Abschnitt 3.4.)

3.6. Zusammenfassende Analyse der Struktur des urslavischen Akzentsystems

Die Analyse des urslavischen Akzentsystems führt zu einer Rekonstruktion des Zustands dieses Systems, die durch folgende Charakteristika gekennzeichnet ist: Die AP a und b sind komplementär verteilt, und zwar mit Rücksicht auf die prosodische Struktur der Wurzel- bzw. der Suffixsilbe; bei den orthotonischen Formen des AP c war die Akzentstelle von der prosodischen Struktur der der Endungssilbe vorausgehenden Silbe abhängig.

Die nächste Etappe der Rekonstruktion besteht darin, daß man die komplementär distribuierten Teile des Systems zusammenfaßt und damit den Zustand herstellt, der ihrer Entstehung vorausging. Konkret: Im Falle von AP b wird die Akzentstelle um eine Silbe zum Wortanfang hin verschoben, bei den orthotonischen Formen von AP c mit akutierter Betonung auf der präfinalen Silbe wird die Akzentstelle auf die Endungssilbe verlagert.

Das System, das als Ergebnis dieser Operation zustandekommt, ist durch folgende Züge charakterisiert:

1) Akzenttypen (AT)

A: Im Bereich der nichtabgeleiteten Wörter bzw. Formen, d.h., bei den einfachen Nomina und im Präsens unterscheiden wir

1. einen festen Akzenttyp mit durchgehender Wurzelbetonung;
2. einen beweglichen Akzenttyp, bei dem jeweils einige Formen Enklinenformen und die anderen orthotonische Formen mit Endungsbetonung sind.

B: Im Bereich der abgeleiteten Wörter bzw. Formen, d.h., bei den abgeleiteten Nomina und den übrigen Verbformen, unterscheiden wir drei Akzenttypen:

- I. durchgehende Wurzelbetonung;
- II. Wechselbetonung;
- III. durchgehende Suffixbetonung.

2) Regeln der Auswahl der Akzenttypen:

a) Die Zugehörigkeit eines einfachen Nomens bzw. der Präsensformen eines Verbs zu einem der beiden Akzenttypen 1 und 2 ist vorgegeben, kann also nicht unter Berufung auf weitere Prinzipien oder Merkmale erklärt werden.

b) Die Auswahl der Akzenttypen der abgeleiteten Wörter bzw. Formen hängt ab vom AT des jeweiligen nichtabgeleiteten Wortes (im Falle von AT 1 ausschließlich) sowie von der Zugehörigkeit des Suffixes zu einer von zwei morphologischen Suffixklassen (im Falle von AT 2). Vgl. folgendes Schema:

AT des nicht- abgeleiteten Wortes	1	2
Suffixklasse		
I. Klasse	I	II
II. Klasse	I	III

Die gesamte Untersuchung läßt erkennen, daß im Urslavischen alle Morpheme im Hinblick auf ihr Verhältnis zur Akzentstelle auf insgesamt zwei Klassen verteilt werden können: I. Klasse: die Klasse der "dominanten" Morpheme, d.h. der Morpheme, denen die Akzentstelle "gehört". - In diese Klasse fallen:

- 1) die Wurzeln von AT 1;
- 2) die Endungen, die in den orthotonischen Formen von AT 2 den Akzent tragen;
- 3) die Suffixe der II. Klasse.

II. Klasse: die Klasse der "rezessiven" Morpheme, d.h. der Morpheme, denen die Akzentstelle "nicht gehört". - In diese Klasse fallen

- 1) die Wurzeln von AT 2;
- 2) die Themavokale;
- 3) die Endungen der Enklinomenformen von AT 2;
- 4) die Suffixe der I. Klasse.

Die prosodischen morphologischen Eigenschaften dieser beiden Klassen werden als "Akzentvalenzen" bezeichnet: die I. Klasse weist eine höhere (+), die zweite Klasse eine niedrigere (-) Akzentvalenz auf.

Wenn man eine Wortform - oder allgemeiner eine Akzenteinheit - als Sequenz aus +- und/oder --Morphemen darstellt, dann läßt sich die Akzentstelle einer solchen Sequenz ganz allgemein mit Hilfe folgender Regeln bestimmen:

- 1) Besitzt eine Sequenz mindestens ein +-Morphem, so ruht der Akzent auf dem ersten +-Morphem.
- 2) Besitzt eine Sequenz nur --Morpheme, so haben wir es mit einer Enklinomenform zu tun.

Beispiele:

ad 1) vŷ-dě1-a-ti, lěn-ost-ь-jŃ, mold-ěc-e-mъ; stár-ost-ь-jŃ;
 + + + + - - - + - + - - + - - +
 bog-át-o-jŃ; měch-ov-ěj-e.
 - + - + - - + -

ad 2) lěn-ь; lěn-ost-ь; krěv-av-Ń
 - - - - - - - -

Wie ersichtlich, ist für das urslavisches Akzentsystem die Opposition von orthotonischen und enklinomenischen Akzenteinheiten von grundlegender Bedeu-

tung. Die Zugehörigkeit einer gegebenen Akzenteinheit zu einer dieser beiden Klassen hängt dabei von den Akzentvalenzen ihrer Morpheme ab. Wesentlich für eine typologische Einordnung des urslavischen Akzentsystems ist der Umstand, daß im Hinblick auf den Mechanismus, der die Akzentstelle einer Akzenteinheit bestimmt, alle +-markierten Morpheme prinzipiell "gleichberechtigt" sind, d.h. die gleichen Ausgangschancen haben, sich bei der Festlegung der Akzentstelle durchzusetzen. Ob ein +-markiertes Morphem tatsächlich die Akzentstelle einer Akzenteinheit bestimmen kann oder nicht, hängt ausschließlich von seiner Position innerhalb der Kette von Akzentmarkierungen ab: Es setzt sich dann und nur dann durch, wenn es in einer gegebenen Kette das erste oder einzige +-markierte Morphem ist. Somit repräsentiert das Urslavische den Idealtyp eines paradigmatischen Akzenttyps. Solche Akzentsysteme sind auch in anderen Sprachfamilien zu finden (vgl. Abschnitt 1.3.).

Betrachtet man das rekonstruierte urslavische Akzentsystem als Ausgangspunkt für die Akzentgeschichte der verschiedenen slavischen Sprachgruppen bzw. Einzelsprachen, so stellt sich u.a. jeweils die Frage, ob und wenn ja, in welchem Ausmaße sich die Grundcharakteristika verändert haben, die das Wesen eines paradigmatischen Akzentsystems ausmachen. Selbstverständlich kann und soll diese Frage im Rahmen der vorliegenden Einführung nicht für den Bereich der gesamten Slavia beantwortet werden, um so weniger, als dafür noch zahlreiche Voraussetzungen fehlen. Hier kann es nur um Exemplifizierung gehen. Einem solchen bescheidenen Vorhaben ist das folgende Kapitel gewidmet.

4. Zur Akzententwicklung des Slavischen in historischer Zeit

4.1. Einleitung. Methodische Probleme

Das rekonstruierte urslavische Akzentsystem, dessen Ermittlung in der Hauptsache auf der Auswertung akzentuierter – z.T. auch nichtakzentuierter (vgl. ZALIZNJAK 1979; 1990) – Handschriften und der Interpretation von Dialektmaterial beruht, kann seinerseits zum Ausgangspunkt für die Erforschung der Akzentuierung der slavischen Sprachen gemacht werden. Dabei stellt sich diese Entwicklung dar als Geschichte der Transformationen, die das Ausgangssystem im Zusammenhang mit der Differenzierung des Urslavischen bis hin zur Herausbildung der slavischen Einzelsprachen durchlaufen hat. Im Idealfall kann die Untersuchung bis in unsere Zeit geführt werden.

Der erste Untersuchungsschritt ist jeweils die Rekonstruktion und synchrone Beschreibung des ältesten durch schriftliche Zeugnisse belegbaren Akzentsystems, also etwa die Ermittlung des ältesten bulgarischen, des frühalt-russischen usw. Akzentsystems. Die ältesten überlieferten akzentuierten Handschriften stammen aus dem 14. Jahrhundert (Bulgarien, ostslavischer Raum), so das Neue Testament des Moskauer Čudov-Klosters (“Чудовский Новый Завет”), dessen Entstehung auf die Zeit um 1355 datiert wird (vgl. hierzu LEHFELDT 1989, 14 ff.), oder das von W. НОСК (1992a; b) untersuchte mittelbulgarische “Evangelie 1139” vom Ende des 14. Jahrhunderts. Wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden, kann die zeitliche Grenze der Akzentrekonstruktion noch über das 14. Jahrhundert hinaus zurückverschoben werden.

Bei der akzentologischen Analyse akzentuierter Schriftdenkmäler stellen sich zahlreiche methodische Probleme. Zunächst muß stets geklärt werden, welche supralinearen Zeichen akzentbezeichnende Funktion haben und welche nicht. Allgemein ist davon auszugehen, daß die supralinearen Zeichen eine Vielzahl von Funktionen besitzen können, von denen die Bezeichnung der Akzentstelle nur eine und, auf das einzelne Schriftdenkmal bezogen, nicht einmal eine notwendige ist: Bezeichnung der Wortgrenzen oder des Zeilenendes, Kennzeichnung des zweiten Zeichens einer Vokalzeichenfolge, Elisionsanzeige, rein ornamentale Funktion usw. Die Analyse der suprasegmentalen Zeichen und ihrer Funktionen ist für jede Handschrift von neuem und gesondert durchzuführen. Als erstes sind hierbei das Inventar und die Distribution dieser Zeichen unabhängig von der Akzentuntersuchung zu ermitteln. Nach einem methodischen und terminologischen Vorschlag von L. STEENSLAND (1990) ist

dies die Domäne der Akzentographie. Erst in einem zweiten Schritt können, gegebenenfalls, die akzentbezeichnenden suprasegmentalen Zeichen ermittelt und kann die akzentologische Analyse durchgeführt werden. Von den Arbeiten, die den methodischen Problemen der Untersuchung der suprasegmentalen Zeichen gewidmet sind, sei hier nur das 1990 erschienene Buch *Акцентировка и акцент* von L. STEENSLAND erwähnt, das den gegenwärtigen Diskussionsstand repräsentiert und eine Bibliographie der Beiträge zu dieser Problematik enthält.

Die Analyse der suprasegmentalen Zeichen darf nicht bei der Scheidung akzentbezeichnender und nichtakzentbezeichnender Zeichen stehenbleiben. Bei ersteren ist die Möglichkeit des Einflusses von Protographen zu berücksichtigen; d.h., es kann der Fall sein, daß beim Abschreiben von Handschriften Akzentbezeichnungen übernommen werden, die nicht dem Dialekt des Abschreibers entsprechen. Die relativ wenigsten Probleme in dieser Hinsicht bereiten die ältesten akzentuierten Texte. Zu ihnen gehört das schon erwähnte mittelbulgarische "Evangelie 1139", bei dem man davon ausgehen darf, daß es zu seiner Entstehungszeit kaum Protographen gegeben hat (vgl. HOCK 1992 a, 56). Aber selbst in einem solchen "Idealfall" darf nicht ohne weiteres angenommen werden, daß sämtliche akzentbezeichnenden Zeichen den Akzentstellen in der Sprache des Schreibers entsprechen; denn es ist damit zu rechnen, "daß Rezitationsweise des Evangelientextes und Sprache des Schreibers differieren" (ders.).

Zu berücksichtigen ist ferner, daß in einer Akzenteinheit ein Haupt- und ein Nebenakzent oder manchmal auch nur ein Nebenakzent angegeben sein können. Und natürlich bedeutet die Nichtsetzung von akzentbezeichnenden supralinearen Symbolen nicht automatisch, daß die fraglichen Einheiten nicht akzentuiert gewesen sind: der "Akzentuierungsfaktor" kann von Handschrift zu Handschrift unterschiedlich ausfallen.

Eine wichtige methodische Forderung, an die sich die Vertreter der morphologischen Akzentologiekonzeption durchweg halten, lautet, daß der akzentologischen Analyse jeweils das gesamte Material einer Handschrift zugrundezulegen sei und nicht nur einzelne Textabschnitte oder gar isolierte Belege, da nur auf diese Weise die Signifikanz der supralinearen Zeichen oder ihres Fehlens und das jeweilige Akzentsystem ermittelt werden könnten.

Vorausgesetzt, es ist gelungen, die akzentbezeichnenden suprasegmentalen Zeichen von den anderen zu scheiden und die Menge der akzentuierten Einheiten zu bestimmen, dann stellt sich als nächstes die Frage, wie dieses Ma-

terial aufzubereiten und darzustellen ist. Auf diese wichtige Frage kann man in der wissenschaftlichen Literatur verschiedene Antworten finden. Sehr häufig gehen die Forscher von dem methodischen Grundprinzip aus, wonach die in den Quellen zu ermittelnden Akzentparadigmen eine unmittelbare Fortsetzung der für das Urslavische rekonstruierten AP seien und auf diesem Hintergrund betrachtet werden könnten. Auf diese Weise sollen die jeweiligen Innovationen bestimmt werden. Das heißt, die Anordnung des Quellenmaterials folgt dem Grundsatz, jedes Lexem dem entsprechenden urslavischen AP zuzuordnen. Ein solches Vorgehen "makes it simple to trace the fate of a given Common Slavic accentual paradigm, but difficult to describe the accentual system of the manuscript synchronically" (BIRNBAUM 1986, 127).

Die Anwendung dieses Beschreibungsgrundsatzes ist natürlich um so fragwürdiger, je weiter sich das Akzentsystem, das sich in den Handschriften widerspiegelt, von dem urslavischen Ausgangssystem entfernt hat. So ist beispielsweise in der ostbulgarischen Dialektgruppe das urslavische AP b in der großen Mehrzahl der Fälle mit AP a zusammengefallen, und daher würden die synchronen Verhältnisse außerordentlich verzerrt, wenn sich die Darstellung des Materials an dem urslavischen AP-System orientierte. Das ist einer der Gründe, weshalb sich ein Autor wie W. HOCK bei der akzentologischen Analyse des dieser Dialektgruppe zuzurechnenden "Evangelie 1139" für einen anderen Weg entscheidet: seine Akzentgrammatik dieses Denkmals gewinnt ihre Darstellungsprinzipien ausschließlich aus der Handschrift selbst. Das heißt, die Akzentparadigmen, denen die einzelnen Lexeme zugeordnet werden, sind synchrone Beschreibungsgrößen, die unabhängig von den urslavischen AP angesetzt werden, allein aufgrund "der Klassifizierung des Akzentverlaufs innerhalb der einzelnen Deklinationen und Konjugationen" (HOCK 1992a, 69). Auch die akzentologische Untersuchung des aus dem 14. Jahrhundert stammenden altrussischen Denkmals "Мерило праведное", die A.A. ZALIZNJAK (1979; 1990) durchgeführt hat, ist synchronischer Natur. Bei derartigen Beschreibungen wird die Beziehung der aus den Handschriften ermittelten Akzentsysteme zum Akzentsystem des Urslavischen in gesonderten Kommentaren hergestellt, die von der eigentlichen Akzentgrammatik getrennt sind.

In den *Основы славянской акцентологии* (DYBO, ZAMJATINA, NIKOLAEV 1990) finden wir eine Verknüpfung der beiden beschriebenen Darstellungsprinzipien: Das im 3. Kapitel analysierte mittelbulgarische Handschriftenmaterial wird nach synchron ermittelten sog. Akzenttypen geordnet, diese werden aber von vornherein zu den AP des Urslavischen in Beziehung gesetzt.

Weniger verbreitet ist ein drittes Verfahren, bei dem das Handschriftenmaterial auf die prosodischen Verhältnisse in einer modernen slavischen Sprache bezogen wird, die als Fortsetzerin der in der Handschrift fixierten Sprachstufe betrachtet wird. Als Beispiel kann eine Arbeit von G. NEWEKLOWSKY zum Nominalakzent in der Sprache Avvakums genannt werden. Hier wird nur das beschrieben, "was die Akzentuation bei Avvakum von der modernen russischen Akzentuation unterscheidet" (1986, 161).

4.2. Zur Geschichte der russischen Akzentuierung

Um das im vorangehenden Abschnitt in allgemeiner Form Ausgeführte zu veranschaulichen, soll jetzt ein Beispiel näher betrachtet werden, die Entwicklung der Akzentuierung im Russischen.

Wichtigste Grundlage der folgenden Darlegung ist die von A.A. ZALIZNJAK (1985a) vorgelegte Akzentgeschichte des Russischen, die sich explizit an der morphologischen Akzentlogiekonzeption orientiert. Es soll uns v.a. darum gehen, aufzuzeigen, wie dieser Autor die Verknüpfung der russischen Akzentgeschichte mit dem urslavischen Akzentsystem bewerkstelligt, wie das früh-russische Akzentsystem in seinen Grundzügen beschaffen gewesen ist und wie es sich in der spätrussischen Periode entwickelt hat.

4.2.1. Das frühalt-russische Akzentsystem (Jerwandel – Ende 14. Jhdt.)

Ausgangspunkt von A.A. ZALIZNJAKs Darstellung ist das frühalt-russische Akzentsystem, d.h. das ostslavische Akzentsystem der Epoche vor dem sogenannten Jerwandel, also vor dem "Ausfall" von ь und ѣ in schwacher Position bzw. ihrem Zusammenfall mit e bzw. o . Dieses Akzentsystem ist natürlich eine hypothetische Größe, deren Rekonstruktion hauptsächlich auf der Auswertung von akzentuierten Handschriften basiert, v.a. von solchen aus der großrussischen Zone. Das früh-russische Akzentsystem ist im wesentlichen eine dialektale Variante des – späten – urslavischen Akzentsystems, d.h., beide Systeme sind einander sehr ähnlich. Dies ermöglicht es, sie in folgender Weise aufeinander zu beziehen: systematisch dargestellt wird das frühalt-russische Akzentsystem, und seine wenig zahlreichen Unterschiede gegenüber dem urslavischen Akzentsystem werden gesondert angegeben. Da die frühalt-russischen AP im wesentlichen mit denen des Urslavischen identisch sind, ist es nicht erforderlich, für sie besondere Beschreibungen und Symbole vorzusehen. Die AP-Zugehörigkeit einzelner Lexeme kann natürlich eine andere sein als im Urslavischen, ange-

geben werden hier stets die in den ostslavischen Quellen vorfindbaren Akzentcharakteristika, u.U. mit Hinweis auf Spuren der urslavischen Verhältnisse.

Grundeinheit des frühalttrussischen Akzentsystems ist, wie im Urslavischen, die Taktgruppe bzw. das phonologische Wort, das (fast) immer aus einer akzentogenen Wortform besteht und zusätzlich ein Klitikon oder mehrere Klitika umfassen kann. Und auch hier kann man jede Taktgruppe als Sequenz von Morphemen darstellen, deren Akzentstelle sich aus den Akzentvalenzen (bei ZALIZNJAK Akzentmarkierungen genannt) der Morpheme ableiten läßt. Zu unterscheiden ist zwischen dominanten (+) und rezessiven (–) Morphemen (vgl. 3.6.). Die dominanten Morpheme sind entweder autoakzentuiert (ZALIZNJAK: “самоударный”; Symbol: ↓) oder postakzentuiert (ZALIZNJAK: “правоударный”; Symbol: →).

NB: In Abschnitt 3.6. wird nur zwischen dominanten und rezessiven Morphemen unterschieden, da dort der Zustand vor der Durchführung der in dem Gesetz von ILLIČ-SVITYČ erfaßten Akzentverschiebung beschrieben wird. Diese im Urslavischen selbst erfolgte Verschiebung hat zur Aufspaltung der Klasse der dominanten Morpheme in autoakzentuierte und in postakzentuierte Morpheme geführt.

Bezogen auf die Silbenebene, ist zwischen phonologisch betonten und phonologisch unbetonten Silben zu unterscheiden. Es gibt akzentogene Wortformen, deren sämtliche Silben phonologisch unbetont sind. Das sind die uns bereits aus dem Urslavischen bekannten Enklinomenformen. Ihnen stehen die orthotonischen Wortformen gegenüber, die mindestens eine phonologisch betonte Silbe enthalten. Der phonologische Akzent wird durch ´ über dem betonten Vokal angezeigt, die Zugehörigkeit einer Wortform zu den Enklinomenwortformen durch ˉ vor der Wortform bzw. vor der Taktgruppe; vgl. мѣнодо, съдрáвъ, хорóшьь, молодѣ́ь; ˉслово, ˉна слово, ˉпроцю, ˉсвободѣнь.

Soweit wie bis hier beschrieben, unterschied sich das frühalttrussische Akzentsystem nicht von dem des Urslavischen. Ein Unterschied besteht aber darin, daß in einigen Fällen Morpheme, die auf die Wurzel folgten, zusätzliche Akzentmarkierungen aufweisen konnten. Diese werden von A.A. ZALIZNJAK als Re bzw. Min symbolisiert. Die Akzentmarkierung Re (für “Retraktion”) bedeutet: Wenn das unmittelbar vor dem Re-markierten Morphem stehende Morphem postakzentuiert (→) ist und folglich der Akzent auf das Re-markierte Morphem fallen müßte, so fällt er tatsächlich auf das postakzentuierte Morphem selbst, wenn dagegen nicht weitere Faktoren sprechen. – Re ist die synchrone Widerspiegelung einer Akzentverlagerung “nach links”, die nach der Akzentverlagerung “nach rechts” gemäß dem Gesetz von ILLIČ-SVITYČ stattgefunden hat.

Die zusätzliche Akzentmarkierung *Min* besagt: Wenn das unmittelbar vor dem *Min*-markierten Morphem stehende Morphem postakzentuiert ist, dann wird dieses Morphem in ein rezessives (–) umgewandelt. Auch *Min* ist die synchrone Widerspiegelung eines Sprachwandels, nämlich des Eindringens von Akzentuierungen des AP c in das AP b (s.u.).

Akzentuell markiert in einer der beschriebenen Weisen sind alle Morpheme, die mindestens einen Vokal aufweisen. Die Akzentstelle eines dominanten Morphems gilt als einem seiner Vokale zugeschrieben. In aller Regel handelt es sich um den letzten bzw. einzigen Vokal; vgl. etwa das autoakzentuierte *морѡз*–. Nur in einigen wenigen Wurzel- bzw. Endungsmorphemen mit mehr als einem Vokal ist der erste Vokal der "Zuschreibungspunkt" des Akzents; vgl. etwa die autoakzentuierten *нѡрѡц* – und *-ѡму* .

Der phonologische Akzent konnte nicht auf eine Silbe mit einem *Jer* in sog. schwacher Position fallen, in den Pleophonieverbindungen *оро, ере, оло, еле* nur auf die zweite Silbe. Morpheme ohne Vokal sind, von einigen Ausnahmen abgesehen, akzentuell nicht markiert.

Die phonologische Akzentuiertheit einer Silbe realisierte sich phonetisch in einer – im Detail unbekanntem – prosodischen Hervorhebung. Die phonologische Nichtakzentuiertheit realisierte sich verschieden, je nach der Position der Silbe:

- 1) Die Anfangsilbe einer enklinomenischen Taktgruppe wurde prosodisch hervorgehoben, aber in anderer Weise als eine phonologisch akzentuierte Silbe;
- 2) In allen anderen Fällen – abgesehen von der Möglichkeit eines sekundären Akzents in nachtonigen Silben – liegt keinerlei prosodische Hervorhebung vor.

Aus dem Gesagten folgt, daß es im Frühalttrussischen Minimalpaare geben konnte, deren Glieder sich nur dadurch unterschieden, daß bei einem die erste Silbe phonologisch akzentuiert war, während das andere nur phonologisch nichtakzentuierte Silben aufwies; vgl. *нѡму* (Inf.) ~ *̄нѡму* (Part. Prät. Pass. Nom. Pl. m.); *хѡмо* "Korn" ~ *̄хѡмо* (Part. Prät. Pass. N. A. Sg. n.) usw.

Der phonologische Akzent orthotonischer Wortformen wird von A.A. ZALIZNJAK auch als "autonome Betonung" bezeichnet, die positionsbedingte prosodische Hervorhebung der Anfangsilbe einer enklinomenischen Taktgruppe als "automatische Betonung".

Ganz ähnlich wie im Urslavischen, so kann man für das Frühalttrussische einer beliebigen Taktgruppe eine Kette der Akzentvalenzen ihrer Morpheme zuordnen. Die Akzentstelle der Taktgruppe ergibt sich aus der Anwendung einer sog. Basisregel auf diese Akzentvalenzenketten. Falls in einer solchen Kette ein Min-markiertes Morphem vorhanden ist, dann wird vor der Anwendung der Basisregel ein links davon stehendes postakzentuiertes Morphem in ein rezessives umgewandelt. Die Basisregel selbst unterscheidet sich im wesentlichen nicht von der, die wir in Abschnitt 3.6. für das Urslavische kennengelernt haben:

- 1) Wenn die Kette ausschließlich aus rezessiven Morphemen besteht, haben wir es mit einer enklinomenischen Taktgruppe oder Wortgruppe zu tun;
- 2) Wenn die Kette mindestens ein dominantes Morphem enthält, so ist die Taktgruppe oder Wortform orthotonisch. Ihre Akzentstelle ist an das am weitesten links stehende dominante Morphem gebunden. Ist dieses autoakzentuiert, so fällt der Akzent auf dieses Morphem selbst (oder auf den links davon stehenden Vokal, wenn das Morphem keinen Vokal enthält). Ist das dominante Morphem postakzentuiert, so fällt der Akzent auf den am nächsten rechts stehenden Vokal. Falls jedoch das auf das postakzentuierte Morphem folgende Morphem Re-markiert ist, fällt der Akzent auf das postakzentuierte Morphem selbst.
- 3) Wenn gemäß 2) der Akzent auf ein Jer in schwacher Position fallen müßte, wird er um eine Silbe nach links verschoben. Falls eine solche nicht vorhanden ist, wird der Akzent um eine Silbe nach rechts verschoben. Vgl. die folgenden Beispiele:

ad 1) $\bar{\text{с}}\text{лов-о}, \bar{\text{н}}\text{а слов-о}, \bar{\text{н}}\text{и не на слово}, \bar{\text{г}}\text{олов-у}, \bar{\text{п}}\text{ри-вед-у}$

ad 2) $\text{голов-}\overset{\cdot}{\text{а}}, \text{стол-}\overset{\cdot}{\text{а}}, \text{мож-е-}\overset{\cdot}{\text{т}}\text{ь};$
 $\quad \quad \downarrow \quad \rightarrow \quad \quad \rightarrow \quad \text{-Re} \downarrow$

ad 3) $\text{стол-}\overset{\cdot}{\text{ъ}}, \text{голов-}\overset{\cdot}{\text{ъ}}, \text{по-с}\overset{\cdot}{\text{ъ}}\text{л-е-}\overset{\cdot}{\text{т}}\text{ь}, \text{з}\overset{\cdot}{\text{ъ}}\text{л-ы-}\overset{\cdot}{\text{х}}\text{ь}$
 $\quad \rightarrow \quad \quad \quad \downarrow \quad \quad \rightarrow \quad \text{-Re} \downarrow \quad \rightarrow \downarrow \text{Re} \downarrow$

Unter akzentologischem Gesichtspunkt lassen sich die Stämme von Wortformen flektierbarer Wörter in drei Klassen einteilen:

- 1) Der Stamm enthält nur rezessive Morpheme.
- 2) Der Stamm endet auf ein postakzentuelles Morphem, und links von diesem Morphem stehen nur rezessive oder weiter gar keine Morpheme.

3) Der Stamm ist anders als bei 1) oder 2) beschaffen.

Ein Nomen, bei dem die Stämme aller Wortformen zu Klasse 3) gehören, gehört dem AP a an. Gehören die Stämme zu Klasse 2), so haben wir ein AP b-Nomen vor uns, gehören sie zur Klasse 1), so liegt ein AP-c-Nomen vor. Analog werden die AP von Verben bestimmt, wobei allerdings nur die finiten Präsensformen berücksichtigt werden.

Die Eigenschaften der drei frühalttrussischen AP folgen mit logischer Konsequenz aus der Basisregel:

- Wörter des AP a umfassen nur orthotonische Wortformen mit fixer Betonung einer bestimmten Stammsilbe (abgesehen von möglichen Verschiebungen des Akzents nach links von einem Jer in schwacher Position).
- Wörter des AP b umfassen orthotonische Wortformen mit dem Akzent auf der ersten Endungssilbe oder – falls diese Silbe ein Jer in schwacher Position enthält oder Re-markiert ist – auf der letzten Stammsilbe. Hier liegt also gegebenenfalls der Typ von Wechselbetonung vor, bei dem der Akzent zwischen zwei unmittelbar benachbarten Morphemen alterniert; vgl. im heutigen Russischen *положу́, положи́ть* usw.
- Wenn die Endung Min-markiert ist, verhält sich ein AP b-Wort in den entsprechenden – enklinomenischen – Wortformen wie ein AP c-Wort.
- Wörter des AP c umfassen Wortformen zweier Typen:
 - a) Wenn auch die Endung rezessiv (–) ist, liegt eine Enklinomenform vor.
 - b) Wenn die Endung ein dominantes Morphem ist, haben wir eine orthotonische Wortform mit Akzentuierung der Endung vor uns. Hier liegt also der Typ von Wechselbetonung vor, bei dem die automatische Anfangsbetonung von Enklinomenformen mit der autonomen Endungsbetonung alterniert, d.h., der Akzent eine oder mehrere Silben “überspringen” kann; vgl. A. Sg. *го́лову, сковоро́ду* – N. Sg. *голова́, сковорода́*.

Betrachten wir zur Veranschaulichung zuerst drei Substantive der *a*-Deklination. Die Endungen dieser Deklination weisen folgende Akzentvalenzen auf (vgl. ZALIZNJAK 1985a, 141): Sg. N. : *-a* +, G.: *-ы* +, D.: *-ѣ* –, A.: *-у* –, I.: *-ю* +, L.: *-ѣ* +, V.: *-о* – Min; Pl. N.: *-ы* –, G.: *-ѣ* +, D.: *-ѣмъ* +, A.: *-ы* –, I.: *-ѣми* +, L.: *-ѣхъ*; Du. N. A.: *-ѣ* –, G. L.: *-у* +, D. I.: *-ѣма* +.

Fügen wir diese Endungen an je einen Stamm der drei genannten Stammklassen, so erhalten wir folgenden Bild:

| | <u>AP a</u> | <u>AP b</u> | <u>AP c</u> |
|--------|-------------|-------------|-------------|
| | грив-
↓ | жен-
→ | голов-
- |
| Sg. N. | грѣв-а | жен-а́ | голов-а́ |
| G. | грѣв-ы | жен-ы́ | голов-ы́ |
| D. | грѣв-ѣ | жен-ѣ́ | ̀голов-ѣ |
| A. | грѣв-у | жен-у́ | ̀голов-у |
| I. | грѣв-ою | жен-о́ю | голов-о́ю |
| L. | грѣв-ѣ | жен-ѣ́ | голов-ѣ́ |
| V. | грѣв-о | жен-о́ | ̀голов-о |
| Pl. N. | грѣв-ы | жен-ы́ | ̀голов-ы |
| G. | грѣв-ѣ | жен-ѣ́ | го́лов-ѣ |
| D. | грѣв-амъ | жен-амъ́ | голов-амъ́ |
| A. | грѣв-ы | жен-ы́ | ̀голов-ы |
| I. | грѣв-ами | жен-ами́ | голов-ами́ |
| L. | грѣв-ахъ | жен-ахъ́ | голов-ахъ́ |
| Du NA. | грѣв-ѣ | жен-ѣ́ | ̀голов-ѣ |
| GL. | грѣв-у | жен-у́ | голов-у́ |
| DI. | грѣв-ама | жен-а́ма | голов-а́ма |

Wie aus diesem Beispiel ersichtlich, entspricht jedem der drei Akzentparadigmen in einer gegebenen morphologischen Klasse – wie etwa der *a*-Deklination – jeweils genau eine Akzentkurve bzw. ein Akzentschema. Anders gesagt: Ein AP kann so viele Akzentschemata umfassen, in wie vielen morphologischen Klassen es vertreten ist. Das schließt nicht die Möglichkeit aus, daß mehrere zu einem AP gehörende Akzentschemata zusammenfallen, wie das in erster Linie für die Akzentschemata von AP a gilt, wo der Akzent immer durchgängig auf dem Stamm ruht, unabhängig von der morphologischen Klasse des Substantivs. Untereinander verschieden sind insbesondere die Akzentkurven von AP c, bedingt durch die wechselnden Akzentvalenzen der Endungen. Während beispielsweise, wie gezeigt, die Singularakzentkurve eines AP c-Substantivs der *a*-Deklination nur drei Enklinomenformen aufweist (Dativ, Akkusativ, Vokativ), umfaßt die Singularakzentkurve eines AP c-Substantivs der *o*-Deklination ausschließlich Enklinomenformen, weil hier sämtliche Endungen rezessiv (–) sind; vgl:

| | <u>AP c</u> |
|--------|-------------|
| | город- |
| | — |
| Sg. N. | городъ |
| G. | город-а |
| D. | город-у |
| A. | городъ |
| I. | городъ-мь |
| L. | городъ |
| V. | город-е |

Das hier für die Substantivdeklinations Gesagte gilt mutatis mutandis für alle anderen Deklinationstypen und für die Konjugation. Betrachten wir als Beispiel für den letzteren Fall die Präsensbildung gemäß der *i*-Konjugation. Das Themamorphem *-и-* – ebenso wie die Themamorpheme *-у-*, *-е-*, *-я-* – weist die Markierung *-Re* auf. Die Endung *-у* der 1. Ps. Sg. ist *-*-markiert, die übrigen Präsensendungen besitzen die Akzentvalenz \downarrow . Kombinieren wir das Themamorphem und/oder die Endungen mit je einem Stamm der drei Stammklassen, so erhalten wir folgendes Bild:

| | <u>AP a</u> | <u>AP b</u> | <u>AP c</u> |
|------------|--------------|---------------|-------------|
| | вѣр- | служ- | говор- |
| | \downarrow | \rightarrow | — |
| Sg. 1. Ps. | вѣр-ю | служ-ю | говор-ю |
| 2. Ps. | вѣр-и-ши | служ-и-ши | говор-и-ши |
| 3. Ps. | вѣр-и-тъ | служ-и-тъ | говор-и-тъ |
| Pl. 1. Ps. | вѣр-и-мь | служ-и-мь | говор-и-мь |
| 2. Ps. | вѣр-и-те | служ-и-те | говор-и-те |
| 3. Ps. | вѣр-я-тъ | служ-а-тъ | говор-я-тъ |
| Du 1. Ps. | вѣр-и-въ | служ-и-въ | говор-и-въ |
| 2./3. Ps | вѣр-и-та | служ-и-та | говор-и-та |

Im Hinblick auf die Akzentuierung der Adjektivlangformen, die als letztes Beispiel für den Flexionsakzent betrachtet werden soll, ist zu beachten, daß das vokalische Verbindungsmorph zwischen Wurzel und eigentlicher Endung \downarrow Re-markiert ist. Daraus folgt, daß die Akzentvalenzen der Endungen selbst vollständig ignoriert werden können.

AP a: Adjektive mit ↓-markierter Wurzel sind durchgängig wurzelbetont; vgl. *п̀рав-ѣ-жѣ, п̀рав-а-я, п̀рав-е-е* usw., *стѣр-ѣ-жѣ, ... слѣб-ѣ-жѣ ...*, *хорѣбр-ѣ-жѣ ...*, *чѣст-ѣ-жѣ ...*, *зѣтѣв-ѣ-жѣ ...* u.v.a.

AP b: Adjektive mit → -markierter Wurzel sind stets auf der letzten Stammsilbe betont; vgl. *хорѣш-ѣ-жѣ, хорѣш-а-я, хорѣш-е-е* usw., *бѣл-ѣ-жѣ ...*, *ѣѣбр-ѣ-жѣ ...*, *крѣгл-ѣ-жѣ ...* u.v.a.

AP c: Adjektive mit – -Markierung der Wurzel tragen den Akzent auf dem Verbindungsmorph; vgl. *мѣлод-ѣ-жѣ, мѣлод-ѣ-я, мѣлод-ѣ-е* usw., *бѣс-ѣ-жѣ ...*, *зрѣб-ѣ-жѣ ...*, *свѣт-ѣ-жѣ ...*, *нов-ѣ-жѣ ...* u.v.a.

Wie ersichtlich, fallen bei den Langformen der Adjektive die Akzentkurven von AP a und AP b zusammen, wobei diese Identität aber auf jeweils unterschiedlichen Generierungsmechanismen beruht.

Die Basisregel zur Festlegung der Akzentstelle einer Taktgruppe ermöglicht es auch, die Relationen zwischen der Akzentuierung ableitender und derjenigen abgeleiteter Wörter zu bestimmen, so wie wir das bereits für das Urslavische gesehen haben. Wenn wir uns auf den wichtigsten Fall, den der suffixalen Wortbildung, beschränken, so gilt:

- 1) Beliebige Ableitungen von Wörtern des AP a gehören gleichfalls zu AP a und bewahren die Akzentstelle des der Ableitung zugrundeliegenden Wortes. Beispielsweise erhalten wir von den AP a-Wörtern *п̀рав-ѣ*, *слѣб-ѣ* die abgeleiteten Wörter *п̀равѣти, п̀равѣние, п̀равѣтель, п̀равѣда, п̀равѣдѣвыи* usw. bzw. *слѣбѣти, слѣбѣти, слѣбѣишии* usw. Auch bei Bildungen, an denen Präfixe beteiligt sind, ändert sich die Akzentstelle nicht, da die Präfixe hier keinen Einfluß auf die Akzentuierung ausüben; vgl. *нап̀равѣние, нап̀равѣяти, исп̀равѣтельными, оп̀равѣдати* usw. bzw. *ослѣбѣние, ослабѣяти* usw.
- 2) Wörter, die von AP b-Wörtern abgeleitet sind, weisen in der Regel den Akzent auf dem ersten Vokal nach dem → -markierten Ableitungstamm auf. Wenn dieser Vokal jedoch ein Jer in schwacher Position ist, dann fällt der Akzent auf die unmittelbar vor ihm stehende Silbe. Beispiele: Von den AP b-Wörtern *слѣг-ѣ*, *чѣрн-ѣ* werden u.a. *слѣжитѣи, слѣжѣба, слѣжѣбѣныи, слѣжѣка* bzw. *чѣрнѣти, чѣрнѣло, чѣрнѣць* (G. Sg. *чѣрнѣца*), *чѣрнѣчьство* abgeleitet. Wenig zahlreich sind im Frühalt-russischen Wortbildungssuffixe mit den zusätzlichen Akzentmarkierungen *Re* bzw. *Min*.

- 3) Die AP-Zugehörigkeit von Wörtern, die von AP c-Wörtern abgeleitet sind, hängt von der Akzentmarkierung des jeweiligen Ableitungssuffixes ab. Handelt es sich hierbei um ein rezessives Morphem, so gehört das abgeleitete Wort gleichfalls zu AP c, dessen Formen entweder orthotonische oder Enklinomenformen sind, abhängig von den Akzentvalenzen der Endungen; vgl. *мужьскъ* von *муж-ъ*, *чьстьнъ* von *чьст-ъ*, *льностъ* von *льн-ъ*, *пустотѧ*, A. Sg. *пустоту* von *пуст-ъ* usw. Wenn das Ableitungssuffix ein dominantes Morphem ist, so bestimmt es die Akzentstelle, wobei zwischen Autoakzentuierung (↓) und Postakzentuierung (→) zu unterscheiden ist; vgl. *свьтълица*, *льнѣвъ*, *рогѧтъ* (↓-Suffix); *мужьство*, *мужѣкъ*, *ѧ*, *крепостьца* (→ -Suffix).

Unsere kurze, auf die Grundzüge beschränkte Darstellung des frühalttrussischen Akzentsystems bestätigt die zu Anfang getroffene Feststellung, daß dieses System in seinen wesentlichen Zügen weitgehend mit dem späterslavischen Akzentsystem identisch ist. Es ist durch die grundlegende Opposition von orthotonischen und enklinomenischen Wortformen gekennzeichnet. Die Zugehörigkeit einer gegebenen Wortform zu einer dieser beiden Klassen beruht auf den Akzentvalenzen ihrer Morpheme. Wesentlich ist, daß im Hinblick auf den Mechanismus, der die Akzentstelle einer Wortform bzw. – allgemeiner – einer Taktgruppe festlegt, alle Morpheme prinzipiell "gleichberechtigt" sind, d.h., die gleiche Chance haben, ihren Einfluß auf die Bestimmung der Akzentstelle zur Geltung zu bringen. Wieweit ein Morphem seine Chance tatsächlich nutzen kann, hängt von seiner Position innerhalb der Kette von Akzentmarkierungen ab. Damit repräsentiert das frühalttrussische Akzentsystem ebenso wie sein urslavischer Vorgänger den Typ eines *paradigmatischen* Akzentsystems, wie er auch in anderen Sprachfamilien zu finden ist (s.o.)

Demgegenüber ist das Akzentsystem des heutigen Russischen dadurch gekennzeichnet, daß es in beträchtlichem, ja überwiegendem Maße Züge eines *kategorialen* Akzentsystems angenommen hat. Dies bedeutet konkret: Es gibt Wortbildungsmorpheme, die die Akzentstelle einer Wortform bestimmen, ohne daß die Akzentvalenzen von deren übrigen Morphemen die Möglichkeit hätten, hierbei mitzuwirken. Letztere werden, bildlich gesprochen, ausgeschaltet. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen. Sämtliche Wörter, die mit Hilfe des Morphems *-аст* - gebildet sind, weisen den Akzent auf eben diesem Morphem auf, gleichgültig, ob der Ableitungstamm rezessiv oder dominant ist; vgl. etwa *голова́стый*, abgeleitet von dem rezessiven Stamm *голов-* (vgl. *голова́*, *голова́у* etc.), und *морда́стый*, abgeleitet von dem dominant-autoakzentuierten Stamm

морд- (vgl. *морд-а*, *морд-у* etc). Unter den Bedingungen eines paradigmatischen Akzentsystems müßte es **мордастый* heißen.

NB: P. GARDE (1980, 120 ff.) und A.A. ZALIZNJAK (1985, 36) bezeichnen in bezug auf das heutige Russische als "dominant" gerade die fraglichen Morpheme vom Typ *-аст-*, wohingegen in dem vorliegenden Buch dieser Terminus in Anlehnung an den von V.A. DYBO eingeführten Sprachgebrauch für die Bezeichnung der nichtrezessiven Morpheme paradigmatischer Akzentsysteme verwendet wird.

Die Entwicklung in Richtung auf die Ersetzung des paradigmatischen Akzents durch den kategorialen teilt das Russische mit allen slavischen Sprachen (vgl. DYBO 1981b, 258). Es hat aber längst noch nicht den "Idealzustand" eines kategorialen Akzentsystems erreicht, da sich oftmals neben den neuen, kategorial bedingten Akzentverhältnissen solche finden, die auf einen früheren Zustand hinweisen, als das paradigmatische Prinzip vorherrschend war. Dies soll an einem Beispiel verdeutlicht werden.

Das Wortbildungssuffix *-ьб-* war im Frühalttrussischen → *-*markiert. Daraus folgt: Ableitungen von AP a-Wörtern waren wurzelbetont (vgl. *свѣтъба*, *альчьба*), solche von AP b-Wörtern desgleichen, abgesehen von solchen Formen, in denen *ь* in starker Position stand (vgl. *слѹжьба*, aber G. Pl. *служѣбѣ*, *прѹсьба*, aber G. Pl. *просѣбѣ*), und Ableitungen von AP c-Wörtern waren endungsbetont (vgl. *цѣльба*, *тѣтьба*).

Schon recht früh lassen sich Hinweise darauf finden, daß im Spätalttrussischen, d.h. in der Epoche nach dem Jerwandel, die Wechselbetonung vom Typ *слѹжба* ~ *служѣбѣ* bei Ableitungen von AP b-Wörtern dadurch beseitigt wurde, daß das Suffix die Zusatzmarkierung Min annahm. Da, wo sich diese Entwicklung durchsetzen konnte, liegt der Akzent auf der Endung, so wie das ursprünglich nur bei Ableitungen von AP c-Wörtern der Fall war. So haben wir im heutigen Russischen *гоньба*, *бороньба*, *мольба*, *молотьба*, *пальба*, *судьба*, *ходьба* anstelle von **гоньба*, **бороньба*, **мольба*, **молотьба*, **пальба*, **судьба*, **ходьба*.

Darauf, daß das Suffix *-(ь)б-* aber (noch) nicht als ein "hundertprozentig" Min-markiertes Morphem angesehen werden kann, weisen Akzentuierungen wie *слѹжба* und *прѹсьба* sowie die veraltete G. Pl.-Form *судѣб* – vgl. die Wendung *волею судѣб* – neben der neueren Form *судѣб* .

Besonders interessant ist, daß der frühalttrussischen AP a-Ableitung *альчьба* im heutigen Russischen die Akzentuierung *алчба* entspricht – ein Hinweis darauf,

daß *-(b)б-* einen Status "anstrebt", wie ihn beispielsweise *-acm-* bereits erreicht hat.

4.2.2. Zur Akzententwicklung in der altgroßrussischen Periode (Anf. 15. Jhdt. – Ende 17. Jhdt.)

4.2.2.1. Allgemeine Entwicklung

Die Entwicklung, die vom frühalttrussischen zu dem heutigen russischen Akzentsystem geführt hat, kann und soll hier nicht nachgezeichnet werden, zumal eine einigermaßen vollständige Geschichte des russischen Akzents noch sehr viel Detailarbeit erfordert. Insbesondere dank der großen Leistung von A.A. ZALIZNJAK (1985a; 1989 u.a.) sind wir über die Entwicklung vom 14. bis zum 17. Jahrhundert bereits recht gut informiert, während die Epoche danach noch einer zusammenfassenden Darstellung harret.

Wir wollen hier auf einige für die Akzentgeschichte wichtige Vorgänge eingehen, um wenigstens einige Hauptlinien aufzuzeigen, die die Umformung des frühalttrussischen Akzentsystems bestimmt haben. Auch hierfür bilden die akzentgeschichtlichen Arbeiten von A.A. ZALIZNJAK die wichtigste Grundlage.

Gemäß der Periodisierung A.A. ZALIZNJAKs (1985a, 166) folgte auf die frühalttrussische die späalttrussische Periode, die vom Jerwandel bis zum Ende des 14. Jahrhunderts reicht. Die Denkmäler vom Anfang des 15. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts repräsentieren die altgroßrussische – bzw. die altukrainische und die altweißrussische – Periode.

Der Jerwandel, d.h., der "Ausfall" von *ь* und *ѣ* in sog. schwacher und ihr Zusammenfall mit *е* bzw. *о* in sog. starker Position war für die Akzentuierung nicht von unmittelbarer Bedeutung, da, wie gezeigt, schon im Frühalttrussischen Jers in schwacher Position keinen autonomen Akzent tragen konnten, so daß mit ihrem Ausfall auch keine Akzentverlagerung verbunden war.

Im Frühalttrussischen unterschieden sich Enklinomenformen mit ihrer automatischen Anfangsbetonung und orthotonische Wortformen mit autonomem Akzent auf der ersten Silbe durch die Art der prosodischen Hervorhebung der Anfangsilbe, ohne daß wir in der Lage sind, die phonetischen Details dieses Unterschiedes zu bestimmen. Der wichtigste im eigentlichen Sinne phonetische Vorgang in der Geschichte des ostslavischen Akzents ist der Zusammenfall von automatischem und autonomem Akzent, der zur Entstehung eines einheitlichen

dynamischen Akzents führte. Wann genau sich dieser Prozeß abgespielt hat, läßt sich nicht bestimmen. Wahrscheinlich ist ein nicht allzu großer zeitlicher Abstand gegenüber dem Jerwandel.

Die wichtigste Folge der Beseitigung des alten Unterschiedes zwischen automatischem und autonomem Akzent bestand darin, daß die Zugehörigkeit einer Wortform zur Klasse der Enklinomenformen, nicht mehr phonetisch "angezeigt" wurde, sondern ihr einfach traditionell anhaftete. Dies eröffnete die Möglichkeit, daß Enklinomenformen bei der Bildung von Taktgruppen mit Proklitika ihren einst prosodisch markierten Akzent, der sich jetzt nicht mehr vom autonomen Akzent unterschied, behielten. Während also beispielsweise im Frühalt-russischen Taktgruppen wie *на золото*, *на руку* Anfangsbetonung aufgrund einer phonetischen Automatik aufwies, wurde jetzt prinzipiell eine Betonung wie *на зóлото*, *на рúку* möglich, so wie in *на прáвило*, *на рýбу* mit orthotonischen Wortformen nach dem Proklitikon. Tatsächlich wird diese Möglichkeit anfänglich nur selten genutzt, wobei wir es jetzt aber "nur noch" mit einer morphologischen, traditionellen Regel zu tun haben. Anders ausgedrückt: An die Stelle von Enklinomenformen im phonetischen Sinne treten "morphologische Enklinomenformen", d.h. anfangsbetonte Wortformen, die normalerweise, aber eben nicht mehr vollkommen obligatorisch, den Akzent auf Proklitika übertragen. Im Laufe der Zeit verringert sich die Anzahl der Proklitika, die den Akzent übernehmen, wird die Akzentverlagerung irregulärer, bis schließlich der heutige Zustand erreicht ist, wo von den alten Verhältnissen nur noch Spuren übriggeblieben sind; vgl. etwa *поéхать за город*, *находи́ться за городом*, *заложи́ть ру́ку за спину*, *уéхать за реку*, *схвати́ться за голову*, *за́мертво*, *за́ново*, *за́светло*; *пропа́сть из виду*; *как сне́г на́ голову*, *э́то мне о́чень на́ руку*, *вы́дать на́ руки что кому́*; *вести́ под́ руки когó*, *под́ гору*, *под́ ноги*, *под́ нос*, *под́ носом*; *при́ смерти*; *изби́ть до́ смерти*; *не́ был*, *не́ было*, *не́ были*, aber natürlich seit jeher *не бы́ла*, da -а- ↓-markiert ist; ähnlich *не́ дал*, *не́ дало*, *не́ дали*, aber *не да́ла* u.v.a.

Die Entwicklung der Akzentuierung von Taktgruppen, die aus Proklitika und Enklinomenformen bestehen, ist von A.A. ZALIZNJAK (1989) für das Altgroßrussische detailliert beschrieben worden. Danach war im 14. Jhdt. das System der Proklitikabetonung noch weitgehend so beschaffen wie im Frühalt-russischen. Es zeigten sich aber bereits einige Innovationen. So ziehen im "Чудовский Новый Завет" die Konjunktionen *а* und *но* den Akzent nicht mehr auf sich. Ab dem 15. Jhdt. verschwindet nach und nach die Akzentretraktion, nur noch Präpositionen und die Negationspartikel *не* behielten die Fähigkeit zur Akzentübernahme. Hier ist vom 15. bis zum 17. Jhdt. in der ostgroßrus-

sischen Zone die Präpositionsbetonung der Normalfall, weshalb bei Untersuchungen von akzentuierten Schriftdenkmälern aus diesem Zeitraum das Hauptaugenmerk den viel weniger zahlreichen Neuerungen gelten muß, d.h. denjenigen Taktgruppen, bei denen der Akzent auf der Enklinomenform verbleibt. Nur so lassen sich die Bedingungen ermitteln, unter denen nach und nach, wenngleich anfangs nur zögerlich, die Akzentretraktion beseitigt wurde. Der Übergang zu dem heutigen Zustand hat sich im wesentlichen im 18. und im 19. Jahrhundert vollzogen. Leider verfügen wir noch nicht über eine ins Einzelne gehende Untersuchung der Etappen dieses Vorgangs. Schuld daran ist nicht zuletzt die ungünstige Quellenlage: Die Einführung der *гражданка* durch Peter I. zwischen 1708 und 1710 war mit der Eliminierung der Akzentbezeichnung verbunden, so daß sich ab diesem Zeitpunkt die Menge des akzentologisch auswertbaren Materials drastisch verringert. Wir sind im wesentlichen auf die Erforschung von Wörterbüchern, Grammatiken und poetischen Texten angewiesen (vgl. hierzu die Monographie VORONCOVA 1979).

4.2.2.2. Die Akzententwicklung in einigen Teilbereichen des morphologischen Systems

4.2.2.2.1. Die finiten Präsensformen

In Abschnitt 4.2.1. haben wir die frühalt-russischen Akzentschemata der AP a, b und c bei den finiten Präsensformen kennengelernt. Wenn man die heute nicht mehr existierenden Dualformen vernachlässigt, ist ersichtlich, daß im Frühalt-russischen bereits zwei der drei Akzentschemata vorlagen – AP a und AP b –, auf die sich in der heutigen russischen Standardsprache die finiten Präsensformen verteilen. Zu klären bleibt demnach die Herausbildung des heutigen Akzentschemas mit durchgehender Endungsbetonung: *говорю́, говори́шь, говорю́т, говори́м, говори́те, говоря́т*. Unter genetischem Gesichtspunkt ist dieses Akzentschema als Nachfolger des frühalt-russischen AP c- Akzentschemas zu betrachten. Daraus folgt: Zu klären ist die Umwandlung der Enklinomenformen der 1. Ps. Sg. in Formen mit unbeweglicher Endungsbetonung, z.B.: **говору́ю → говорю́*, sowie in der 2. Ps. Pl. die Retraktion des Akzents von der Endsilbe auf die Paenultima. Auf einer anderen Betrachtungsebene stellt sich darüberhinaus die Frage, in welchem Maße einzelne Verben bzw. bestimmte Verbgruppen im Laufe der Zeit ihre AP-Zugehörigkeit gewechselt haben. Veränderungen dieser Art spielen sich noch im heutigen Russischen in erheblichem Umfang ab; man denke an den Übergang zahlreicher *i*-Verben von der durchgehenden Endungs- zur Wechselbetonung: *звоню́*,

звонѣшь ... → звоню, звѣнишь ... Mit Wandelerscheinungen dieser Art wollen wir uns aber hier nicht beschäftigen.

Betrachten wir zunächst die Akzententwicklung in der 2. Ps. Pl. der Verben von AP c. In den akzentuierten Schriftdenkmälern der altgroßrussischen Periode lassen sich für diese Form drei aktuelle Grundmodelle ermitteln:

- a) das archaische Modell mit Betonung der Ultima: *-umè, -emè*; vgl. *стоитè, держитè, мнитè, разръшитè, творитè* usw.; *несетè, соблюдетè, даетè, иженетè, живетè, оумретè* usw.
- b) das neue Modell mit Betonung der Paenultima: *-úte, -éte*; vgl. *боúтєся, створúтє, побєжúтє, сѣдúтє, сѣхраниúтє* usw.; *потечéтє, поженéтє, начнéтє, живéтє, зовéтє* usw.
- c) ein "Zwischenmodell" mit Betonung der Ultima in der 2. Konjugation und Paenultimabetonung in der 1. Konjugation: *-umè, -éte*; vgl. *мнитè, скорбитè, болитè, стоитè, творитè* usw.; *принесéтє, зовéтє, впадéтє, печéтє* usw.

Diese drei Modelle sind selbstverständlich bei weitem nicht immer in reiner Ausprägung vertreten. So läßt sich etwa in einer Reihe von Denkmälern, in denen im allgemeinen die Betonung *-umè* überwiegt, bei Verben mit nichtsilbischer Wurzel eine deutliche Tendenz zur Betonung *-úte* feststellen; vgl. Formen wie *мнúтє, зрúтє* u.a. Unter den Denkmälern Moskauer Provenienz, die das "Zwischenmodell" (c) repräsentieren, gibt es solche, die bei einsilbiger Wurzel in der 1. Konjugation die alte Akzentuierung *-emè* aufweisen; vgl. *живетè, биетè* usw. neben *соблюдéтє, принесéтє* usw. Ferner sind Handschriften auszumachen, die in beiden Konjugationen ein ungefähres Gleichgewicht zwischen der alten und der neuen Akzentuierung zeigen.

Ordnet man die akzentuierten Denkmäler nach ihrem – oft nur indirekt und ungefähr bestimmbar – Entstehungsort bzw. nach der Herkunft ihrer Schreiber, so erkennen wir eine deutliche Trennungslinie zwischen einer westgroßrussischen Zone, in der die Betonung *-úte* vorherrscht, und einer ostgroßrussischen *-umè*-Zone. In der westlichen Zone ist gleichzeitig nur *-éte* vertreten, in der östlichen sowohl *-emè* wie *-éte*, ohne daß sich hier eine deutliche geographische Verteilung erkennen ließe.

Wenn wir die heutige Situation auf dem ostslavischem Gebiet betrachten, so stellen wir fest, daß die alte Betonung im Ukrainischen – vgl. *несетé, куэтé, бижитé, стоитé* – im Weißrussischen – vgl. *заснуяцé, гукняцé, вiнiцé, арацé* – und in einigen nordöstlichen großrussischen Mundarten erhalten ist. Es

ist also zwischen dem 17. und dem 20. Jahrhundert auf großrussischem Gebiet zu einer Expansion der Akzentinnovation *-úme* und *-éme* nach Osten gekommen, und zwar vor allem im südlichen und im mittleren Teil der östlichen Zone. Zu interpretieren ist sie als eine von zahlreichen Ausprägungen eines Vorgangs, den ZALIZNJAK als "morphologische Akzentdefinalisierung" bezeichnet.

In zahlreichen altgroßrussischen Handschriften, vor allem in solchen westrussischer Provenienz, finden wir viele Belege für Paenultimabetonung in Wortformen, in denen im Frühalttrussischen der Akzent auf einem wortauslautenden Vokal gelegen hat; vgl. *кѡня, вѣно, троудѡ, лице, число, роука, твою, блюди, ѡдоу, люблю, бѣла* usw. statt frühalttrussisch *конѡ, винѡ, троудѡ...* Die hier zu beobachtende Akzentdefinalisierung ist schon für das 14. Jhdt. belegt. Sie ist ein Komplex aus mehreren Einzelvorgängen, die nicht auf einen Nenner gebracht werden können.

Wichtigste Komponente des Gesamtvorgangs ist eine phonetisch bedingte Retraktion des Akzents von offener Endsilbe. Diese Retraktionstendenz hat sich jedoch nicht vollständig durchsetzen können, sie ist in ihrer Wirksamkeit schon früh auf bestimmte morphologische bzw. lexikalische Kategorien beschränkt worden. Eine dieser Kategorien ist die Endung der 2. Ps. Pl. Prs. von AP c-Verben. Die hier zu beobachtende Akzentretraktion hat, wie gezeigt, das Ukrainische und das Weißrussische nicht erfaßt, so daß wir als ihr Ursprungsgebiet den großrussischen Nordwesten zu betrachten haben.

Die akzentuierten Handschriften belegen, daß die Definalisierung in der 1. Konjugation – also *-emè* → *-éme* – schneller vorangeschritten ist als in der 2. Konjugation. Der Grund für diese Phasenverschiebung ist offenbar darin zu suchen, daß sich in der 1. Konjugation die 2. Ps. Pl. Prs. – *несете* – und die 2. Ps. Pl. Imper. – *несите* – unabhängig vom Akzent unterscheiden, während in der 2. Konjugation dieser morphologische Unterschied ausschließlich durch den Akzent signalisiert wird; vgl. *говорите* ~ *говорите*. Das heißt, die verhältnismäßig lange Bewahrung der Präsensbetonung *-umè* ist auf das Bestreben zurückzuführen, den Unterschied zwischen Indikativ und Imperativ auf der Ausdrucksebene zu markieren.

Die Umwandlung der ursprünglichen Enklinomenbetonung vom Typ *-прощюу, -говорю, -потаю, -потаюся, -потаю же* usw. in der 1. Ps. Sg. Prs. zur festen Endungsbetonung beginnt bereits sehr früh. So überwiegt zwar im ČNZ noch das alte Modell *пѡтаю* (jetzt eine morphologische Enklinomenform!), daneben ist aber auch bereits die Endungsbetonung vertreten. In den Denkmälern

aus der Zeit vom 15. bis zum 17. Jh. begegnet Enklinomenbetonung kaum noch, es gibt aber noch einige Handschriften, in denen in Taktgruppen ohne Enklitika die Anfangsbetonung noch recht gut bewahrt ist. Das gilt etwa für ein um 1500 entstandenes Manuskript aus dem Gebiet des Onega-Sees: *не браню, бѣлю, не глѹ, прѣдаю, живу, положю, творю* usw., einmal aber schon *ре-коу*.

Die Beseitigung der Enklinomenbetonung in den Formen der 1. Ps. Sg. Prs. von AP c-Verben ist eine gemeinrussische Erscheinung, die sich in den meisten Handschriften des 16. und in fast allen des 17. Jahrhunderts bereits durchgesetzt hat.

4.2.2.2.2. Das Adverbialpartizip auf *-a* bzw. *-я*

Aufschlußreich ist auch die Akzententwicklung bei den Adverbialpartizipien auf *-a* bzw. *-я* von AP c-Verben. Bekanntlich gehen diese Formen auf die Formen des N. Sg. m./n. des Part. Prs. Akt. zurück, die im Frühalt-russischen Enklinomenformen waren. In den von ZALIZNJAK untersuchten Denkmälern – ab dem 14. Jhdt. – fungieren sie bereits überwiegend wie im heutigen Russischen, d.h. als Adverbialpartizipien. Eine Reihe von Formen tendierte allerdings recht früh zur Adverbialisierung und bewahrte in vielen Mundarten die alte Betonung; vgl. in der heutigen russischen Standardsprache Adverbien wie *стоя – читать стоя* 'im Stehen lesen' –, *лежа* 'im Liegen', *молча – отойти молча* 'schweigend fortgehen' –, *нехотя* 'ungern', *загодя* 'beizeiten', *чем попадя* 'mit dem, was einem gerade in die Hände kommt' – *бить когó-нибудь чем попадя* – usw.

Die eigentlichen Adverbialpartizipien sind jedoch zur Endbetonung übergegangen, und zwar schneller, als das bei der 1. Ps. Sg. Prs. geschah. So finden wir etwa bereits im ČNZ neben der hier noch überwiegenden alten Betonung – *жива, зова, крича* u.a. – Formen wie *ловя, уча, храня* u.ä.

Im 15.-17. Jhdt. bietet sich dann ein gründlich verändertes Bild. Es lassen sich zwei Betonungsgrundmuster beobachten:

- a) konsequente Endbetonung sowohl bei den adverbialisierten Formen vom Typ *стоя* wie auch bei den eigentlichen Adverbialpartizipien;
- b) bei den adverbialisierten Formen vom Typ *стоя* Anfangsbetonung, sonst Endbetonung. Nur noch selten findet sich in den Schriftdenkmälern dieser Zeit außerhalb der *стоя*-Gruppe die alte Betonung, etwa *глаголя, держа* u.ä.

4.2.2.2.3. Die finiten Präteritalformen

Im Verlaufe der Entwicklung sämtlicher ostslavischer Sprachen hat bekanntlich das *l*-Partizip, das ursprünglich dazu diente, zusammen mit den Präsensformen von *быти* das Perfekt zu bilden, die Rolle des einzigen Präteritaltempus übernommen. Nur mit seiner Akzententwicklung wollen wir uns hier beschäftigen und bezeichnen es daher der Einfachheit halber auch für das Frühalttrussische einfach als Präteritum.

Die Akzentuierung des Präteritums hat im Russischen im Laufe der Jahrhunderte tiefgreifende Wandlungen durchlaufen, die hier nicht in ihrer Gesamtheit nachgezeichnet werden können. Wir wollen uns auf eine Verbklasse beschränken, nämlich die Verben mit dem Themavokal *-u-* im Infinitivstamm: *спроси́ть, краси́ть, будора́жить* usw. Für diese Wahl spricht vor allem der Umstand, daß sich bei diesen Verben ein besonders radikaler Umbau der ursprünglichen Akzentverhältnisse beobachten läßt.

Der Themavokal *-u-* wies im Frühalttrussischen zwei Akzentmarkierungen auf:

a) Im Indikativ war er autoakzentuiert (↓);

ста́в-и-ти (AP a), ход-и́-ти (AP b), прост-и́-ти (AP c)
 ↓ ↓ ↓ → ↓ ↓ - ↓ ↓

Formen wie diese zeigen uns, daß sich im Infinitiv AP b- und AP c-Verben nicht unterscheiden. So ist es bis heute geblieben; vgl. *ста́вить ~ ходи́ть, проти́ть*.

b) Ansonsten, so also auch im Präteritum, war *-и-* minusmarkiert (–). Wenn wir davon ausgehen, daß sich die Verbalwurzeln auf drei Akzentklassen (↓, →, –) verteilen, und wenn wir die Akzentmarkierung der Endungen (–ъ: –, –а: ↓, –о: –, –у: –) berücksichtigen, so können wir für das Frühalttrussische (unter Vernachlässigung der femininen und der neutralen Pluralformen) den drei Akzentparadigmen für das Präteritum folgende Akzentschemata zuordnen:

| AP a | AP b | AP c |
|-------------|------------|-------------|
| ста́в-и-л-ъ | ход-и́-л-ъ | прост-и-л-ъ |
| ↓ – – | → – – | – – – |
| ста́в-и-л-а | ход-и́-л-а | прост-и-л-а |
| ↓ – ↓ | → – ↓ | – – ↓ |

| | | |
|-------------|------------|--------------|
| ста́в-и-л-о | ход-и́-л-о | ̀прост-и-л-о |
| ↓ - - | → - - | - - - |
| ста́в-и-л-и | ход-и́-л-и | ̀прост-и-л-и |
| ↓ - - | → - - | - - - |

Vergleichen wir diese rekonstruierten Verhältnisse zunächst mit der Situation in der heutigen russischen Standardsprache, so stellen wir fest, daß von den drei ursprünglich vorhandenen Akzentschemata nur zwei übriggeblieben sind, nämlich das von AP a und dasjenige von AP b. Das Akzentschema von AP c ist – bei den *-и-*-Verben, nicht allgemein! – mit dem Akzentschema von AP b zusammengefallen. Das heißt, daß sich im heutigen Russischen die Akzentuierung des Präteritums in einfacher Weise aus der Akzentuierung der Infinitivform ableiten läßt: Verben mit Betonung des Themavokals im Infinitiv weisen diese Betonung auch im Präteritum auf; vgl. *ходи́ть*: *ходи́л, ходи́ла, ходи́ло, ходи́ли*; *прости́ть*: *прости́л, прости́ла, прости́ло, прости́ли*; ansonsten liegt Wurzelbetonung vor; vgl. *ста́вить*: *ста́вил, ста́вила, ста́вило, ста́вили*.

Nur ein einziges *и-*Verb weist noch Spuren der alten Akzentverhältnisse auf, und zwar das pf. *роди́ть*: *роди́л, родила́, роди́ло, роди́ли*. Die feminine Form ist also in altertümlicher Weise akzentuiert. In dem entsprechenden reflexiven Verb spiegelt sich die frühalttrussische Betonung sogar in sämtlichen Formen wider: *родилсѧ*: (gleichberechtigt neben *роди́лсѧ*), *родила́сѧ, родило́сѧ, родили́сѧ* (und zusätzlich *роди́ласѧ, роди́лосьѧ, роди́лисьѧ*) (Angaben nach dem *Орфоэпический словарь русского языка*, Москва 1989).

Die Richtigkeit der drei rekonstruierten Akzentschemata für das Frühalttrussische vorausgesetzt, muß sich bei den *и-*Verben ein tiefgreifender Umbau des alten Akzentuierungssystems vollzogen haben. Wie ist es um die frühalttrussischen Akzentverhältnisse tatsächlich bestellt gewesen? Die Untersuchung akzentuierter Handschriften bestätigt die Gültigkeit der Rekonstruktion. Diese muß allerdings noch um die reflexiven Formen ergänzt werden. Die Reflexivpartikel *сѧ* ist unter akzentologischem Gesichtspunkt ein Enklitikon, das den Akzent trägt, wenn innerhalb der fraglichen Taktgruppe sonst nur minus-markierte Morpheme vorhanden sind; vgl.

прост-и-л-ъ сѧ, aber прост-и-л-а́ сѧ.
 - - - - - ↓

Nach den Ergebnissen von DYBOs (1962b) Untersuchungen zur urslavischen Akzentuierung ist in der neutralen Singularform und im Plural der Akzent bereits sehr früh von der Reflexivpartikel auf die vor ihr stehende Endung verla-

gert worden, so daß sich also Formen wie *простило́ ся* und *пусти́ли ся* ergaben.

Die derart vervollständigte Rekonstruktion der frühalttrussischen Akzentuierung des Präteritums der *u*-Verben spiegelt sich sogar noch in einigen akzentuierten Handschriften vom Ende des 16. Jahrhunderts wider. Betrachten wir ein aus dieser Zeit stammendes Denkmal, die von A.A. ZALIZNJAK (1981) untersuchte "Космография" aus dem mittleren Teil des großrussischen Territoriums (Kursk-Orlover Mundarten). Die Betonung der Partikelformen der *u*-Verben stellt sich in dieser Handschrift wie folgt dar (vgl. ZALIZNJAK 1981, 121):

| <u>AP a</u> | <u>AP b</u> | <u>AP c</u> |
|--------------------------|-------------|---|
| уда́рил ^л | ωступі́ль | пу́сти ^л , на́ступи ^л , не́ говорил |
| уда́рила | исходи́ла | пусти́ла, улови́ла |
| – | приходи́ло | ωпусти́ло |
| уда́рили | приходи́ли | пу́стили, не́ пустили, при́говорили |
| уда́рился | борони́лся | роди́лся / пу́сти ^л ся / диви́лся |
| ро́зши́рила ^с | ωкрѣ́тилася | разгоро́дилася |
| уда́рило ^с | полюби́лося | прилучи́ло ^с |
| уда́рили ^с | борони́лися | пусти́ли ^с , договори́ли ^с |

Dieses Bild ist insofern eine Idealisierung der tatsächlich beobachteten Verhältnisse, als es AP c-Verben gibt, die ein Schwanken zwischen der alten und der neuen, der Themavokalbetonung erkennen lassen; vgl. *ра́зделили* ~ *разде́лили*, *разде́лила* ~ *разде́лилася*, *сѣтворили* ~ *сѣтвори́л*, *учини́лся* ~ *учини́ли^с*. Zumindest ein AP c-Verb weist überhaupt nur Formen mit der neuen Betonung auf: *крѣ́тилася*, *крѣ́тилися* u.a.

Bemerkenswert ist, daß schon im ČNZ neben der alten AP c-Betonung – vgl. *пѣложи́ль*, *и́ мсти́ль*, *ствѣри́ль*, *предва́рила*, *не согрѣши́ла* u.a. – auch die neue Betonung bezeugt ist – vgl. *но бѣ́* | *взрасти́ль*, *прѣчасти́ль^с* .

In einer Moskauer Handschrift vom Ende des 16. Jahrhunderts – "Триодь Цветная" – ist neben der alten Betonung die neue schon breit vertreten: *соверши́ль*, *сокрѣвши́ль*, *оудиви́ла*, *разори́ла*, *побѣди́ли* u.a. Das Verhältnis zwischen Formen mit neuer und solchen mit alter Betonung beträgt in diesem Denkmal bei den nichtreflexiven *u*-Verben von AP c 60:75.

Während im Süden des großrussischen Territoriums das alte Betonungssystem noch im 17. Jahrhundert zumindest in einigen Mundarten gut bewahrt war, gibt

sich in Handschriften nördlicher Provenienz schon viel früher ein weitreichender Umbau des alten Systems zu erkennen. So ist etwa in einem nordwestlichen Denkmal vom Ende des 15. Jahrhunderts in den Formen des Sg. m. nur die neue Betonung bezeugt – vgl. *побѣдѣлъ, погасѣлъ, заградѣлъ* usw. –, während im Sg. f. die alte Endungsbetonung zwar noch überwiegt, aber die neue neben sich dulden muß: *сохранила ~ ѡгасѣла*. In einer Pleskauer Handschrift aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ist bereits ausschließlich die neue Betonung belegt.

Worin besteht die Herausbildung der neuen Betonung im einzelnen? – Bei den reflexiven Formen, die, wie gezeigt, außer im Sg. m. im Frühalttrussischen ohnehin schon auf dem Themavokal betont waren, wird auch im Sg. m. die Betonung der Reflexivpartikel durch Betonung des Themavokals ersetzt: *простѣлся → простѣлся*. Bei den nichtreflexiven Formen wird der Akzent im Sg. f. “von hinten”, sonst “von vorne” auf den Themavokal verlagert: *простѣла → простѣла, прѡстѣло → простѣло, прѡстѣли → простѣли*. Die erste dieser Innovationen ist bereits für das 14. Jahrhundert bezeugt, die übrigen haben nicht später als im 15. Jahrhundert eingesetzt.

4.2.2.2.4. Die Kurzformen der Adjektive

Zu denjenigen morphologischen Teilsystemen des Russischen, deren Akzentuierung einen besonders tiefgreifenden Wandel durchlaufen hat, gehören die Kurzformen der Adjektive. Die akzentuelle Entwicklung dieser Formen soll daher abschließend kurz betrachtet werden. Die folgende Darstellung unterliegt – zumindest – folgenden Beschränkungen:

- a) Es werden nur diejenigen Adjektivkurzformen betrachtet, die im heutigen Russischen vorhanden sind, also die drei prädikativ gebrauchten Singularformen und die einzige verbliebene, eben so verwendete Pluralform. Auch für das Frühalttrussische werden wir lediglich diese Formen berücksichtigen, obwohl in dieser Sprache die Adjektive auch oblique Kurzformen besaßen, von denen heute nur noch einige wenige phraseologisch gebundene Reste vorhanden sind; vgl. *срѣдѣ бѣла днѣя, на босѣ ногѣ* u.a.
- b) Die akzentuelle Entwicklung der Adjektivkurzformen ist auch heute noch nicht abgeschlossen, wie die zahlreichen Akzent“schwankungen” bezeugen, die beispielsweise in den orthoepischen Wörterbüchern der russischen Gegenwartssprache verzeichnet sind (vgl. BORUNOVA et al. 1983). Mit den jüngsten Entwicklungstendenzen, die sich aus diesen “Schwankungen” able-

sen lassen, werden wir uns an dieser Stelle nicht beschäftigen (vgl. dazu LEHFELDT 1987).

Den Ausgangspunkt unserer Betrachtungen bildet die Akzentuierung der Adjektivkurzformen im Frühalttrussischen. Wie in allen anderen morphologischen Teilbereichen, so lassen sich auch hier drei Akzentparadigmen ermitteln, auf die sich sämtliche Formen verteilen. Vgl. die folgenden Beispiele:

| | AP a | AP b | AP c |
|-----------|----------------|--------------|---------------|
| N. Sg. m. | ГОТÓВ-Ъ
↓ - | БЪЛ-Ъ
→ - | КРИВ-Ъ
- - |
| f. | ГОТÓВ-А
↓ ↓ | БЪЛ-А
→ ↓ | КРИВ-А
- ↓ |
| n. | ГОТÓВ-О
↓ - | БЪЛ-О
→ - | КРИВ-О
- - |
| N. Pl. m. | ГОТÓВ-И
↓ - | БЪЛ-И
→ - | КРИВ-И
- - |

NB: Im heutigen Russischen gibt es im Plural nur eine genusneutrale Form – vgl. *готовы, белые, кривы* –, deren Endung auf die frühalttrussische Endung des N./A. Pl. f. bzw. des A. Pl. m. zurückgeführt werden kann. Da aber diese Endung und die des N. Pl. m. im Frühalttrussischen sämtlich minusmarkiert waren, kann der fragliche morphologische Wandel bei der Betrachtung der Akzententwicklung ignoriert werden.

Betrachten wir als erstes die Entwicklung der AP a und c. Wenn wir von der Akzentretraktion auf die Negationspartikel *не* und auf Präpositionen bei den – nunmehr morphonologisch bedingten – Enklinomenformen des AP c absehen, einer Retraktion, die im 16./17. Jahrhundert bei den Adjektivkurzformen bereits sehr irregulär durchgeführt wurde, so beschränkte sich der Unterschied zwischen beiden AP in diesem Zeitraum auf die Form des Sg. f.; vgl. AP c *крива, жива* etc. ~ *готова, чиста* etc. Im 16./17. Jahrhundert läßt sich eine ausgeprägte Tendenz beobachten, diesen Unterschied zu beseitigen. In der westgroßrussischen Zone erfolgt der Ausgleich zugunsten von AP a – vgl. *жива* → *жива* -, in der östlichen Zone zugunsten von AP c – vgl. *чиста* → *чиста*. Das heißt, auf dem westlichen Gebiet wird durch die Herausbildung des kolumnalen Akzents bei den AP c-Adjektiven die grammatische, distinktive Funktion des Akzents vermindert, im Osten hingegen wird sie verstärkt. Einschränkend ist zu sagen, daß der östliche Prozeß *чиста* → *чиста* im wesentlichen nur für Adjektive mit einsilbigem Stamm gilt.

Wie werden im heutigen Russischen diejenigen Adjektive akzentuiert, die nach ZALIZNJAK (1985, 133) im Frühalt-russischen zu AP a gehörten? Betrachten wir dazu die normativen Angaben in dem im Jahre 1983 erschienenen orthoepischen Wörterbuch (BORUNOVA et al. 1983):

| | |
|------------------------|--|
| бы́стрый: | быстр, быстра́, бы́стро, бы́стры <i>и доп.</i> быстры́ |
| до́лгий: | до́лог, долга́, до́лго, до́лги |
| ми́лый: | мил, ми́ла, ми́ло, ми́лы <i>и</i> ми́лы |
| ни́щий: | нищ, нища́, ни́ще, ни́щи
прав, права́, пра́во, пра́вы, <i>!не рек.</i> правы́ |
| по́лный ¹ : | по́лон, полна́, полно́, полны́ <i>и доп.</i> устар. по́лно, по́лны |
| по́лный ² : | по́лон, полна́, по́лно, полны́ <i>и</i> по́лны
рад, ра́да, ра́до, ра́ды |
| ру́сый: | рус, ру́са, ру́со, ру́сы |
| си́ний: | синь, синя́, си́не, си́ни |
| сла́бый: | слаб, слаба́, сла́бо, сла́бы <i>и доп.</i> слабы́ |
| ста́рый: | стар, старá, ста́ро, ста́ры <i>и доп.</i> стары́ |
| сы́тый: | сыт, сыта́, сы́то, сы́ты |
| се́рый: | сер, серá, се́ро, се́ры |
| ти́хий: | тих, тихá, ти́хо, ти́хи <i>и доп.</i> тихи́ |
| хра́брый: | храбр, храбра́, хра́бро, хра́бры <i>и</i> хра́бры |
| чи́стый: | чист, чистá, чи́сто, чисты́ <i>и</i> чисты́ |
| здро́вый: | здоров, здорова́, здоро́во, здоро́вы |
| гото́вый: | гото́в, гото́ва, гото́во, гото́вы |

Diese Zusammenstellung gibt einen Hinweis darauf, daß sich in der russischen Literatursprache die für die östliche Zone charakteristische Entwicklung weitgehend durchgesetzt hat. Die alten Verhältnisse sind nur bei den Formen *ра́да*, *ру́са*, *гото́ва*, *здро́ва* bewahrt. Außerdem gibt es keine Hinweise auf den Übergang von Endungs Betonung nach dem Muster *живá* → *жи́ва*. Vgl. folgende Liste, die die heutige literatursprachliche Akzentuierung einiger alter AP c-Adjektive dokumentiert:

| | |
|-----------|--|
| живо́й: | жив, живá, жи́во, жи́вы |
| босо́й: | бос, босá, бо́со, бо́сы |
| глухо́й: | глух, глуха́, глу́хо, глу́хи |
| криво́й: | крив, кривá, криво́, кривы́ <i>и доп.</i> кривы́ |
| гнило́й: | гнил, гни́ла, гни́ло, гни́лы |
| дорого́й: | до́рог, дорога́, до́рого, до́роги |

Bei den Enklinomenformen von AP c herrschte im 16./17. Jahrhundert die alte Anfangsbetonung vor. Von dieser Regel gibt es aber Abweichungen, die jeweils einzelne Formen betreffen. Und zwar beobachten wir in einigen Handschriften, die ZALIZNJAK (1985, 299) der als "ближний запад" bezeichneten Zone zuordnet, im Sg. n. bei einigen AP c-, seltener auch bei AP a-Adjektiven Endungs- statt Anfangsbetonung, also etwa *зоустѡ* statt *зоусто*, *скѡро* neben *скѡро* u.a. Noch seltener begegnet eine analoge Abweichung in der Pluralform, beispielsweise *златы* statt *златы*, *просты* statt *прѡсты*. Der sich hier bemerkbar machende Mechanismus besteht in einer Angleichung der Akzentuierung der Enklinomenformen an diejenige der Formen des Sg. f. von AP c.

Eine Anzahl von Akzentveränderungen gemäß dem Typ *зусто* → *зустѡ* hat sich in der russischen Literatursprache durchgesetzt; vgl. die folgenden Beispiele:

| | |
|----------|------------------------------------|
| | сам, самá, самѡ, сáми |
| свѣтлый: | свѣтел, свѣтлá, свѣтлѡ, свѣтлы |
| тѣмный: | тѣмен, темнá, темнѡ, темны |
| смешной: | смешѡн, смешнá, смешнѡ, смешны |
| чудной: | чуден и чудѣн, чуднá, чуднѡ, чудны |

In einigen – v.a. südgroßrussischen und östlichen mittlrussischen – Mundarten ist die neue Betonung vom Typ *зустѡ* noch stärker vertreten; vgl. solche Formen wie *веселѡ*, *холоднѡ*, *грязнѡ*, *можнѡ*, *страшнѡ* u.a.

Die Endungsbetonung in der Pluralform ist in der heutigen Literatursprache zumindest als von der kodifizierten Norm erlaubte Variante breit vertreten und breitet sich gerade in jüngster Zeit immer mehr aus; vgl.

| | |
|----------|--|
| грубый: | груб, грубá, грубо, грубы и доп. грубы |
| густой: | густ, густá, густо, густы и густы |
| гордый: | горд, гордá, гордо, горды и доп. устар. гѡрды |
| косой: | кос, косá, кѡсо, кѡсы и доп. косы |
| кривой: | крив, кривá, крáво, крíвы и доп. кривы |
| крутой: | круг, кругá, круто, круты и круты |
| лихой: | лих, лихá, лихо, лихí и лихи |
| новый: | нов, новá, нѡво, новы и нѡвы |
| простой: | прост, простá, прѡсто, просты и доп. устар. прѡсты |
| прямой: | пря́м, пря́мá, пря́мо, пря́мы и пря́мы |

| | |
|----------|--|
| пустой: | пуст, пустá, пу́сто, пусты́ и пусты |
| тесный: | тэсен, тесна́, тэсно, тесны́ и тэсны |
| твёрдый: | твэрд, тверда́, твэ́рдо, тверды́ и твэ́рды |
| тугой: | туг, тугá, ту́го, туги́ и ту́ги |
| тупой: | туп, тупá, ту́по, тупы́ и ту́пы |
| толстый: | толст, толста́, то́лсто, толсты́ и то́лсты |
| худой: | худ, худá, ху́до, худы́ и ху́ды u.a. |

Betrachten wir jetzt noch die Entwicklung der Adjektivkurzformen von AP b, die im Frühalt-russischen sämtlich endungsbetont waren, von der Form des Sg. m. natürlich abgesehen. In den Handschriften des 16./17. Jahrhunderts lassen sich zwei Tendenzen erkennen:

- Bewahrung der alten Akzentverhältnisse;
- Annäherung an den unifizierten Akzentuierungstyp, der sich jeweils – d.h. im Westen bzw. im Osten – bei den AP a- und den AP c-Adjektiven herausbildete.

Beide Tendenzen durchdringen einander. Praktisch bedeutet Tendenz b) in der östlichen Zone den Übergang zur beweglichen Betonung in der Form, wie sie sich im 16./17. Jahrhundert für AP c herausgebildet hatte, in der westlichen Zone den Übergang zum “unbeweglichen” Betonungstyp mit Akzentuierung der der Endung vorausgehenden Endung, d.h. Definalisierung. Faktisch überwiegt im Osten die Tendenz zur Bewahrung der alten Verhältnisse, im Westen hingegen die innovative Tendenz.

Welches Entwicklungsstadium haben die alten AP b-Adjektive in der heutigen russischen Literatursprache erreicht? Betrachten wir dazu folgende Liste, die die gegenwärtige kodifizierte Norm repräsentiert:

| | |
|-----------|---|
| бо́дрый: | бодр, бодрá, бо́дро, бодры́ и бо́дры |
| бе́лый: | бел, белá, белó, белы́ и бе́ла, бе́лы |
| глу́пый: | глуп, глупá, глу́по, глу́пы и доп. глупы́ |
| го́лый: | гол, голá, го́ло, го́лы |
| до́брый: | добр, добрá, до́бро, добры́ и до́бры |
| дра́хлый: | дрякл, дряклá, дря́кло, дря́хлы |
| же́лтый: | жёлт, желта́, же́лто, желты́ и же́лты |
| кру́глый: | кругл, круглá, кру́гло, круглы́ и кру́глы |
| лю́тый: | лют, люта́, лю́то, лю́ты |
| мо́крый: | мокр, мокрá, мо́кро, мокры́ и мо́кры |
| му́дрый: | мудр, мудра́, му́дро, мудры́ и му́дры |

| | |
|------------------------|---|
| мёртвый ¹ : | мёртв, мертв́а, мёртво, мёртвы <i>и доп.</i> мертвы́ |
| мёртвый ² : | мёртв, мертв́а, мертв́о, мертвы́ <i>и доп.</i> мёртво, мёртвы |
| на́глый: | нагл, нагла́, на́гло, на́глы |
| о́стрый ¹ : | о́стёр <i>и доп.</i> о́стр, о́стра, о́стро́, о́стры
<i>и доп.</i> о́стро, о́стры |
| о́стрый ² : | о́стёр, о́стра, о́стро́, о́стры |
| плóский: | плóсок, плоска́ <i>и</i> плóска, плóско, плóски |
| пёстрый: | пёстр, пестра́, пестро́, пестры́ <i>и</i> пёстро, пёстры |
| рэзвый: | резв, резва́, ре́зво, резвы́ <i>и</i> ре́звы |
| скупóй: | скуп, скупа́, скúпо, скупы́ <i>и</i> скúпы |
| тёпый: | тёпел, тепла́, тепло́, теплы́ |
| то́щий: | тощ, тоща́, то́ще, то́щи |
| хоро́ший: | хоро́ш, хороша́, хорошо́, хороши́ |
| хромóй: | хром, хрома́, хро́мо, хро́мы |
| чёрный: | чёрен, черна́, черно́, черны́ |
| щёдрый: | щедр, щедрá, ще́дро, щедры́ <i>и</i> ще́дры |
| тяжёлый: | тяжёл, тяжела́, тяжелó, тяжелы́ |
| зелёный: | зёлен, зеленá, зéлено, зелены́ <i>и</i> зéлены |

Aus der Zusammenstellung wird ersichtlich, daß sich die Akzentverhältnisse von AP b nur noch in ganz wenigen Fällen unangefochten bewahrt haben: *о́стрый*², *тёпый*, *хоро́ший*, *чёрный*, *тяжёлый*. Sofern sich der Wechsel zu AP c nicht vollständig durchgesetzt hat – vgl. *го́лый*, *дря́хлый*, *лю́тый*, *на́глый*, *то́щий*, *хромóй* –, ist die neue Betonung ansonsten in Form von Varianten vorhanden, die von der kodifizierten Norm in verschiedenem Maße akzeptiert worden sind und nicht selten die alten Betonungen auf einen – vom Standpunkt der Norm aus betrachtet – minderen Rang verdrängt haben.

5. Das Akzentsystem des Litauischen in synchroner und in diachroner Perspektive

Wie wir in den Kapiteln 1. und 2. gesehen haben, ist die historische slavische Akzentologie in hohem Maße auf die Berücksichtigung der prosodischen Systeme der baltischen Sprachen angewiesen, ja, sie ist anders gar nicht denkbar. Dabei kommt für die Rekonstruktion des balto-slavischen Akzentsystems das größere Gewicht dem Litauischen zu. Deshalb erscheint es angebracht, auch in der vorliegenden, vorwiegend für Slavisten gedachten Einführung das Akzentsystem dieser Sprache relativ ausführlich darzustellen. Auf diese Weise soll es dem slavistischen Leser ermöglicht werden, die Bedeutung des litauischen Materials detailliert zu erkennen.

Neben einer kurzen Einführung in die Grundzüge des litauischen Akzentsystems, die sich auf die Arbeiten von SENN (1966), AMBRAZAS et al. (1985) und DERKSEN (1991) stützt, umfaßt dieses Kapitel eine Beschreibung der Akzentuierung der Substantive, der Adjektive und der Verben. Diese Beschreibung ist kombiniert synchron und diachron gestaltet. Das heißt, jeweils zu Anfang der einzelnen Unterabschnitte werden die Akzentparadigmen des heutigen Litauischen dargestellt und exemplifiziert. Anschließend wird die Herausbildung dieser Akzentparadigmen geschildert, ausgehend von den – rekonstruierten – Verhältnissen im UrLitauischen.

Wenn hier und im folgenden von dem litauischen Akzentsystem die Rede ist, so ist damit stets das Akzentsystem der heutigen litauischen Standardsprache gemeint. Diese basiert auf dem westlichen aukštaitischen Dialekt, von dessen prosodischem System sich das der žemaitischen Dialekte nicht unwesentlich unterscheidet. Auf die prosodischen Verhältnisse des Žemaitischen wird an einigen Stellen kurz einzugehen sein.

Der Wortakzent im Litauischen ist frei und beweglich, d.h., er kann im Prinzip auf jede beliebige Wortsilbe fallen; vgl. *gìria* 'lobt' (3. Ps. Prs.) ~ *girià* 'Wald' (N. Sg.), *ri̇tinj* 'Rolle' (Papier usw.) (A. Sg.) ~ *ritinj* 'Spielzeugscheibe' (A. Sg.), *nuskùti* 'abrasieren' ~ *nuskuti* 'rasierte' (N. Pl. m.), *neši* 'du wirst tragen' ~ *neši* 'du trägst', *širdis* 'Herzen' (A. Pl.) ~ *širdis* 'Herz' (N. Sg.). Diese Beispiele demonstrieren gleichzeitig die distinktive Funktion des Akzents.

Ruht der Akzent auf einer Silbe mit kurzem Vokal, so wird er mit dem Gravis (`) bezeichnet; vgl. *rankà* 'Hand', *lietuš* 'Regen', *didis* 'groß'. Lange betonte Vokale und Diphthonge können zwei verschiedene Intonationen aufweisen, ent-

weder den Akut bzw. Stoßton, bezeichnet durch ´, oder den Zirkumflex bzw. Schleifton, bezeichnet mit ˘; vgl. *výras* ‘Mann’, *rúšis* ‘Sorte’, *rytójus* ‘der morgige Tag’, *nāmas* ‘Haus’, *pavōjus* ‘Gefahr’.

Der Stoßton ist eine fallende Intonation, d.h., “die Vokale akutierter Silben zeichnen sich aus durch eine markante fallende Bewegung des Grundtons, durch eine gespannte und deutliche Artikulation (insbesondere in der Anfangsphase des Vokals), durch eine etwas geringere Dauer (im Vergleich mit zirkumflektierten Vokalen)” (AMBRAZAS et al. 1985, 47). Der Schleifton ist eine steigende Intonation, d.h., “zirkumflektierte Vokale werden ausgesprochen mit einer beinahe gleichbleibenden oder geringfügig steigenden Bewegung des Grundtons und mit geringerer Artikulationsspannung” (das.).

Zur distinktiven Funktion von Akut und Zirkumflex vgl. folgende Beispiele: *týrė* ‘erforschte’ (3. Ps. Prt.) ~ *týrė* ‘Brei’, *rúkti* ‘brüllen’ ~ *rūkti* ‘rauchen (vom Ofen)’, *šáuk* ‘schieße’ (Imperat.) ~ *šaūk* ‘schreie’ (Imperat.), *ginti* ‘verteidigen’ ~ *giñti* ‘jagen’.

Wie aus den Beispielen ersichtlich, sind auch betonte Diphthonge entweder akutiert oder zirkumflektiert. Im Falle eines zirkumflektierten Diphthongs wird die zweite, mit ˘ bezeichnete Komponente hervorgehoben und gelängt, während die erste Komponente etwas reduziert wird; vgl. *vaikas* ‘Kind’, *añtras* ‘anderer’, *alkis* ‘Hunger’. Bei einem akutierten Diphthong fällt der Hauptton auf die erste Komponente. Diese wird mit ´ bezeichnet, wenn es sich um *a* oder *e* handelt, die gespannt artikuliert und gelängt werden; vgl. *dáikas* ‘Ort’, *ántis* ‘Ente’, *bėrnas* ‘junger Bursche’. Im Falle von *i* oder *u* als erster Komponente bleibt diese kurz und wird daher mit ˘ bezeichnet; vgl. *pilnas* ‘voll’, *gūiti* ‘jagen’, *pirmas* ‘erster’, *pūlti* ‘fallen’, *grūmtis* ‘sich drängen’. Eine Ausnahme bilden die aus langen akutierten Monophthongen entstandenen Diphthonge *ie* und *uo*, bei denen der Stoßton durch ´ über der ersten Komponente bezeichnet wird; vgl. *píenas* ‘Milch’, *púodas* ‘Topf’.

Insgesamt weist das Litauische die folgenden zirkumflektierten bzw. akutierten Diphthonge auf:

| | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|----|----|-----|-----|
| aĩ | aũ | eĩ | uĩ | ái | áu | éi | ùì |
| aĩ̃ | aũ̃ | eĩ̃ | uĩ̃ | áì | áù | éì | ùì̃ |
| eĩ̃ | eũ̃ | eĩ̃ | eũ̃ | éì | éù | éì̃ | éũ̃ |
| iĩ̃ | iũ̃ | iĩ̃ | iũ̃ | ìì | ìù | ìì̃ | ìũ̃ |
| uĩ̃ | uũ̃ | uĩ̃ | uũ̃ | ùì | ùù | ùì̃ | ùũ̃ |
| iē | uō | | | íe | úo | | |

5.1. Die Akzentuierung der Substantive

5.1.1. Substantive mit einsilbigem Stamm

1. Deklinationstyp

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Substantive des 1. Deklinationstyps auf die folgenden vier Akzentparadigmen:

- AP 1: Substantive mit fallender Intonation und durchgehender Betonung der Stammsilbe.
- AP 2: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe, auf die in den meisten Formen die Betonung fällt. Im I. Sg. und A. Pl. Betonung der der Stammsilbe folgenden Endungssilbe, so auch im L. Sg. von Substantiven mit N. Sg. auf *-as*.
- AP 3: Substantive mit fallender Intonation auf der Stammsilbe. Im L. Sg., im N. Sg. auf *-ys* sowie im Plural, außer im A. Pl., Betonung der letzten Wortsilbe, sonst der Stammsilbe.
- AP 4: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe. Im I. und L. Sg. sowie in allen Pluralformen Endbetonung, so auch im N. Sg. von Substantiven mit N. Sg. auf *-ys*. In den übrigen Formen Betonung der Stammsilbe.

Beispiele:

| | <u>AP 1</u> | <u>AP 2</u> | <u>AP 2</u> | <u>AP 2</u> |
|--------|-------------|--------------|-------------|-------------|
| | 'Mann' | 'Baum, Holz' | 'Finger' | 'Wohnung' |
| Sg. N. | výras | mēdis | pīřštas | bùtas |
| G. | výro | mēdžio | pīřšto | bùto |
| D. | výrui | mēdžiui | pīřštui | bùtui |
| A. | výrą | mēdj | pīřštą | bùtą |
| I. | výru | medžiù | pīřštù | butù |
| L. | výre | mēdyje | pīřštè | butè |
| Pl. N. | výrai | mēdžiai | pīřštai | bùtai |
| G. | výrų | mēdžių | pīřštų | bùtų |
| D. | výrams | mēdžiams | pīřštams | bùtams |
| A. | výrus | medžiùs | pīřštùs | butùs |
| I. | výrais | mēdžiais | pīřštais | bùtais |
| L. | výruose | mēdžiuose | pīřštuose | bùtuose |
| | <u>AP 3</u> | <u>AP 3</u> | <u>AP 4</u> | <u>AP 4</u> |
| | 'Kind' | 'Pferd' | 'Kind' | 'Specht' |
| Sg. N. | bémas | arklŷs | vaikas | genŷs |
| G. | bémo | árklio | vaiko | gēnio |
| D. | bémui | árkliui | vaikui | gēniui |
| A. | béma | árklj | vaiką | gēnį |
| I. | bému | árkliu | vaikù | geniù |
| L. | bemè | arklyjè | vaikè | genyjè |
| Pl. N. | bernaĩ | arkliaĩ | vaikaĩ | geniaĩ |
| G. | bernų | arklių | vaikų | genių |
| D. | bernáms | arkliáms | vaikáms | geniáms |
| A. | bémus | árklius | vaikùs | geniùs |
| I. | bernaĩs | arkliaĩs | vaikaĩs | geniaĩs |
| L. | bernuosè | arkliuosè | vaikuosè | geniuosè |

Diachronie: Die AP 1 und 2 gehen auf den urlitauischen Akzenttyp (AT) I zurück, die AP 3 und 4 auf den urlitauischen AT II.

AT I: In sämtlichen Wortformen fällt die Betonung auf die Stammsilbe, die entweder akutiert oder zirkumflektiert war.

AT II: In einer oder in mehreren Wortformen fällt die Betonung auf die erste – akutierte oder zirkumflektierte – Silbe, in den übrigen Wortformen auf die Endung.

Der heutige Zustand ist das Ergebnis von zwei aufeinanderfolgenden Sprachprozessen: 1. Gesetz von DE SAUSSURE (vgl. Kap. 3.1.):

“A une certaine époque de la préhistoire du lituanien, tout accent frappant une syllabe non-aiguë (c’est-à-dire circonflexe ou brève) a été reporté sur la syllabe suivante, si celle-ci était aiguë” (GARDE 1976, 15).

2. Gesetz von LESKIEN: Akutierte lange Silben am Wortende werden gekürzt, wobei *y, ie > i; é, ę > e; ū, uo, ū > u; o, q > a*. NB: *ā > lit. o*.

| | <u>AT I</u> | <u>AP 1</u> | <u>AT I</u> | <u>AP 2</u> |
|--------|-----------------------------------|-------------|--|---------------|
| | Wurzelsilbe
akutiert
'Mann' | | Wurzelsilbe
zirkumflektiert
'Finger' | |
| Sg. N. | výras | výras | pīrštas | pīrštas |
| G. | výrā | výro | pīrštā | pīršto |
| D. | výrōi | výrui | pīrštōi | pīrštui |
| A. | výrāN | výrą | pīrštāN | pīrštą |
| I. | výrô | výru | pīrštô | pīrštù |
| L. | výrêN | výre | pīrštêN | pīrštè |
| Pl. N. | výrāi | výrai | pīrštāi | pīrštai |
| G. | výrōN | výrų | pīrštōN | pīrštų |
| D. | výramus | výrams | pīrštamus | pīrštams |
| A. | výrōNs | výrus | pīrštōNs | pīrštùs |
| I. | výrāis | výrais | pīrštāis | pīrštais |
| L. | výriësu | výruose | pīrštiësu | pīrštuose |
| | <u>AT II</u> | <u>AP 3</u> | <u>AT II</u> | <u>AP 4</u> |
| | Wurzelsilbe
akutiert
'Kind' | | Wurzelsilbe
zirkumflektiert
'Kind' | |
| Sg. N. | bėrnas | bėrnas | vaikas | vaikas |
| G. | bėrnā | bėrno | vaikā | vaiko |
| D. | bėrnōi | bėrnu | vaikōi | vaikui |
| A. | bėrnāN | bėrną | vaikāN | vaiką |

| | | | | |
|--------|----------|----------|----------|----------|
| I. | bémô | bému | vaikô | vaikù |
| L. | berméN | bermè | vaikéN | vaikè |
| Pl. N. | bernaĩ | bernaĩ | vaikaĩ | vaikaĩ |
| G. | bernôN | bermũ | vaikôN | vaikũ |
| D. | bernàmus | bernáms | vaikàmus | vaikáms |
| A. | bémôNs | bémus | vaikôNs | vaikùs |
| I. | bernaĩs | bernaĩs | vaikaĩs | vaikaĩs |
| L. | berniēsù | bernuosè | vaikiēsù | vaikuosè |

Zeichenerklärung: ´ bezeichnet eine akutierte und akzentuierte Silbe, ~ eine zirkumflektierte und akzentuierte Silbe. ^ steht über einer akutierten nichtakzentuierten Silbe, ` über einer kurzen und akzentuierten Silbe und ˘ über einer (langen) zirkumflektierten und nichtakzentuierten Silbe.

2. Deklinationstyp

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Substantive des 2. Deklinationstyps auf die folgenden vier Akzentparadigmen:

AP 1: Substantive mit fallender Intonation und durchgehender Betonung der Stammsilbe.

AP 2: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe, auf die in den meisten Formen die Betonung fällt. Endungsbetonung im I. Sg. und im A. Pl., so auch im N. Sg. von Substantiven mit N. Sg. auf *-a* bzw. *-ia*.

AP 3: Substantive mit fallender Intonation auf der Stammsilbe. Endbetonung im N., G. und L. Sg. sowie im G., D., I. und L. Pl. In den übrigen Formen Betonung nur der Stammsilbe.

AP 4: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe. Im D. und A. Sg. sowie im N. Pl. Betonung der Stammsilbe, sonst endbetont.

Beispiele:

| | <u>AP 1</u>
'Krähe' | <u>AP 2</u>
'Hand' | <u>AP 2</u>
'Wald' | <u>AP 2</u>
'Straße' |
|--------|------------------------|------------------------|--------------------------|-------------------------|
| Sg. N. | várna | rankà | girià | gātvė |
| G. | vármos | rañkos | gìrios | gātvės |
| D. | várnai | rañkai | gìriai | gātvei |
| A. | várna | rañka | gìrią | gātve |
| I. | várna | rankà | girià | gatvė |
| L. | várnoje | rañkoje | gìrioje | gātvėje |
| Pl. N. | vármos | rañkos | gìrios | gātvės |
| G. | vármų | rañkų | gìrių | gātvių |
| D. | vármoms | rañkoms | gìrioms | gātvėms |
| A. | vármos | rankàs | giriàs | gatvės |
| I. | vármomis | rañkomis | gìriomis | gātvėmis |
| L. | vármose | rañkose | gìriose | gātvėse |
| | <u>AP 3</u>
'Kopf' | <u>AP 3</u>
'Platz' | <u>AP 4</u>
'Mädchen' | <u>AP 4</u>
'Blume' |
| Sg. N. | galvà | aikštė | mergà | gėlė |
| G. | galvōs | aikštės | mergōs | gėlės |
| D. | gálvai | áikštei | meŗgai | gėlei |
| A. | gálva | áikšte | meŗga | gėle |
| I. | gálva | áikšte | mergà | gelė |
| L. | galvojė | aikštėjė | mergojė | gelėjė |
| Pl. N. | gálvos | áikštės | meŗgos | gėlės |
| G. | galvų | aikščių | mergų | gėlių |
| D. | galvóms | aikštėms | mergóms | gėlėms |
| A. | gálvas | áikštes | mergàs | gėlės |
| I. | galvomìs | aikštėmìs | mergomìs | gėlėmìs |
| L. | galvosė | aikštėsė | mergosė | gelėsė |

Diachronie: Auch bei den Substantiven des 2. Akzenttyps gehen die AP 1 und 2 auf den urlitauischen AT I zurück, die AP 3 und 4 auf den urlitauischen AT II. Und auch hier ist der heutige Zustand das Ergebnis der durch das Gesetz

von DE SAUSSURE bzw. durch das Gesetz von LESKIEN beschriebenen Sprachwandel.

| | <u>AT I</u> | <u>AP 1</u> | <u>AT I</u> | <u>AP 2</u> |
|--------|------------------------------------|-------------|---|-------------|
| | Wurzelsilbe
akutiert
'Krähe' | | Wurzelsilbe
zirkumflektiert
'Hand' | |
| Sg. N. | vámâ | vâma | rañkâ | rankâ |
| G. | vámâs | vâmos | rañkâs | rankos |
| D. | vâmâi | vâmai | rañkâi | rankai |
| A. | vâmâN | vâma | rañkâN | ranka |
| I. | vâmâN | vâma | rañkâN | rankâ |
| L. | vâmâjêN | vâmoje | rañkâjêN | rankoje |
| Pl. N. | vâmâs | vâmos | rañkâs | rankos |
| G. | vâmôN | vâmų | rañkôN | rankų |
| D. | vâmâmus | vâmoms | rañkâmus | rankoms |
| A. | vâmâs | vâmas | rañkâs | rankàs |
| I. | vâmâmîs | vâmomîs | rañkâmîs | rankomîs |
| L. | vâmâsu | vâmose | rañkâsu | rankose |
| | <u>AT II</u> | <u>AP 3</u> | <u>AT II</u> | <u>AP 4</u> |
| | Wurzelsilbe
akutiert
'Kopf' | | Wurzelsilbe
zirkumflektiert
'Mädchen' | |
| Sg. N. | galvá | galvâ | mergá | mergâ |
| G. | galvâs | galvôs | mergâs | mergôs |
| D. | gâlvâi | gâlvai | meřgâi | meřgai |
| A. | gâlvâN | gâlvâ | meřgâN | meřgâ |
| I. | gâlvâN | gâlvâ | meřgâN | mergâ |
| L. | galvâjêN | galvoje | mergâjêN | mergoje |
| Pl. N. | gâlvâs | gâlvos | meřgâs | meřgos |
| G. | galvôN | galvų | mergôN | mergų |
| D. | galvâmus | galvoms | mergâmus | mergoms |
| A. | gâlvâs | gâlvâs | meřgâs | mergàs |
| I. | galvâmîs | galvomîs | mergâmîs | mergomîs |
| L. | galvâsu | galvosè | mergâsu | mergosè |

3. Deklinationstyp

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Substantive des 3. Deklinationstyps auf die folgenden vier Akzentparadigmen:

AP 1: Substantive mit fallender Intonation und durchgehender Betonung der Stammsilbe.

AP 2: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe, auf die in den meisten Formen die Betonung fällt. Im N. Sg. und im A. Pl. Betonung der der Stammsilbe folgenden Endungssilbe.

AP 3: Substantive mit fallender Intonation auf der Stammsilbe. Endbetonung im N., G., I., L. Sg. und im G., D., I., L. Pl. Betonung der letzten Wortsilbe. In den übrigen Formen Betonung nur der Stammsilbe.

AP 4: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe. Betonung auf der Stammsilbe im D. und A. Sg. sowie im N. Pl., sonst auf der Endsilbe.

Beispiele:

| | <u>AP 1</u> | <u>AP 2</u> | <u>AP 3</u> | <u>AP 4</u> |
|--------|-------------|-------------|-----------------|-------------|
| | 'Ofen' | 'Kohle' | '(wildes) Tier' | 'Schaf' |
| Sg. N. | krósnis | angľis | žvéřis | avìs |
| G. | krósnies | aňglies | žvéřiēs | aviēs |
| D. | krósniai | aňgliai | žvéřiuì | āviai |
| A. | krósnj | aňglj | žvéřj | āvj |
| I. | krósnimi | aňglimi | žvéřimì | avimì |
| L. | krósnyje | aňglyje | žvéřyjè | avyjè |
| Pl. N. | krósnys | aňglys | žvéřys | āvys |
| G. | krósnijų | aňglių | žvéřijū | aviū |
| D. | krósnims | aňglims | žvéřims | avims |
| A. | krósnis | angľis | žvéřis | avìs |
| I. | krósnimis | aňglimis | žvéřimìs | avimìs |
| L. | krósnyse | aňglyse | žvéřysè | avysè |

NB: Zu *angľis* vgl. SENN 1966, 128.

Diachronie: Wir gehen auch hier davon aus, daß sich die AP 1 und 2 aus dem urlitauischen AT I sowie die AP 3 und 4 aus dem urlitauischen AT II gemäß

den bekannten Gesetzmäßigkeiten entwickelt haben. Der Vergleich von AP 1 mit AP 2 und von AP 3 mit AP 4 zeigt, daß, die Gültigkeit des Gesetzes von DE SAUSSURE vorausgesetzt, die Endung des A. Pl. akutiert gewesen sein muß. Vgl. hierzu STANG (1966, 213): "Eine Endung **-íns* (...) würde lit.-lett. **-įs*, und später lit. und lett. *-is* ergeben."

Die Endungsbetonung im N. Sg. des AP 2 bezeichnet STANG (1966, 293) als auffällig, vermutlich deshalb, weil das *i* der Endung *-is* auf einen Kurzvokal zurückgeht, der folglich nicht akutiert gewesen sein kann. Im Ostlitauischen liegt noch die alte Stammbetonung vor: *ūgnis* 'Feuer'.

Zu AP 3 vgl. bei STANG (1966, 294) die Gegenüberstellung mit dem entsprechenden russischen AP:

"Die Wurzelbetonung im Gen. Sg., die man in den slav. Sprachen findet, ist gewiss sekundär, vgl. aruss. (Čudovskij Novyj Zavet): *плоті́, ревності́, немоці́, ярості́*, r. dial. *из печі́, из твері́* ; ..."

4. Deklinationstyp

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Substantive des 4. Deklinationstyps auf die folgenden vier Akzentparadigmen:

AP 1: Substantive mit fallender Intonation und durchgehender Betonung der Stammsilbe.

AP 2: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe. Im A. Pl. Betonung der der Stammsilbe folgenden Endungssilbe. In den übrigen Formen Betonung der Stammsilbe.

AP 3: Substantive mit fallender Intonation auf der Stammsilbe. Endbetonung im N., G., I., L. Sg. und im G., D., I., L. Pl. Betonung der letzten Wortsilbe. In den übrigen Formen Betonung der Stammsilbe.

AP 4: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation auf der Stammsilbe. Betonung wie in AP 3 verteilt, abgesehen davon, daß auch der A. Pl. endbetont ist.

Beispiele:

| | <u>AP 1</u> | <u>AP 2</u> | <u>AP 3</u> | <u>AP 4</u> |
|--------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 'Ewigkeit' | 'Markt' | 'Sohn' | 'Höhe' |
| Sg. N. | ámžius | tuŕgus | sūnùs | viršùs |
| G. | ámžiaus | tuŕgaus | sūnaūs | viršaūs |
| D. | ámžiui | tuŕgui | sūnui | viršui |
| A. | ámžiu | tuŕgu | sūnu | viršu |
| I. | ámžiumi | tuŕgumi | sūnumi | viršumi |
| L. | ámžiuje | tuŕguje | sūnujè | viršujè |
| Pl. N. | ámžiai | tuŕgūs | sūnūs | viršūs |
| G. | ámžių | tuŕgų | sūnų | viršų |
| D. | ámžiams | tuŕgums | sūnùms | viršùms |
| A. | ámžius | turgùs | sūnus | viršùs |
| I. | ámžiais | tuŕgumis | sūnumis | viršumis |
| L. | ámžiuose | tuŕguose | sūnuosè | viršuosè |

Bemerkungen zu AP 1: ORVIDÉNĚ (1975, 179) sagt über dieses AP: "Из двусложных существительных к 1-ой парадигме относится существительное *ámžius* (век) и др.", während es bei STANG (1966, 294) heißt: "Immobile Wörter mit akutierte Wurzel silbe scheinen im Lit. nicht vorzuliegen."

Diachronie: Auch hier ist davon auszugehen, daß sich die AP 1 und 2 aus dem urlitauischen AT I sowie die AP 3 und 4 aus dem urlitauischen AT II entwickelt haben. Die Endungsbetonung im A. Pl. – und im N.–A. Du. – erklärt STANG (1966, 294) mit dem Gesetz von DE SAUSSURE.

5. Deklinationstyp

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Substantive des 5. Deklinationstyps auf die folgenden zwei Akzentparadigmen:

AP 1: Substantive mit fallender Intonation und durchgehender Betonung der ersten Stammsilbe.

AP 3: Substantive mit beliebiger Intonation der ersten Stammsilbe. Endbetonung im N., G., L. Sg. und im G., D., I., L. Pl. Betonung der letzten

Wortsilbe. In den übrigen Formen Betonung der Stammsilbe (vgl. hierzu auch SENN 1966, 139, § 154).

Beispiele:

| | <u>AP 1</u>
'Sodbrennen' | <u>AP 3</u>
'Wasser' | <u>AP 3</u>
'Stein' | <u>AP 3</u>
'Tochter' | <u>AP 4</u>
'Hund' |
|--------|-----------------------------|-------------------------|------------------------|--------------------------|-----------------------|
| Sg. N. | rémuo | vanduō | akmuō | duktē | šuō |
| G. | rémens | vandēns | akmeņs | dukteŗs | šuņs |
| D. | rémeniui | vādeniui | ākmeniui | dūķeriai | šūniui |
| A. | rémeņi | vādeni | ākmeņi | dūķerī | šūņi |
| I. | rémeniu | vādeniu | ākmeniu | dūķeria | šuniū |
| L. | rémenyje | vandenyjē | akmenyje | dukteryjē | šunyjē |
| | 'Leinsaat' pl. t. | | | | |
| Pl. N. | sémenys | vādenys | ākmenys | dūķerys | šūnys |
| G. | sémeņų | vandenų | akmeņų | dukterų | šunų |
| D. | sémenims | vandenims | akmenims | dukterims | šunims |
| A. | sémenis | vādenis | ākmenis | dūķeris | šunīs |
| I. | sémenimis | vandenimis | akmenimis | dukterimis | šunimis |
| L. | sémenyse | vandenysė | akmenysė | dukterysė | šunysė |

Diachronie: Mit Ausnahme von *šuō*, das bei diesem Deklinationstyp als einziges Substantiv das AP 4 repräsentiert, konnte das Gesetz von DE SAUSSURE bei den konsonantischen *r*- und *n*-Stämmen nicht zur Geltung kommen, da die zweite Silbe der Formen mit zweisilbigem Stamm nicht akutiert war. So erklärt sich, daß die AT I und II nicht aufgespalten wurden, d.h., daß – von *šuō* abgesehen – es bei den konsonantischen Stämmen nur die AP 1 und 3 gibt.

5.1.2. Substantive mit mehrsilbigem Stamm

Die Akzentuierung von Substantiven, deren Stamm mehr als eine Silbe umfaßt, weist im Vergleich zu den Substantiven mit einsilbigem Stamm einige Besonderheiten auf. In der Mehrzahl der Fälle kann aufgrund des Wortbildungssuffixes die AP-Zugehörigkeit eindeutig bestimmt werden. So gehören Substantive mit dem Suffix *-ýnas* – vgl. *beržýnas* 'Birkenhain', *kaimýnas* 'Nachbar' – zu AP 1, solche mit dem Suffix *-yklà* – vgl. *mokyklà* 'Schule', *valgyklà* 'Kantine' – zu AP 2. Es gibt aber auch Suffixe, die im Hinblick auf die AP-

Zugehörigkeit der mit ihnen gebildeten Substantive nicht eindeutig sind; vgl. *ėjimas* 'Gang', *bėgimas* 'Lauf' – AP 2, aber *kláusimas* 'Frage' – AP 1.

Im heutigen Litauischen verteilen sich die Substantive mit mehrsilbigem Stamm auf die folgenden drei Akzentparadigmen:

AP 1: Substantive mit durchgehender Stammbetonung. – Wenn die letzte Stammsilbe die Betonung trägt, so ist sie fallend intoniert; vgl. *vedéjas* 'der Leiter', *gyvėbė* 'Leben', *dukrytė* 'Töchterchen'. Wenn eine andere als die letzte Stammsilbe die Betonung trägt, so kann die fragliche Silbe fallend oder steigend intoniert sein; vgl. *mótina* 'Mutter', *vāsara* 'Sommer', *bitininkas* 'Imker'.

Sprachhistorischer Kommentar: Es ist klar, daß, wenn die letzte Stammsilbe die Betonung trägt, sie nur fallend sein kann; denn nur unter dieser Bedingung blieb die Betonungsstelle des alten AT I durchgehend bewahrt. Der Umstand, daß, wenn eine andere als die letzte Stammsilbe durchgehend die Betonung trägt, die steigende und fallende Intonation in Frage kommen, erklärt sich daraus, daß die folgende Silbe nicht akutiert war, so daß das Gesetz von DE SAUSSURE in keinem einzigen Fall wirksam werden konnte.

AP 2: Substantive mit steigender oder kurzer Intonation der letzten Stammsilbe, auf die in den meisten Formen die Betonung fällt. Die Betonung liegt auf der dieser Silbe folgenden Endungssilbe in denjenigen Formen, wo AP 2-Substantive mit einsilbigem Stamm Endungsbetonung aufweisen; vgl:

1. Deklinationstyp:

| | |
|---|----------------------------|
| N. Sg. m. <i>darbinińkas</i> 'Arbeiter' | – I. Sg. <i>darbininkù</i> |
| | L. Sg. <i>darbininkė</i> |
| | A. Pl. <i>darbininkùs</i> |
| N. Sg. m. <i>lietuvis</i> 'Litauer' | – I. Sg. <i>lietuviù</i> |
| | A. Pl. <i>lietuviùs</i> |

2. Deklinationstyp:

| | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| N. Sg. f. <i>mokyklà</i> 'Schule' | – N. Sg. <i>mokyklà</i> |
| | I. Sg. <i>mokyklà</i> |
| | A. Pl. <i>mokyklàs</i> |

N. Sg. f. avidè 'Schafstall'

– I. Sg. avidè

A. Pl. avidès

AP 3: In einigen Wortformen der zu diesem AP gehörenden Substantive ruht die Betonung auf der ersten Silbe, die entweder fallend oder steigend intoniert ist, in den übrigen Wortformen auf der letzten Wortsilbe. Die Verteilung der anfangs- und der endbetonten Wortformen entspricht jeweils derjenigen, die bei den AP 3-Substantiven mit einsilbigem Stamm in den einzelnen Deklinationstypen zu beobachten ist; vgl.:

| | <u>1. Dekl.typ</u> | <u>1. Dekl.typ</u> | <u>1. Dekl.typ</u> | <u>1. Dekl.typ</u> |
|--------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | 'Kater' | 'Pflanze' | 'Erzeugnis' | 'Schüler' |
| Sg. N. | kātinās | áugalas | gaminỹs | mokinỹs |
| G. | kātinō | áugalo | gāminio | mókinio |
| D. | kātinui | áugalui | gāminiui | mókiniui |
| A. | kātiną | áugalą | gāminį | mókinį |
| I. | kātinu | áugalu | gāminiu | mókiniu |
| L. | katinè | augalè | gaminyjè | mokinyjè |
| Pl. N. | katināi | augalaī | gaminiaī | mokiniaī |
| G. | katinū | augalū | gaminiū | mokiniū |
| D. | katináms | augaláms | gaminiáms | mokiniáms |
| A. | kātinus | áugalus | gāminius | mókinius |
| I. | katinaīs | augalaī̄s | gaminiaī̄s | mokiniaī̄s |
| L. | katinuosè | augaluosè | gaminiuosè | mokiniuosè |
| | <u>2. Dekl.typ</u> | <u>2. Dekl.typ</u> | <u>2. Dekl.typ</u> | <u>2. Dekl.typ</u> |
| | 'Niederung' | 'Geschenk' | 'Angel' | 'Hut' |
| Sg. N. | žemumà | dovanà | meškerė̄ | skrybėlė̄ |
| G. | žemumōs | dovanōs | meškerės̄ | skrybėlės̄ |
| D. | žemumai | dóvanai | mėškerei | skrýbėlei |
| A. | žemumą | dóvaną | mėškerę | skrýbėlę |
| I. | žemuma | dóvana | mėškere | skrýbėle |
| L. | žemumojè | dovanojè | meškerėjè | skrybėlėjè |
| Pl. N. | žemumos | dóvanos | mėškerės | skrýbėlės |
| G. | žemumū | dovanū | meškerū | skrybėlū |
| D. | žemumóms | dovanóms | meškerėms | skrybėlėms |
| A. | žemumas | dóvanas | mėškeres | skrýbėles |
| I. | žemumomìs | dovanomìs | meškerėmìs | skrybėlėmìs |
| L. | žemumosè | dovanosè | meškerėsè | skrybėlėsè |

Es ist von vorneherein klar, daß es keine AP 4-Substantive mit mehrsilbigem Stamm geben kann, da für die durch das Gesetz von DE SAUSSURE beschriebene Akzentverschiebung die Voraussetzungen fehlen.

5.2. Die Akzentuierung der Adjektive

5.2.1. Adjektive mit einsilbigem Stamm

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Adjektive mit einsilbigem Stamm auf die AP 3 und 4. Grundsätzlich fällt die Akzentverteilung mit derjenigen zusammen, die von den AP 3- bzw. den AP 4-Substantiven mit einsilbigem Stamm der jeweiligen Deklinationstypen her bekannt ist. Ausnahme: die Endung *-am* des Sg. D. m. ist stets betont.

Beispiele:

| | <u>AP 3</u>
'kalt' | <u>AP 4</u>
'frei' | <u>AP 3</u>
'klein' | <u>AP 4</u>
'schmackhaft' |
|-----------|-----------------------|-----------------------|-------------------------|------------------------------|
| m. Sg. N. | šáltas | lāisvas | smulkùs | skanùs |
| G. | šáltó | lāisvo | smulkaūs | skanaūs |
| D. | šáltám | laisvám | smulkiám | skaniám |
| A. | šáltą | lāisvą | smùlkų | skāņų |
| I. | šáltu | laisvù | smùlkiu | skaniù |
| L. | šaltamè | laisvamè | smulkiamè | skaniamè |
| Pl. N. | šáltì | laisvì | smùlkūs | skāņūs |
| G. | šáltų | laisvų | smulkių | skanių |
| D. | šáltiems | laisviems | smulkiems | skaniems |
| A. | šáltus | laisvùs | smùlkius | skaniùs |
| I. | šaltaĩs | laisvaĩs | smulkaĩs | skaniaĩs |
| L. | šaltuosè | laisvuosé | smulkiuosè | skaniuosè |
| | <u>AP 3</u>
'jung' | <u>AP 4</u>
'frei' | <u>AP 3</u>
'gleich' | <u>AP 4</u>
'breit' |
| f. Sg. N. | jaunà | laisvà | lýgi | platì |
| G. | jaunõs | laisvõs | lygiõs | plačiõs |
| D. | jáunai | lāisvai | lýgiai | plāčiai |
| A. | jáuną | lāisvą | lýgią | plāčią |
| I. | jáuna | laisvà | lýgia | plačia |

| | | | | |
|--------|----------|-----------|----------|-----------|
| L. | jaunojè | laisvojè | lygiojè | plačiojè |
| Pl. N. | jáunos | lāisvos | lýgios | plāčios |
| G. | jaunū | laisvū | lygiū | plačiū |
| D. | jaunóms | laisvóms | lygióms | plačióms |
| A. | jáunas | laisvàs | lýgias | plačiaàs |
| I. | jaunomìs | laisvomìs | lygiomìs | plačiomìs |
| L. | jaunosè | laisvosè | lygiosè | plačiosè |

5.2.2. Adjektive mit mehrsilbigem Stamm

Im heutigen Litauischen verteilen sich die Adjektive mit mehrsilbigem Stamm auf die folgenden vier Akzentparadigmen.

AP 1: Adjektive mit durchgehender Stammbetonung. Wenn die letzte Stammsilbe den Akzent trägt, so ist sie fallend intoniert; vgl. *ankstývas* 'früh', *sparnúotas* 'geflügelt', *miglótas* 'neblig'. Wenn eine andere als die letzte Stammsilbe den Akzent trägt, so kann die fragliche Silbe fallend oder steigend intoniert sein; vgl. *pédiškas* 'garbenförmig', *mažýnikas* 'winzig', *draūgiškas* 'freundschaftlich', *rūsiškas* 'russisch'.

Vgl. den sprachhistorischen Kommentar zu AP 1 in Abschnitt 5.1.2.

AP 2: Adjektive mit steigender oder kurzer Intonation der letzten Stammsilbe, auf die in den meisten Formen die Betonung fällt. Die Betonung liegt auf der dieser Silbe folgenden Endungssilbe in denjenigen Formen, wo AP 2-Substantive mit einsilbigem Stamm Endungsbetonung aufweisen; vgl.:

1. Deklinationstyp:

N. Sg. m. garinis 'Gas-' – I. Sg. gariniù
A. Pl. gariniùs

2. Deklinationstyp:

N. Sg. f. vidurinė 'mittlerer' – N. Sg. vidurinė
A. Pl. vidurinès

Vgl. den sprachhistorischen Kommentar zu AP 2 in Abschnitt 5.1.2.

AP 3: In einigen Wortformen der zu diesem AP gehörenden Adjektive ruht die Betonung auf der ersten Silbe, die entweder fallend oder steigend intoniert ist, in den übrigen Wortformen auf der letzten Silbe. Die Verteilung der anfangs- und der endbetonten Wortformen entspricht derjenigen von AP 3 bei Adjektiven mit einsilbigem Stamm.

| | 'fern' | 'offen' |
|-----------|-----------|-----------|
| m. Sg. N. | tólimas | ātviras |
| G. | tólimo | ātviro |
| D. | tolimám | atvirám |
| A. | tólimą | ātviraą |
| I. | tólimu | ātviru |
| L. | tolimamè | atviramè |
| Pl. N. | tolimì | atvirì |
| G. | tolimū | atvirū |
| D. | tolimiems | atviríems |
| A. | tólimus | ātvirus |
| I. | tolimaīs | atviraīs |
| L. | tolimuosè | atviruosè |
| f. Sg. N. | tolimà | atvirà |
| G. | tolimōs | atvirōs |
| D. | tólimai | ātvirai |
| A. | tólimą | ātviraą |
| I. | tólima | ātvira |
| L. | tolimojè | atvirojè |
| Pl. N. | tólimos | ātviros |
| G. | tolimū | atvirū |
| D. | tolimóms | atviróms |
| A. | tólimas | ātviras |
| I. | tolimomìs | atviromìs |
| L. | tolimosè | atvirosè |

AP 4: In einigen Wortformen der zu diesem AP gehörenden Adjektive ruht die Betonung auf der zweiten Silbe, die steigend intoniert oder kurz ist, in den übrigen Wortformen auf der letzten Silbe. Die Verteilung der anfangs- und endbetonten Wortformen entspricht derjenigen von AP 4 bei Adjektiven mit einsilbigem Stamm.

| | | | |
|--------|----|--------------|-------------|
| | | 'vorsichtig' | 'großartig' |
| m. Sg. | N. | atsargùs | išdidùs |
| | G. | atsargaūs | išdidaūs |
| | D. | atsargiám | išdidžiám |
| | A. | atsaṛgų | išdīdų |
| | I. | atsargiù | išdidžiù |
| | L. | atsargiamè | išdidžiamè |
| Pl. | N. | atsaṛgūs | išdīdūs |
| | G. | atsargiū | išdidziū |
| | D. | atsargiems | išdīdiems |
| | A. | atsargiùs | išdidžiùs |
| | I. | atsargiāis | išdidžiais |
| | L. | atsargiuosè | išdidžiuosè |
| f. Sg. | N. | atsargì | išdīdī |
| | G. | atsargiōs | išdidžiōs |
| | D. | atsaṛgiai | išdīdžiai |
| | A. | atsaṛgia | išdīdžia |
| | I. | atsargià | išdidžià |
| | L. | atsargiojè | išdidžiojè |
| Pl. | N. | atsaṛgios | išdīdžios |
| | G. | atsargiū | išdidziū |
| | D. | atsargióms | išdidžióms |
| | A. | atsargiàs | išdidžiàs |
| | I. | atsargiomìs | išdidžiomìs |
| | L. | atsargiosè | išdidžiosè |

Sprachhistorischer Kommentar: Wenn wir davon ausgehen, daß die nichtendbetonten Formen auf ursprünglich anfangsbetonte Formen zurückgehen, deren erste Silbe zirkumflektiert war, so würde die Verschiebung der Betonung auf die zweite Silbe gemäß dem Gesetz von DE SAUSSURE voraussetzen, daß diese Silbe akutiert war. Für diesen Fall würden wir erwarten, daß sie heute fallend intoniert ist. Da dies nicht so ist, lautet eine andere denkbare Erklärung, daß wir es hier mit AP 4-Adjektiven mit einsilbigem Stamm zu tun haben, denen Präfixe wie *at-*, *iš-* u.a. vorangestellt wurden, ohne daß sich die Betonungsstelle änderte.

5.3. Die Akzentuierung der Verben

5.3.1. Präsens nichtpräfigierter Verben

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Präsensformen nichtpräfigierter und nichtreflexiver Verben auf die folgenden zwei Akzentparadigmen:

AP 1: Irgendeine Stammsilbe ist fallend intoniert, und auf diese Silbe fällt die Betonung in allen Formen.

AP 2: Die letzte Stammsilbe weist steigende oder kurze Intonation auf. Außer in der 1. und der 2. Ps. Sg., die endungsbetont sind, fällt die Betonung auf diese Silbe.

Beispiele:

| | <u>AP 1</u> | <u>AP 1</u> | <u>AP 1</u> | <u>AP 1</u> |
|------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| | 'essen' | 'laufen' | 'fahren' | 'laut rufen' |
| Sg. 1. Ps. | válgau | bégu | važiuóju | šúkauju |
| 2. Ps. | válgai | bégi | važiuóji | šúkauji |
| 3. Ps. | válgo | béga | važiuója | šúkauja |
| Pl. 1. Ps. | válgome | bégame | važiuojame | šúkaujame |
| 2. Ps. | válgote | bégate | važiuojate | šúkaujate |
| 3. Ps. | válgo | béga | važiuója | šúkauja |

| | <u>AP 2</u> | <u>AP 2</u> | <u>AP 2</u> | <u>AP 2</u> |
|------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | 'fließen' | 'drehen' | 'leben' | 'rufen' |
| Sg. 1. Ps. | tekù | sukù | gyvenù | šaukiù |
| 2. Ps. | tekì | sukì | gyvenì | šaukì |
| 3. Ps. | tēka | sùka | gyvėna | šaukia |
| Pl. 1. Ps. | tėkame | sùkame | gyvėname | šaukiame |
| 2. Ps. | tėkate | sùkate | gyvėnate | šaukiate |
| 3. Ps. | tėka | sùka | gyvėna | šaukia |

Diachronie: AP 1 geht auf den urlitauischen AT I zurück (vgl. hierzu Abschnitt 5.1.1.). Gleiches gilt für einen Teil der Verben von AP 2. Diese Verben waren ursprünglich auf der zirkumflektierten Silbe, die der Endung voraus-

geht, konstant betont. Die heutige Endungsbetonung in der 1. und der 2. Ps. Sg. ist das Ergebnis der Betonungsverschiebung, die in dem Gesetz von DE SAUSSURE erfaßt ist (mit anschließender Wirkung des Gesetzes von LESKIEN; vgl. hierzu LESKIEN 1880, 189; 1919, 205). Daß die Endungen der 1. und der 2. Ps. Sg. ursprünglich akutiert waren, zeigen die entsprechenden reflexiven Formen – etwa *sukúos(i)*, *sukies(i)* –, wo die durch das Gesetz von LESKIEN beschriebene Kürzung akutierter Vokale in Endsilben nicht wirksam werden konnte (s.u.).

Von den anderen Verben, die zu AP 2 zählen (s.u.), unterscheiden sich die auf AT I zurückgehenden dadurch, daß bei Präfigierung die Betonung nicht auf das Präfix verschoben wird; vgl.

| | | 'rufen' | 'nicht rufen' |
|-----|--------|----------|---------------|
| Sg. | 1. Ps. | šaukiù | nešaukiù |
| | 2. Ps. | šauki | nešauki |
| | 3. Ps. | šaũkia | nešaũkia |
| Pl. | 1. Ps. | šaũkiame | nešaũkiame |
| | 2. Ps. | šaũkiate | nešaũkiate |
| | 3. Ps. | šaũkia | nešaũkia |

Der andere Teil der zu AP 2 gehörenden Verben geht, wenn man STANG folgt, auf den urlitauischen, mobilen AT II zurück. Nach STANG (1966, 451) hatte AT II – dies ist die Terminologie von DYBO! – im Präsens ursprünglich folgendes Aussehen: **vèduo*, **vèdie*, **vèda*, **vedamé*, **vedaté* 'führen'. Die Betonung **vedùo*, **vedì* ist auf die Wirkung des Gesetzes von DE SAUSSURE (mit anschließender Wirkung des Gesetzes von LESKIEN) zurückzuführen, während die heutige Betonung *vèda*, *vèdame*, *vèdate* als Verallgemeinerung der Stammbetonung zu erklären ist.

Wie ersichtlich, vereinigt das heutige AP 2 Verben, die ursprünglich auf zwei AT verteilt waren. Der alte Unterschied ist zwar bei den Simplicia neutralisiert, tritt jedoch bei den präfigierten Verben wieder zutage: Bei AP 2-Verben, die auf AT II zurückgehen, wird die Betonung auf das Präfix verschoben; vgl.

| | | 'drehen' | 'nicht drehen' |
|-----|--------|----------|----------------|
| Sg. | 1. Ps. | sukù | nèsuku |
| | 2. Ps. | suki | nèsuki |
| | 3. Ps. | sùka | nèsuka |

| | | | |
|-----|--------|--------|----------|
| Pl. | 1. Ps. | sùkame | nèsukame |
| | 2. Ps. | sùkate | nèsukate |
| | 3. Ps. | sùka | nèsuka |

Synchronie: Wenn bei Verben mit zwei- oder mehrsilbigem Stamm eine nicht-letzte Stammsilbe steigend intoniert oder kurz ist, dann ist diese Silbe im Präsens durchgehend betont; vgl.

| | | | | |
|-----|--------|-----------|-----------|--------------|
| | | 'richten' | 'denken' | 'anfeuchten' |
| Sg. | 1. Ps. | sūdiju | mìsliju | šlāpinu |
| | 2. Ps. | sūdiji | mìshji | šlāpini |
| | 3. Ps. | sūdija | mìslija | šlāpina |
| Pl. | 1. Ps. | sūdjame | mìslijame | šlāpiname |
| | 2. Ps. | sūdjate | mìslijate | šlāpinate |
| | 3. Ps. | sūdija | mìslija | šlāpina |

Diachronie: Die dargestellte Kolumnalbetonung ist darauf zurückzuführen, daß das Gesetz von DE SAUSSURE nicht wirksam werden konnte.

Synchronie: Intonation und Betonung der reflexiven Präsensformen sind die gleichen wie bei den entsprechenden nichtreflexiven Formen. Der einzige Unterschied betrifft die zu AP 2 gehörenden Verben der 1. und der 2. Konjugation: In der 1. und der 2. Ps. Sg. ist die Endungssilbe fallend und nicht kurz intoniert; vgl.

| | | | | | |
|-----|--------|-------------------------------|----------------------------------|--|---------------------------------------|
| | | <u>nichtrefl.</u>
'drehen' | <u>reflexiv</u>
'sich drehen' | <u>nichtrefl.</u>
'(etw.) bedauern' | <u>reflexiv</u>
'bedauern' (intr.) |
| Sg. | 1. Ps. | sukù | sukúos | gailiù | gailiúos |
| | 2. Ps. | sukì | sukíes | gaili | gailies |
| | 3. Ps. | sùka | sùkas | gaili | gailis |
| Pl. | 1. Ps. | sùkame | sùkames | gailime | gailimes |
| | 2. Ps. | sùkate | sùkates | gailite | gailites |
| | 3. Ps. | sùka | sùkas | gaili | gailis |

Diachronie: Der genannte Unterschied zwischen nichtreflexiven und reflexiven Präsensformen hängt damit zusammen, daß bei letzteren in der 1. und der 2. Ps. Sg. das Gesetz von LESKIEN nicht wirksam werden konnte, da ursprünglich die Reflexivpartikel *-si* und nicht die Personalendung die letzte Wortsilbe bildete.

5.3.2. Präsens präfigierter Verben

Hier ist eine strikte Trennung zwischen synchroner und diachroner Betrachtungsweise nicht erforderlich. – Wird ein Simplex, das zu AP 1 gehört, präfigiert, so ändert sich die Betonung nicht, abgesehen von den Bildungen mit *per-*, das stets betont ist; vgl. 3. Ps. Sg. – *áuga* ‘wachsen’ – *apáuga* ‘sich mit Vegetation bedecken’, *jáuga* ‘hineinwachsen’, *išáuga* ‘emporwachsen’ usw.; *válgo* ‘essen’ – *išválgo* ‘ausessen’, *suválgo* ‘aufessen’ usw. Gleiches gilt für Simplicia mit zwei- oder mehrsilbigem Stamm, bei denen eine nichtletzte Silbe steigend oder kurz intoniert ist; vgl. *didina* ‘vergrößern’ – *padidina* ‘vergrößern’, *nesididina* ‘nicht anwachsen’.

Komplexer stellen sich die Betonungsverhältnisse bei den von Simplicia des AP 2 gebildeten präfigierten Verben dar. Bei denjenigen, die auf AT I mit zirkumflektierter oder kurzer Stammsilbe zurückgehen, bleibt die Betonung unverändert, während sie bei den “Nachfolgern” von AT II auf das Präfix verlagert wird (vgl. Abschnitt 5.3.1.). Da aber bei den Simplicia selbst der alte Unterschied zwischen AT I und AT II neutralisiert ist (vgl. Abschnitt 5.3.1.), gibt die Betonungsverteilung bei den AP 2-Simplicia keine Auskunft darüber, wann die Betonungsverlagerung auf das Präfix stattfindet und wann nicht. Bei SENN (1966, 247 ff.) sind Regeln angegeben, nach denen man sich in etwa richten kann. Wir verzichten hier auf ihre Wiedergabe.

5.3.3. Präteritum nichtpräfigierter Verben

Synchronie: Im heutigen Litauischen verteilen sich die Präteritalformen nichtpräfigierter und nichtreflexiver Verben auf die gleichen AP – AP 1 und AP 2 – wie im Präsens.

| | <u>AP 1</u> | <u>AP 1</u> | <u>AP 1</u> |
|------------|-------------|-------------|---------------------------------|
| | ‘essen’ | ‘laufen’ | ‘mit Schienbeinbinden umbinden’ |
| Sg. 1. Ps. | válgiau | bégau | áuklėjau |
| 2. Ps. | válgei | bégai | áuklėjai |
| 3. Ps. | válgé | bégo | áuklėjo |
| Pl. 1. Ps. | válgėme | bégome | áuklėjome |
| 2. Ps. | válgėte | bégote | áuklėjote |
| 3. Ps. | válgé | bégo | áuklėjo |

| | <u>AP 2</u>
'gehen' | <u>AP 2</u>
'teilen' | <u>AP 2</u>
'klettern' |
|------------|------------------------|-------------------------|---------------------------|
| Sg. 1. Ps. | ėjaũ | dalyjaũ | lipaũ |
| 2. Ps. | ėjaĩ | dalyjaĩ | lipaĩ |
| 3. Ps. | ėjo | dalỹjo | lipo |
| Pl. 1. Ps. | ėjome | dalỹjome | lipome |
| 2. Ps. | ėjote | dalỹjote | lipote |
| 3. Ps. | ėjo | dalỹjo | lipo |

Diachronie: AP 1 geht auf den urlitauischen AT I zurück. Bei AP 2 stellen offensichtlich die Formen der 1. und der 2. Ps. Sg. ein Problem dar: die Endungen *-au* bzw. *-ai* sind zwar betont, jedoch zirkumflektiert, so daß wir für eine Erklärung der Betonungsstelle nicht wie im Präsens ohne weiteres mit dem Gesetz von DE SAUSSURE operieren dürfen. Es ist jedoch klar, daß die Betonung der Endungen das Resultat einer Betonungsverlagerung von der vorangehenden Silbe sein muß; denn wenn es sich anders verhielte, müßten die nicht-endungsbetonten Präteritalformen von Verben mit zwei- bzw. mehrsilbigem Stamm auf der ersten Silbe betont sein. Das ist aber nicht so, wie die Formen *dalỹjo*, *dalỹjome* usw. zeigen (vgl. auch SENN 1966, 235 ff.).

Eine Erklärung für die Betonung der uns interessierenden Formen finden wir bei STANG (1966, 115), der im Hinblick auf das Gesetz von LESKIEN schreibt:

“Die Diphthonge *ái*, *éi*, *áu* können nicht verkürzt werden. Unter dem Iktus werden diese Diphthonge im Hochlit. im Auslaut metatonisch zu *aĩ*, *eĩ*, *aũ* verändert, während das Žem. in der 1. 2. Pers. der Verba den Akut behält.”

Demnach ist die Endungsbetonung der 1. und der 2. Ps. Sg. sehr wohl das Ergebnis der in dem Gesetz von DE SAUSSURE beschriebenen Betonungsverschiebung mit anschließender Metatonie $\acute{\rightarrow}\tilde$, die jedoch im Žemaitischen nicht eingetreten ist; vgl. die bei STANG (1966, 116) zitierten žemaitischen Formen der 1. und der 2. Ps. Sg. Prät. *darđ'u*, *dará'u*, *daré'*; *mat'â.u*, *ved'â.u*.

5.3.4. Futur

Intonation und Betonungsstelle der Futurformen sind die gleichen wie im Infinitiv. Wenn jedoch in der 3. Ps. die Betonung auf die letzte und fallend intonierte Stammsilbe fällt, dann tritt dort Metatonie von fallender zu steigender Intonation ein; vgl.

| <u>Inf.</u> | | <u>mókyti</u>
'lehren' | <u>rašýti</u>
'schreiben' | <u>girti</u>
'loben' | <u>léisti</u>
'lassen' |
|-------------|--------|---------------------------|------------------------------|-------------------------|---------------------------|
| Futur. Sg. | 1. Ps. | mókysiu | rašýsiu | girsiu | léisiu |
| | 2. Ps. | mókysi | rašýsi | girsi | léisi |
| | 3. Ps. | mókys | rašýs | gĩrs | leĩs |
| Pl. | 1. Ps. | mókysime | rašýme | gĩrsime | léisime |
| | 2. Ps. | mókysite | rašýte | gĩrsite | léisite |
| | 3. Ps. | mókys | rašýs | gĩrs | leĩs |

Bei den reflexiven Verben korrespondieren Intonation und Betonungsstelle denen der jeweils entsprechenden nichtreflexiven Verben; vgl. *girtis* 'sich rühmen': *gĩrsiuos*, *gĩrsies*, *gĩrsis* usw.; *rýžtis* 'sich entschließen': *rýsiuos*, *rýsies*, *rýšis* usw.

Verben, deren Infinitivstamm im Simplex einsilbig ist und als Stammvokal -ý- oder -ú- enthält, verkürzen – nicht immer! – diese Vokale in der 3. Ps. zu -ì- bzw. -ù-; vgl. *dýgti* 'keimen': *dĩgs*; *gyti* 'genesen': *gĩs*; *plýšti* 'platzen': *plĩš*; *búti* 'sein': *hùs*; *púti* 'faulen': *pùs*; *slúgti* 'sich senken': *slùgs* – aber *výti* 'nachjagen': *výs*; *výsti* 'erblicken': *výs*; *lýsti* 'nachlassen': *lýs*; *siúti* 'nähen': *siūs* (vgl. hierzu SENN 1966, 231).

5.3.5. Partizip Präsens Aktiv

Im allgemeinen sind Intonation und Betonungsstelle die gleichen wie in der jeweils entsprechenden Form der 3. Ps. Prs. Indikativ. Bei solchen Verben, die, wenn sie präfigiert werden, im Präsens die Betonung auf das Präfix verlagern, werden die maskulinen Nominativformen im Singular auf -qs bzw. -js und im Plural auf -q bzw. -j endbetont. In den übrigen Formen besteht aber auch hier Übereinstimmung mit der 3. Ps. Prs. Indikativ (vgl. hierzu SENN 1966, 173 f.)

Beispiele:

| Infinitiv | 3. Ps. Prs. Ind. | N. Sg. | N. Pl. |
|-------------------------------|------------------|-----------------------------|----------------------------|
| (iš)dúoti
'(heraus)geben' | (iš)dúoda | (iš)dúodaš
(iš)dúodantis | (iš)dúoda
(iš)dúodantys |
| (nu)matýti
'(voraus)sehen' | (nu)māto | (nu)mātaš
(nu)mātantis | (nu)māta
(nu)mātantys |
| žinóti
'wissen' | žino | žinaš
žinantis | žina
žinantys |
| turėti
'haben' | turi | turiš
tūrintis | turi
tūrintys |
| nunėšti
'hin(ab)tragen' | nuneša | nunešaš
nunešantis | nuneša
nunešantys |
| nėšti
'tragen' | nėša | nešaš
nėšantis | neša
nėšantys |
| atkalbėti
'Rede beenden' | atkalba | atkalbāš
atkalbantis | atkalbā
atkalbantys |
| kalbėti
'reden' | kalba | kalbāš
kalbantis | kalbā
kalbantys |
| pírkti
'kaufen' | peřka | perkāš
peřkantis | perkā
peřkantys |

5.3.6. Partizip Präteritum Aktiv

Intonation und Betonungsstelle sind die gleichen wie in der jeweils entsprechenden Form der 3. Ps. Prät. des Simplexverbes (vgl. SENN 1966, 177).

Beispiele:

| Infinitiv | 1., 3. Ps. Prät. | Part. Prät. Akt.
N. Sg. m./f. |
|---------------------|-------------------|----------------------------------|
| nėšti 'tragen' | nešiaū, nėšė | nėšęs, nėšusi |
| sakýti 'sagen' | sakiaū, sākė | sākęs, sākiasi |
| mėsti 'werfen' | mečiaū, mėtė | mėtęs, mėtusi |
| pamėsti 'wegwerfen' | pamečiaū, pāmetė | pamėtęs, pamėtusi |
| vėsti 'führen' | vedžiaū, vėdė | vėdęs, vėdusi |
| nuvėsti 'wegführen' | nūvedžiaū, nūvedė | nuvėdęs, nuvėdusi |

5.3.7. Partizip Präsens Passiv

“Das passive Präsenspartizip wird aus der 1. Pl. des Indikativs des Präsens gebildet, indem man an Stelle der Endung *-me* folgende Endungen setzt: *-mas* für das männliche, *-ma* für das weibliche und *-ma* für das sächliche Geschlecht; z.B. :

sùkti ‘drehen’ : *sukame* : Pass. Part. m. *sùkamas*.
piṛkti ‘kaufen’ : *peṛkame* : ” ” ” *peṛkamas*.

⋮

Die Deklination ist die eines gewöhnlichen Eigenschaftswortes” (SENN 1966, 184). Aus diesen Angaben lassen sich die Betonungsverhältnisse des fraglichen Partizips ableiten: In Frage kommen nur die AP 1 und 3 der Adjektive mit mehrsilbigem Stamm; vgl. AP 1: *rāšomas*, *rāšoma* usw.; *gyvėnamas*, *gyvėnama* usw.; *vartojamas*, *vartojama* usw.; AP 3: *láukiamas*, *laukiamà* usw.; *nešamas*, *nešamà* usw.; *sùkamas*, *sukamà* usw.

Begründung: Wie wir schon bei der Behandlung der finiten Präsensformen gesehen haben, waren nur die Endungen der 1. und der 2. Ps. Sg. ursprünglich akutiert. Somit fehlt also sowohl für die 1. Ps. Pl. wie auch für das von ihr ableitbare passive Präsenspartizip die Voraussetzung für die Wirkung des Gesetzes von DE SAUSSURE, d.h. die Voraussetzung für die Bildung der AP 2 bzw. 4.

5.3.8. Partizip Futur Passiv

“Dieses Partizip wird aus dem Infinitiv gebildet (...) mit den Endungen *-simas* m., *-sima* f. und *-sima* n. Dekliniert wird es wie die gewöhnlichen Eigenschaftswörter auf *-as/-a*” (SENN 1966, 185). Auch bei diesem Partizip kommen nur die AP 1 und 3 der Adjektive mit mehrsilbigem Stamm in Frage, da die Voraussetzung für die Wirkung des Gesetzes von DE SAUSSURE, nämlich eine ursprünglich akutierte Silbe zwischen Infinitivstamm und Endung, nicht gegeben ist; vgl. AP 1: *dalýti* ‘teilen’: Sg. N. m. *dalýsimas*, f./n. *dalýsima*, Pl. N. m. *dalýsimi*, f. *dalýsimos*; AP 3: *gáuti* ‘bekommen’: Sg. N. m. *gáusimas*, f. *gausimà*, n. *gáusima*, Pl. N. m. *gausimì*, f. *gáusimos*; *būti* ‘sein’: Sg. N. m. *būsimas*, f. *būsimà*, n. *būsima*; Pl. N. m. *būsimì*, f. *būsimos*.

5.3.9. Partizip Präteritum Passiv

“Das passive Vergangenheitspartizip wird aus dem Infinitiv gebildet, indem an Stelle der Endung *-ti* folgende Endungen treten: *-tas* für das männliche, *-ta* für das weibliche und *-ta* für das sächliche Geschlecht. Die Deklination ist wie die der gewöhnlichen Eigenschaftswörter auf *-as/-a*” (SENN 1966, 186)

- (1) Wenn der – nichtpräfigierte – Infinitivstamm zwei- oder mehrsilbig ist, liegt im Partizip Präteritum Passiv stets AP 1 mit der gleichen Akzentstelle wie im Infinitiv vor. In den Fällen, in denen die letzte Stammsilbe betont – und dann stets fallend intoniert – ist, ist auch nur dieses AP zu erwarten; vgl. Inf. *rašýti* ‘schreiben’ ~ AP 1 *rašýtas, rašýta*. Die genannte Regel gilt aber auch dann, wenn im Infinitiv die erste Stammsilbe betont ist; vgl. Inf. *mókyti* ‘lehren’ ~ AP 1 *mókytas, mókyta*.
- (2) Wenn der – nichtpräfigierte – Infinitivstamm einsilbig und fallend intoniert ist, so liegt im Partizip Präteritum Passiv AP 3 vor; vgl. Inf. *láukti* ‘warten’ ~ AP 3 *láuktas, lauktà*; Inf. *dúoti* ‘geben’ ~ AP 3 *dúotas, duotà*.
- (3) Wenn der – nichtpräfigierte – Infinitivstamm einsilbig und steigend intoniert ist, so liegt im Partizip Präteritum Passiv AP 4 vor; vgl. Inf. *baīgti* ‘beenden’ ~ AP 4 *baīgtas, baigtà*.

Bibliographie

Vorbemerkung: Die folgende Bibliographie kann und will die außerordentlich umfangreiche Literatur zur historischen slavischen Akzentologie auch nicht annähernd vollständig erfassen. Sie verfolgt lediglich das bescheidene Ziel, die im Text des Buches enthaltenen bibliographischen Hinweise zu entschlüsseln sowie die Arbeiten der russischen Vertreter der morphologischen Akzentologiekonzeption so vollständig wie möglich zu verzeichnen. Eine weiterführende Bibliographie findet sich in dem Buch von P. GARDE (1976). Diese ist von F. KORTLANDT (1978) ergänzt worden.

- АКСЕНОВА, Е.А.: 1981, 'Важный памятник средневековой грамматико-лексикографической традиции (текстологический и акцентологический анализ)', *Советское славяноведение*, вып. 1, 66-77.
- АМБРАЗАС, В., ВАЛЕЦКЕНЕ, Э., ВАЛЮТИТЕ, К. и др.: 1985, *Грамматика литовского языка*, Вильнюс.
- АРЕФЬЕВ, В.В.: 1979, *Отражение праславянской акцентологической системы в польских диалектах*. Дис. канд. филол. наук, Москва.
- БОГАТЫРЕВ, К.К.: 1986, 'К вопросу о северолехитской акцентологической реконструкции: непронизводные имена существительные в словинском', *Балто-славянские исследования 1984*, 134-157.
- БОГАТЫРЕВ, К.К.: 1987, 'Реликты праславянских акцентных отношений в системе поморского глагола: долготные *i*-глаголы (I)', *Советское славяноведение*, вып. 5, 50-58.
- БОГАТЫРЕВ, К.К.: 1989а, 'Акцентуация поморских прилагательных с исторической точки зрения', *Славянское и балканское языкознание. Просодия*, Москва, 200-215.
- БОГАТЫРЕВ, К.К.: 1989б, 'Акцентологическая система автографов Нила Сорского', in: Булатова, Р.В., Дыбо, В.А. (отв. ред.) 1989, 176-200.
- БОРУНОВА, С.Н., ВОРОНЦОВА, В.Л., ЕСТЬКОВА, Н.А.: 1983, *Орфоэпический словарь русского языка. Произношение, ударение, грамматические формы около 63500 слов*. Под редакцией Р.И. Аванесова, Москва.
- БРОМЛЕЙ, С.В.: 1978, 'О следах общеславянской *s*-парадигмы в акцентной системе русского глагола (по материалам говоров)', *Общеславянский лингвистический атлас 1976*, 92-114.
- БУДОВСКАЯ, Е., БУЛАТОВА, Р.В., ЗАМЯТИНА, Г.И.: 1987, 'Обзор работ по диалектологии сербско-хорватского и словенского языков, ценных для славянской исторической акцентологии', *Зборник за филологију и лингвистику* 30/1, 59-84.

- БУЛАТОВА, Р.В.: 1971, 'Из сербской исторической акцентологии. Две просодические системы XVI в.', *Исследования по славянскому языкознанию*, Москва, 32-42.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1972, 'О надстрочных знаках и акцентных системах трех книг Мардария - сербского печатника середины XVI в.', *Исследования по сербохорватскому языку*, Москва, 38-85.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1973, 'Морфонологический метод исследования просодических систем древнеславянских памятников письменности', *Кузнецовские чтения. История славянских языков и письменности. Тезисы докладов*, Москва, 5-6.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1975, *Старосербская глагольная акцентуация (Сборник 1509 г. как памятник истории сербского штокавского ударения)*, Москва.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1977а, 'Акцентуация приставочных POSTVERBAL \bar{a} -основ в сербохорватском языке', *Славянское и балканское языкознание. Античная балканистика и сравнительная грамматика*, Москва, 273-301.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1977а, 'Проблеми српске историјске акцентологије на материјалу писаних споменика (XIV-XVI в.)', *Научни састанак слависта у Вукове дане*, св. 1, Београд.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1979, 'Работы советских исследователей по славянской исторической акцентологии на материале древних памятников письменности', *Зборник за филологију и лингвистику* 22/1, 73-85.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1981, 'Акцентуация непронизводных имен существительных a -основ в древнесербских рукописях XIV-XVI вв.', *Славянское и балканское языкознание. Проблемы морфонологии*, Москва, 60-89.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1982а, 'Акцентуация приставочных postverbal δ -основ в сербохорватском языке', *Советское славяноведение*, вып. 4, 82-97.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1982б, 'Акцентологические связи кайкавского диалекта с другими диалектами сербохорватского языка. Судьба приставочных postverbal', *Hrvatski dijalektološki zbornik* 6, Zagreb, 85-100.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1984-1985, 'Акцентологическая эволюция i -основ женского рода в сербохорватском', *Зборник за филологију и лингвистику* 27-28, 113-120.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1987, 'К сопоставительному изучению акцентных систем славянских дериватов (на примере южно- и восточнославянских postverbal мужского рода)', *Сопоставительное изучение словообразования славянских языков*, Москва, 122-128.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1989а, 'Особенности акцентуации δ -основ среднего рода в сербохорватском', *Славянское и балканское языкознание. Просодия*, Москва, 164-192.

- БУЛАТОВА, Р.В.: 1989b, 'Акцентуация непронизводных существительных ѓ-основ мужского рода в старосербском (материалы к акцентологическому словарю славянских языков)', in: Булатова, Р.В., Дыбо, В.А. (отв. ред.) 1989, 201-224.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1990, 'Фиксация старых акцентных систем в средневековых рукописях', *Зборник за филологију и лингвистику* 33, 47-54.
- БУЛАТОВА, Р.В.: 1991, 'Особенности акцентуации косовско-метохийского диалекта', *Конференция "Славистика. Индо-европеистика. Ностратика" - К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо. Тезисы докладов*, Москва, 134-138.
- БУЛАТОВА, Р.В., ДЫБО, В.А., ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1983, 'Теоретические основы праславянского акцентологического словаря', *Славянское языкознание. IX Международный съезд славистов. Киев, сентябрь 1983 г. Доклады советской делегации*, Москва, 47-60.
- БУЛАТОВА, Р.В., ДЫБО, В.А., НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1988, 'Проблемы акцентологических диалектизмов в праславянском', *Славянское языкознание. X Международный съезд славистов. София, сентябрь 1988 г. Доклады советской делегации*, Москва, 31-66.
- БУЛАТОВА, Р.В., ДЫБО, В.А. (отв. ред.): 1989, *Историческая акцентология и сравнительно-исторический метод*, Москва.
- БУЛАХОВСКИЙ, Л.А.: 1958, *Rezension von Stang 1957, Вопросы языкознания*, вып. 4, 124-128.
- ВАСИЛЬЕВ, Л.Л.: 1929, *О значении каморы в некоторых древнерусских памятниках XIV-XVII вв.: к вопросу о произношении звука о в великорусском наречии*, Ленинград.
- ВОРОНЦОВА, В.Л.: 1979, *Русское литературное ударение XVIII-XX вв. Формы словоизменения*. Москва.
- ГЕРЦЕНБЕРГ, Л.Г.: 1981, *Вопросы реконструкции индоевропейской просодики*, Ленинград.
- ДЫБО, В.А.: 1958, 'О древнейшей метатонии в славянском глаголе', *Вопросы языкознания*, вып. 6, 55-62.
- ДЫБО, В.А.: 1961a, 'Ударение славянского глагола и формы старославянского аориста', *Краткие сообщения Института славяноведения*, вып. 30, 33-38.
- ДЫБО, В.А.: 1961b, 'Сокращение долгот в кельто-италийских языках и его значение для балто-славянской и индоевропейской акцентологии', *Вопросы славянского языкознания*, вып. 5, 9-34.
- ДЫБО, В.А.: 1962a, *Rezension von Stang 1957, Структурно-типологические исследования*, Москва, 220-225.
- ДЫБО, В.А.: 1962b, 'О реконструкции ударения в праславянском глаголе', *Вопросы славянского языкознания*, вып. 6, Москва, 3-27.

- ДЫБО, В.А.: 1963, 'Об отражении древних количественных и интонационных отношений в верхнелужицком языке', *Сербо-лужицкий лингвистический сборник*, Москва, 54-83.
- ДЫБО, В.А.: 1968а, 'О некоторых неясных вопросах отражения праславянских акцентно-интонационных и количественных отношений в верхне-лужицком языке', *Priloški k serbskemu řečespytej*, Budyšin, 64-74.
- ДЫБО, В.А.: 1968b, 'Акцентология и словообразование в славянском', *Славянское языкознание. VI Международный съезд славистов. Прага, август 1968 г., Доклады советской делегации*, Москва, 148-224.
- ДЫБО, В.А.: 1968с, 'Фрагмент праславянской акцентной системы (Формы-епсіпотена в аористе *i*-глаголов)', *Советское славяноведение*, вып. 6, 66-77.
- ДЫБО, В.А.: 1969а, 'Среднеболгарские тексты как источник для реконструкции праславянского ударения (Praesens)', *Вопросы языкознания*, вып. 3, 82-101.
- ДЫБО, В.А.: 1969b, 'Древнерусские тексты как источник для реконструкции праславянского ударения (Praesens)', *Вопросы языкознания*, вып. 6, 114-122.
- ДЫБО, В.А.: 1970а, 'Фрагмент праславянской акцентной системы (Ударение прилагательных с суффиксом *-ък-*)', *Советское славяноведение*, вып. 5, 46-57.
- ДЫБО, В.А.: 1970b, 'О рефлексах индоевропейского ударения в афганском', *Актуальные вопросы иранистики и сравнительного индоевропейского языкознания. Тезисы докладов*, Москва.
- ДЫБО, В.А.: 1971а, 'О фразовых модификациях ударения в праславянском', *Советское славяноведение*, вып. 6, 77-84.
- ДЫБО, В.А.: 1971b, 'Закон Васильева-Долобко и акцентуация форм глагола в древнерусском и среднеболгарском', *Вопросы языкознания*, вып. 2, 93-114.
- ДЫБО, В.А.: 1971с, 'К вопросу об ударении производных прилагательных в праславянском (прилагательные с суффиксом *-ан*)', *Сборник за филологију и лингвистику* 14/1, 7-24.
- ДЫБО, В.А.: 1971d, 'К классификации среднеболгарских акцентных систем (Предварительные итоги)', *Исследования по славянскому языкознанию*, Москва, 63-70.
- ДЫБО, В.А.: 1972а, 'Акцентные типы презенса глаголов с *ъ*, *ь* в корне в праславянском', *Вопросы языкознания*, вып. 4, 68-79.
- ДЫБО, В.А.: 1972b, 'Реконструкция ударения *l*-причастия от глаголов на *-но-* и *-i-* в праславянском (Южнославянские и восточнославянские акцентные системы)', *Исследования по сербохорватскому языку*, Москва, 86-104.

- ДЫБО, В.А.: 1972с, 'О рефлексах индоевропейского ударения в индоиранских языках', *Конференция по сравнительно-исторической грамматике индоевропейских языков. Тезисы докладов*, Москва, 38-44.
- ДЫБО, В.А.: 1973а, 'Ударение притяжательных прилагательных на -ъj в праславянском', *Лингвотипологические исследования*, том I, Москва, 202-230.
- ДЫБО, В.А.: 1973б, 'Материалы по исторической акцентологии болгарского языка. I. Именное ударение в восточных средне-болгарских текстах XIII-XIV вв.', *Известия на института за български език XXII*, 151-210.
- ДЫБО, В.А.: 1973с, 'Балтославянская акцентная система с типологической точки зрения и проблема реконструкции индоевропейского акцента', *Кузнецовские чтения 1973 г., История славянских языков и письменности*, Москва, 8-10.
- ДЫБО, В.А.: 1974а, 'Акцентные типы производных имен в праславянском', *Общеславянский лингвистический атлас. Материалы и исследования. 1972*, Москва, 233-242.
- ДЫБО, В.А.: 1974б, 'Фрагмент праславянской акцентной системы. Выбор акцентных типов у прилагательных с суффиксом -ъsk-', *Общеславянский лингвистический атлас. Материалы и исследования. 1972*, Москва, 243-257.
- ДЫБО, В.А.: 1974с, 'Афганское ударение и его значение для индоевропейской и балто-славянской акцентологии. 1. Именная акцентуация', *Балто-славянские исследования*, Москва, 67-105.
- ДЫБО, В.А.: 1975, 'Закон Васильева-Долобко в древнерусском (на материале Чудовского Нового Завета)', *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics* 18, 7-81.
- ДЫБО, В.А.: 1977а, 'Именное ударение в среднеболгарском и закон Васильева-Долобко', *Славянское и балканское языкознание. Античная балканистика и сравнительная грамматика*, Москва, 189-272.
- ДЫБО, В.А.: 1977б, 'Работы де Соссюра по балтийской акцентологии', *Фердинанд де Соссюр. Труды по языкознанию*, Москва, 583-597.
- ДЫБО, В.А.: 1977с, 'Западнокавказская акцентная система и проблема ее происхождения', *Конференция "Ностратические языки и ностратическое языкознание" (Тезисы докладов)*, Москва, 41-45.
- ДЫБО, В.А.: 1978а, 'Тонологическая гипотеза генезиса индоевропейских акцентных систем', *Конференция "Проблемы реконструкции". 23-25 октября 1978 г. Тезисы докладов*, Москва, 56-61.
- ДЫБО, В.А.: 1978б, *Опыт реконструкции системы праславянских акцентных парадигм*, Докт. дис., Москва.

- ДЫБО, В.А.: 1979а, 'Реконструкция системы акцентных парадигм в праславянском (Конспект)', *Зборник за филологију и лингвистику* 22/1, 37-71.
- ДЫБО, В.А.: 1979б, 'Балто-славянская акцентная система с типологической точки зрения и проблема реконструкции индоевропейского акцента (Акцентологический статус конечноударенных форм а. п. с в праславянском)', *Balkanica. Лингвистические исследования*, Москва, 85-101.
- ДЫБО, В.А.: 1980, 'Балто-славянская акцентная система с типологической точки зрения и проблема реконструкции индоевропейского акцента. I. Балто-славянский прототип праславянской акцентной системы', *Балто-славянские этноязыковые контакты*, Москва, 91-150.
- ДЫБО, В.А.: 1981а, 'К вопросу о системе порождения акцентных типов производных имен в прабалтийском', *Балто-славянские исследования 1980*, Москва, 65-89.
- ДЫБО, В.А.: 1981б, *Славянская акцентология - Опыт реконструкции системы акцентных парадигм в праславянском*, Москва.
- ДЫБО, В.А.: 1982, 'Праславянское распределение акцентных типов в презенсе тематических глаголов с корнями на нешумные (материалы к реконструкции). I. Реконструированное распределение в целом. Замечания по классификации и реконструкции глагольных классов. Материалы к реконструкции распределения акцентных типов у презенсов I группы', *Балто-славянские исследования 1981*, 205-261.
- ДЫБО, В.А.: 1982а, 'О некоторых акцентологических изоглоссах еловенско-кайкавской языковой области', *Hrvatski dijalektološki zbornik* 6, Zagreb, 101-134.
- ДЫБО, В.А.: 1983а, 'Еще к вопросу о балтославянско-германских акцентологических соответствиях', *Балто-славянские этноязыковые отношения в историческом и ареальном плане. Тезисы докладов*, Москва, 16-18.
- ДЫБО, В.А.: 1983б, 'Праславянское распределение акцентных типов в презенсе тематических глаголов с корнями на нешумные (материалы к реконструкции). II. Некоторые дополнения и уточнения к характеристике ряда древних южнославянских акцентных систем презенса. III. Материалы к реконструкции распределения акцентных типов у презенсов II группы. Балто-славянские истоки описанного распределения', *Балто-славянские исследования 1982*, Москва, 3-67.
- ДЫБО, В.А.: 1984, 'Словообразование и акцентология. Акцентологические архаизмы как источник для реконструкции акцентных типов производящих', *Сопоставительное изучение словообразования славянских языков. Тезисы международного симпозиума*, Москва, 81-87.

- ДЫБО, В.А.: 1986, 'Праславянское распределение акцентных типов в презенсе тематических глаголов с корнями на нешумные (материалы к реконструкции). IV. Материалы к реконструкции распределения акцентных типов у глаголов на *-лe-* с корнями на гласные и сонанты', *Балто-славянские исследования 1984*, Москва, 112-134.
- ДЫБО, В.А.: 1987а, 'Праславянское распределение акцентных типов в презенсе тематических глаголов с корнями на нешумные (материалы к реконструкции). V. Новые данные по глагольной акцентуации среднеболгарских текстов тырновской группы', *Балто-славянские исследования 1985*, Москва, 181-209.
- ДЫБО, В.А.: 1987б, 'Словообразование и акцентология. Акцентологические архаизмы в производных как источник для реконструкции акцентных типов производящих', *Сопоставительное изучение словообразования славянских языков*, Москва, 142-149.
- ДЫБО, В.А.: 1987с, 'Просодическая система тубу (группа теда-канури) - начало трансформации тональной системы в систему парадигматического акцента?', *Африканское историческое языкознание*, Москва, 458-557.
- ДЫБО, В.А.: 1987d, 'Программа "Реконструкция и типология просодических систем": методологические основы и проблемы', *Материалы всесоюзной конференции "Теория лингвистической реконструкции" (Москва, 11-13 января 1988 г.)*, Москва, 34-42.
- ДЫБО, В.А.: 1989а, 'Афганское ударение и его значение для индоевропейской и балто-славянской акцентологии. 2. Глагольная акцентуация', *Славянское и балканское языкознание. Просодия*, Москва, 106-147.
- ДЫБО, В.А.: 1989б, 'Акцентологический комментарий к Норовской псалтыри', *Норовская псалтырь. Среднеболгарская рукопись XIV века I*, София, 93-114.
- ДЫБО, В.А.: 1989с, 'Балто-славянская акцентная система с типологической точки зрения и проблема реконструкции индоевропейского акцента. II. Западнокавказские акцентные системы как аналог балто-славянской', *Балто-славянские исследования 1987*, 238-248.
- ДЫБО, В.А.: 1989d, 'Типология и реконструкция парадигматических акцентных систем', in: Булатова, Р.В., Дыбо, В.А. (отв. ред.) 1989, 7-45.
- ДЫБО, В.А.: 1989е, 'Сопоставительное изучение морфонологизированных акцентных и тоновых систем и их синхронное описание', *Синхронно-сопоставительное изучение грамматического строя славянских языков. Тезисы докладов и сообщений советско-польской конференции 3-5 октября 1989 г.*, Москва, 13-14.
- ДЫБО, В.А.: 1990, 'К вопросу о типах систем парадигматического акцента', *Конференция "Сравнительно-историческое языкознание на*

- современном этапе". Памяти В.М. Иллич-Свитыча. 6-9 февраля 1990 г. Тезисы докладов, Москва.
- ДЫБО, В.А.: 1991, 'К вопросу о происхождении морфонологизированных акцентных систем', *Studia Slavica - К 80-летию Самуила Борисовича Бернштейна*, Москва, 106-111.
- ДЫБО, В.А.: (в печати), 'Балто-славянская акцентная система с типологической точки зрения и проблема реконструкции индоевропейского акцента. II. Западнокавказские акцентные системы как аналог балто-славянской', *Балто-славянские исследования 1988*.
- ДЫБО, В.А., ИЛЛИЧ-СВИТЫЧ, В.М.: 1963, 'К истории славянской системы акцентуационных парадигм', *Славянское языкознание. V международный съезд славистов. София, сентябрь 1963. Доклады советской делегации*, Москва, 70-87.
- ДЫБО, В.А., КУЧКИН, В.А.: 1966, 'Болгарский текст в русской минее XVI века', *Byzantinobulgarica II*, Sofia, 279-301.
- ДЫБО, В.А., НИКОЛАЕВ, С.Л., СТАРОСТИН, С.А.: 1978, 'A tonological hypothesis on the origin of paradigmatic accent systems', *Estonian Papers in Phonetics 1978*, Tallinn, 16-20.
- ДЫБО, В.А., БУЛАТОВА, Р.В.: 1984, 'Слово в акцентологическом сравнительно-историческом словаре', *Слово в грамматике и словаре*, Москва, 211-215.
- ДЫБО, В.А., НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1989, 'Лингвистическая реконструкция и древнейшая история Востока', *Материалы к дискуссиям на международной конференции (Москва, 29 мая - 2 июня 1989 г.) 2*, 66-92.
- ДЫБО, В.А., ЗАМЯТИНА, Г.И., НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1990, *Основы славянской акцентологии*, Москва.
- ДЫБО, В.А., ЗАМЯТИНА, Г.И., НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1993, 'Праславянская акцентология и лингвогеография', *Славянское языкознание. XI Международный съезд славистов. Братислава, сентябрь 1993. Доклады российской делегации*, Москва, 65-88.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1977а, 'Закономерности акцентуации русских односложных существительных мужского рода', *Проблемы теоретической и экспериментальной лингвистики*, Москва, 71-119.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1977б, 'Акцентологическая интерпретация данных древнерусского "Мерила Праведного" XIV века', *Конференция "Ностратические языки и ностратическое языкознание". Тезисы докладов*, Москва, 18-20.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1978а, 'Новые данные о русских памятниках XIV-XVII веков с различием двух фонем "типа О"', *Советское славяно-ведение*, вып. 3, 74-96.

- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1978b, 'Противопоставление букв *o* и *ω* в древнерусской рукописи XIV века "Мерило Праведное"', *Советское славяноведение*, вып. 5, 41-68.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1979, 'Акцентологическая система древнерусской рукописи XIV века "Мерило праведное"', *Славянское и балканское языкознание. История литературных языков и письменности*, Москва, 47-128.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1981, 'Глагольная акцентуация в южновеликорусской рукописи XVI в.', *Славянское и балканское языкознание. Проблемы морфонологии*, Москва, 89-174.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1985a, *От праславянской акцентуации к русской*, Москва.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1985b, 'Дополнительные замечания об омеге в "Мериле Праведном"', *Советское славяноведение*, вып. 4, 97-107.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1989, 'Перенос ударения на проклитики в старовеликорусском', in: Булатова, Р.В., Дыбо, В.А. (отв. ред.) 1989, 116-134.
- ЗАЛИЗНЯК, А.А.: 1990, "Мерило Праведное" XIV века как акцентологический источник, (= Slavistische Beiträge, Band 266) München.
- ЗАМЯТИНА, Г.И.: 1991, 'Некоторые особенности акцентуации *i*-глаголов в словенском литературном языке', *Конференция "Славистика. Индоевропеистика. Ностратика" - К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо. Тезисы докладов*, Москва, 145-149.
- ИЛЛИЧ-СВИТЫЧ, В.М.: 1962, 'К истолкованию акцентуационных соответствий в кельто-италийском и балтославянском (О "втором правиле Дыбо")', *Краткие сообщения Института славяноведения*, вып. 35, 63-72.
- ИЛЛИЧ-СВИТЫЧ, В.М.: 1963, *Именная акцентуация в балтийском и славянском*, Москва.
- ИЛЛИЧ-СВИТЫЧ, В.М.: 1964, 'Следы исчезнувших балтийских акцентуационных систем', *Краткие сообщения Института славяноведения*, вып. 41, 18-26.
- ИЛЛИЧ-СВИТЫЧ, В.М.: 1967, 'Сравнительная грамматика славянских языков', *Советское языкознание за 50 лет*, Москва, 73-87.
- КОЛЕСАУ, В.В.: 1972, 'Аб нациску у форме Асс. Sing. Femіnа а-асноў', *Беларускае і слав'янскае мовазнаўства*, 191-195.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1963, 'Несколько дополнений к акцентологическому закону Шахматова', *Вопросы теории и истории языка*, Ленинград, 176-186.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1965, 'Об одной древнерусской диалектной системе ударения', *Вестник ЛГУ* 8, вып. 2, 116-128.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1966, 'Ударение в древнерусском сочетании с "еровым" предлогом', *Вопросы языкознания*, вып. 6, 81-91.

- КОЛЕСОВ, В.В.: 1968а, 'Развитие акцентологических типов в псковском именном склонении', *Псковские говоры* 2, Псков, 53-73.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1968b, 'К характеристике именного ударения в древнерусском языке', *Вестник ЛГУ*, вып. 14, 109-116.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1968с, 'Изменение ударения кратких прилагательных в древнерусском языке', *Ученые записки Карельского пед. института* 22, Петрозаводск.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1968d, 'Развитие акцентологических типов в псковском именном склонении', *Псковские говоры* 2, Псков, 53-73.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1969а, 'Ударение производных имен существительных в праславянском языке', *Советское славяноведение*, вып. 2, 42-51.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1969b, 'Акцентологическая проблематика первой русской метатезы', *Вопросы теории и истории языка. Сборник статей, посвященный памяти Б.А. Ларина*, Ленинград, 329-337.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1969с, 'Ударение Neutra *о-основ в древнерусском языке', *Известия АН СССР, ОЛЯ* 28, вып. 1, 24-35.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1972, *История русского ударения. Именная акцентуация в древнерусском языке*, Ленинград.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1973а, 'Надстрочные знаки "силы" в русской орфографической традиции', *Восточнославянские языки. Источники для их изучения*, Москва, 228-257.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1973b, 'Знаки ударения и надстрочные знаки в русских рукописях XIV-XV вв.', *Методическое пособие по описанию славяно-русских рукописей, хранящихся в СССР*, вып. 1, Москва, 115-131.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1973с, 'Интонация и ударение в древнерусском словосочетании (адъективные словосочетания в произведениях русского былинного эпоса)', *Исследования по грамматике русского языка* 5, Ленинград, 108-120 (= *Ученые записки ЛГУ, серия филологических наук*, вып. 77).
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1974а, 'Просодические диалектные признаки в истории русского языка', *Вопросы языкознания*, вып. 1, 76-90.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1974b, 'Акцентная характеристика морфологического изменения (атематические глаголы в презенсе)', *Вестник ЛГУ*, вып. 2, 109-114.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1975, 'Ударение префиксальных имен в древнерусском и праславянском', *Studia slavica Academiae Scientiarum Hungaricae* 21, 1-2, 17-44.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1976а, 'Ударение в "Слове о полку Игореве"', *Труды отдела древнерусской литературы XXXI: "Слово о полку Игореве" и памятники древнерусской литературы*, Ленинград, 23-76.

- КОЛЕСОВ, В.В.: 1976b, 'Надстрочные знаки в русской орфографической традиции. "Времена" и "духи"', *Источники по истории русского языка*, Москва, 60-74.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1978a, 'Ударение суффиксальных прилагательных в древнерусском языке', *Slavia Orientalis* 27, 165-178.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1978b, 'Изменение ударения в древнейших формах имени прилагательного', *Вестник ЛГУ*, вып. 14, 103-109.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1978c, 'Очерки по русской исторической акцентологии', *Acta Universitatis Szegediensis de Attila József nominatae, Supplementum, Szeged*.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1978d, *Очерки по русской исторической акцентологии, Szeged*.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1979a, 'Относительная хронология просодических изменений в праславянском', *Исследования в области сравнительной акцентологии индоевропейских языков* (отв. ред.: С.Д. Кацнельсон), Ленинград, 111-142.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1979b, 'Ударение многосложных предлогов в русском языке', *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Łódzkiego* 33, Seria I, 109-120.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1979c, 'Ударение производных имен с непродуктивными суффиксами в славянском и древнерусском', *Slavia* 48, 124-134.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1980, 'Ударение производных имен с суффиксом -щ- в истории русского языка', *Slavia Orientalis* 29, 121-129.
- КОЛЕСОВ, В.В.: 1986, 'К акцентной реконструкции "Слова о полку Игореве"', *Исследования "Слова о полку Игореве"*, Ленинград, 172-182.
- КОРНИЛАЕВА, И.А.: 1990, 'О некоторых акцентных инновациях у существительных мужского рода в русском языке', *Исследования по исторической грамматике и лексикологии*, Москва, 191-210.
- КУРИЛОВИЧ, Е.: 1962, 'О некоторых фикциях сравнительного языкознания', *Вопросы языкознания*, вып. 1, 31-36.
- МЕЛЬЕ, А.: 1902, 'О некоторых аномалиях ударения в славянских именах', *Русский филологический вѣстникъ* 48, 193-200
- МОРОЗОВА, Е.А.: 1978, *Именная акцентуация в древнерусском языке 16-17 вв. (на материале рукописей 16-17 вв. из Пинежского собрания ИРЛИ)*, Дис. канд. филол. наук, Ленинград.
- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1986, *Балто-славянская акцентная система и ее индоевропейские истоки (АКД)*, Москва, 1986.
- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1988, 'Следы особенностей восточнославянских племенных диалектов в современных великорусских говорах. 1. Кривичи', *Балто-славянские исследования 1986*, 115-154.
- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1989a, 'Следы особенностей восточнославянских племенных диалектов в современных великорусских говорах. 1. Кривичи (окончание)', *Балто-славянские исследования 1987*, 187-225.

- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1989б, 'Балто-славянская акцентуационная система и ее индоевропейские истоки', *Историческая акцентология и сравнительно-исторический метод*, Москва, 46-109.
- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1990, 'Восточнославянские акцентологические изоглоссы. I. Рефлексы оттяжек ударения в галицком диалекте', *Исследования по исторической грамматике и лексикологии*, Москва, 211-236.
- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1991а, 'К реконструкции праславянских тематических глаголов с корнями на шумный', *Конференция "Славистика. Индоевропеистика. Ностратика" - К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо. Тезисы докладов*, Москва, 155-159.
- НИКОЛАЕВ, С.Л.: 1991б, 'Новые данные о краткостной оттяжке в галицком диалекте', *Конференция "Славистика. Индоевропеистика. Ностратика" - К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо. Тезисы докладов*, Москва, 160-165.
- НИКОЛАЕВ, С.Л., СТАРОСТИН, С.А.: 1982, 'Парадигматические классы индоевропейского глагола', *Балто-славянские исследования 1981*, Москва, 261-343.
- ОРВИДЕНЕ, Э.: 1975, *Учебник литовского языка*, 3-е издание, Вильнюс.
- ПРИРОГОВА, Н.К.: 1963, 'Акцентологические процессы в системе глаголов с тематическим *-i-*', *Славянская филология*, вып. 5, 85-104.
- РЕДЬКИН, В.А.: 1961, 'К истории ударений бессуффиксальных имен прилагательных в русском языке', *Филологические науки*, вып. 4, 124-135.
- РЕДЬКИН, В.А.: 1962, 'К вопросу о происхождении нового акута', *Вопросы языкознания*, вып. 2, 56-62.
- РЕДЬКИН, В.А.: 1963а, 'Из истории имен прилагательных с ударением на корне в русском языке', *Вестник МГУ*, вып. 1, 80-87.
- РЕДЬКИН, В.А.: 1963б, 'К ударению имен прилагательных с суффиксом *-н'*', *Славянская филология. Сборник статей*, Москва, вып. 5, 69-84.
- РЕДЬКИН, В.А.: 1964, 'К акцентологическому закону Хартмана', *Краткие сообщения Института славяноведения*, вып. 41, 55-69.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1966, 'Наголошування іменників першої відміни', *Українська мова і література в школі*, 5, 22-25.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1967, 'Праслов'янська двоскладова інтонація', *Мовознавство*, 6, 57-60.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1969, *Історія акцентуації іменників а-основ української мови*, Київ.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1970, 'До теорії праслов'янського наголосу', *Мовознавство*, 1, 31-34.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1971а, 'До питання про новоакутову інтонацію', *Мовознавство*, 1, 49-56.

- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1971b, 'З історії акцентуації українських форм називного и знахідного відмінків двоїни іменників типу *рукá*', *Праці XII республіканської діалектологічної наради*, Київ, 137-144.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1972, 'З історії акцентуації іменників середнього роду *о*-основ (іменники з кореневим наголосом)', *Мовознавство*, 5, 62-69.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1973, 'З історії акцентуації абстрактних іменників (іменники на *-ня*, *-ття*)', *Мовознавство*, 4, 34-41.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1973, 'Наголошування віддієслівних іменників на *-ня*, *-ття*', *Українська мова і література в школі*, 4, 80-82.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1974, 'До питання про природу праслов'янських інтонацій', *Мовознавство*, 3, 45-51.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1975, 'Акцентологічна проблематика форми родового відмінка множини іменників', *Мовознавство*, 6, 33-41.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1977, 'З історії акцентуації іменників середнього роду *о*-основ (іменники з флективним наголосом)', *Мовознавство*, 3, 48-59.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1978, 'Історія акцентуації іменників *п*-основ української мови', *Мовознавство*, 2, 14-23.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1979a, *Історія акцентуації іменників середнього роду української мови*, Київ.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1979b, 'Історія акцентуації іменників *т*-основ української мови', *Мовознавство*, 5, 38-45.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1980, 'Наголошені вставні голосні в східнослов'янських мовах', *Мовознавство*, 4, 34-38.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1983a, 'З історії акцентуації іменників при числівниках *два* (*дві*), *три*, *чотири* в українській мові', *Мовознавство*, 1, 60-67.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1983b, *Нариси з історичної акцентології української мови*, Київ.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1985, 'Походження праслов'янської окситонованої акцентної парадигми', *Мовознавство*, 5, 55-60.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1987a, 'Акутовані і циркумфлексовані дифтонги та дифтонгічні сполучення в праслов'янській мові', *Мовознавство*, 6, 16-24.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1987b, 'Наголошені редуковані голосні початкового складу в давньоруській мові', *Л.А. Булаховский и современное языкознание: к 100-летию со дня рождения: сборник научных трудов*, Киев, 185-191.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1988a, 'Наголошення прізвищ на *-енко* та *-ко* в минулому і тепер', *Українська мова і література в школі* 5, 34-38.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1988b, 'З історії акцентуації неозначеної форми дієслів української мови', *Мовознавство*, 2, 38-44.

- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1988с, 'К вопросу о происхождении славянской окситонированной акцентной парадигмы', *Советское славяноведение*, вып. 1, 61-68.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1989, 'З історії акцентуації форм минулого часу дієслів української мови', *Мовознавство*, 5, 28-34.
- СКЛЯРЕНКО, В.Г.: 1991, 'Сокращение долгих гласных в позднем праславянском', *Конференция "Славистика. Индоевропеистика. Ностратика" - К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо. Тезисы докладов*, Москва, 129-133.
- СТАДНИКОВА, Е.В.: 1989, 'Материалы к изучению двух фонем "типа о" в старославянском', *Историческая акцентология и сравнительно-исторический метод*, Москва, 135-175.
- СТЕНСЛАНД, Л.: 1990, *Акцентировка и акцент. Акцентологический анализ служебника XV в. Chil. 323*, Stockholm (= Acta Universitatis Stockholmiensis 19).
- ТЕР-АВАНЕСОВА, А.В.: 1989, 'Об одной славянской акцентной инновации', *Славянское и балканское языкознание. Просодия*, Москва, 216-250.
- ТЕР-АВАНЕСОВА, А.В.: 1991, 'О соотносительности знаков знаменной нотации с ударением', *Конференция "Славистика. Индоевропеистика. Ностратика" - К 60-летию со дня рождения В.А. Дыбо. Тезисы докладов*, Москва, 150-154.
- ТУГАЙ [= Стадникова], Е.В.: 1978, 'Различение двух фонем "типа о" в старовеликорусской рукописи XVI в.', *Языковая практика и теория языка*, вып. 2, Москва, 70-81.
- ТУГАЙ [= Стадникова], Е.В.: 1983, 'К вопросу об эволюции двух фонем "типа о" в XVI в.', *Филологические науки*, вып. 2, 62-68.
- ХАБУРГАЕВ, Г.А.: 1980, *Становление русского языка*, Москва.
- ХАЗАГЕРОВ, Т.Г.: 1966, 'О дистрибуции типов ударения в системе именного склонения общеславянских Neutra (по материалам русских акцентуированных памятников)', *Вестник МГУ*, вып. 3, 70-75.
- ХАЗАГЕРОВ, Т.Г.: 1967а, 'К вопросу о развитии типов ударения в системе русского именного склонения', *Вестник МГУ*, вып. 4, 57-60.
- ХАЗАГЕРОВ, Т.Г.: 1967б, 'Акцентуация форм Accusativus Pluralis в древнерусском именном склонении', *Материалы VII и VIII научных конференций аспирантов*, Ростов-на-Дону.
- ХАЗАГЕРОВ, Т.Г.: 1973, *Развитие типов ударения в системе русского именного склонения*, Москва.
- ХАЗАГЕРОВ, Т.Г.: 1980, 'Второй закон Ф. де Соссюра и проблемы балтославянской языковой общности', *Baltistica* 16, 120-137.
- ХАЗАГЕРОВ, Т.Г.: 1985, *Ударение в русском словоизменении*, Ростов-на-Дону.

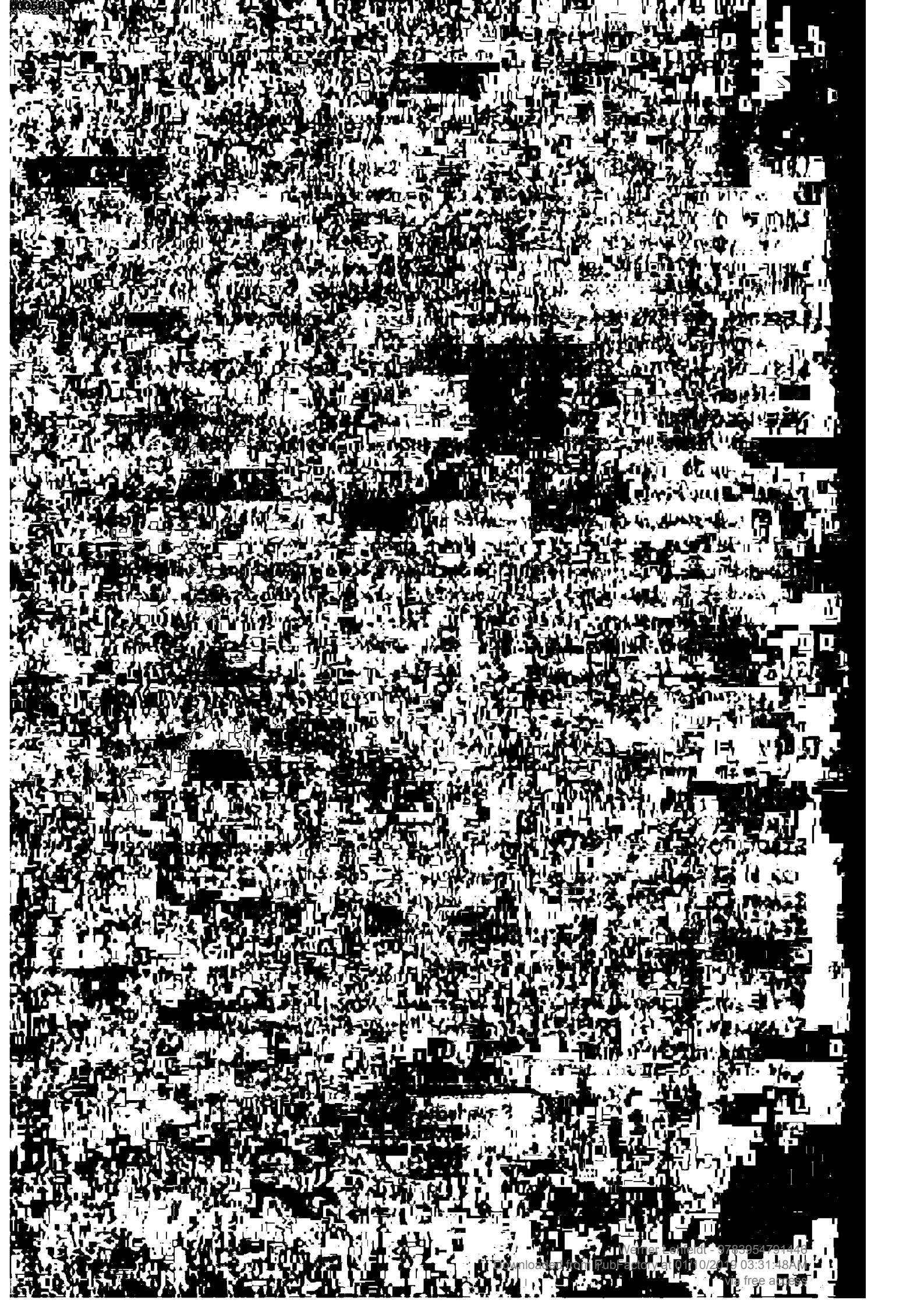
- ЯКОБСОН, Р.: 1963, 'Опыт фонологического подхода к историческим вопросам славянской акцентологии. Поздний период славянской языковой праистории', *American Contributions to the Fifth International Congress of Slavists, Sofia, September 1963*, Vol. 1, The Hague, 153-178.
- AMBROSIANI, P.: 1991, *On Church Slavonic Accentuation. The Accentuation of a Russian Church Slavonic Gospel Manuscript from the Fifteenth Century*, Stockholm (= *Stockholm Slavic Studies* 21).
- BARTH, B.: 1992, *Eine akzentuierte russische Handschrift des Sobornoe Uloženie 1649 goda aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Diss. Univ. Konstanz.
- BERGER, T.: 1986, *Wortbildung und Akzent im Russischen* (= *Slavistische Beiträge* 201) München.
- BIRNBAUM, D.J.: 1986 (1988), 'On the methods of analyzing accented Slavic manuscripts', *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics* 34, 123-142.
- BIRNBAUM, D.J.: 1988, *Textual and Accentual Problems of Muz. 3070 and Zogr. 151*, Cambridge/Mass. (unveröffentl. Dissertation).
- CARLTON, T.R.: 1991, *Introduction to the Phonological History of the Slavic Languages*, Columbus, Ohio.
- DERKSEN, R.: 1991, 'An introduction to the history of Lithuanian accentuation', in: A.A. Barentsen, B.M. Groen, R. Sprenger (eds.): *Studies in West Slavic and Baltic Linguistics*, Amsterdam - Atlanta, Ga, 45-84.
- DOLOBKO, M.: 1926, 'Der sekundäre v-Vorschlag im Russischen', *Zeitschrift für Slavische Philologie* 3, 87-144.
- DOLOBKO, M.: 1926, 'Nóč'-nočés', ósen'-osenés', zimá-zimús', léto-létos'', *Slavia* 5, 678-717.
- DYBO, V.A.: 1987, 'On the Origin of Morphonemicized Accent Systems', *Proceedings of the XI. International Congress of Phonetic Sciences (Tallinn, August 1-7, 1987)*, 2, 404-406.
- EBELING, C.L.: 1967, 'Historical laws of Slavic accentuation', *To Honor Roman Jakobson* 1, 577-593.
- GARDE, P.: 1965a, 'Accentuation et morphologie', *Linguistique*, 25-39.
- GARDE, P.: 1965b, 'Pour une théorie de l'accentuation russe', *Slavia* 34, 529-559.
- GARDE, P.: 1966a, 'Fonctions des oppositions tonales dans les langues slaves du sud', *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 61, 42-56.
- GARDE, P.: 1966b, 'Les propriétés accentuelles des morphèmes serbo-croates', *Scando-Slavica* 12, 152-172.
- GARDE, P.: 1968, *L'accent*, Paris.
- GARDE, P.: 1973, 'Le paradigme accentuel oxyton est-il slave commun?', *VIIe Congrès international des slavistes, Varsovie 21-27 août 1973, Communications de la délégation française*, Paris, 159-171.

- GARDE, P.: 1976, *Histoire de l'accentuation slave*, Tome I, II, Paris.
- GARDE, P.: 1978, 'Modèle de description de l'accent russe', *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 73, fasc. 1, 367-400.
- GARDE, P.: 1980, *Grammaire russe*, Tome I: Phonologie - Morphologie, Paris.
- GARDE, P.: 1981, 'L'accent du verbe serbo-croate: essai d'analyse bisynchrone', *Revue des Études Slaves* 53, 381-402.
- HALLE, M., KIPARSKY, P.: 1981, Rezensionenartikel zu Garde 1976, *Language* 57/1, 150-181.
- HINRICHS, J.P.: 1985, *Zum Akzent im Mittelbulgarischen*, Amsterdam.
- HOCK, W.: 1992, *Der Flexionsakzent im mittelbulgarischen Evangelie 1139. Band I:: Akzentgrammatik (= 1992a). Band II:: Akzentwörterbuch (= 1992b)*, München (= Sagners Slavistische Sammlung 19).
- ILLICH-SVITYCH, V.M.: 1979, *Nominal Accentuation in Baltic and Slavic*, transl. by R.L. Leed and R.F. Feldstein, Cambridge, Mass.
- KORTLANDT, F.H.H.: 1975, *Slavic Accentuation. A Study in Relative Chronology*, Lisse.
- KORTLANDT, F.: 1978, 'On the history of Slavic accentuation', *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 92, 269-281.
- KORTLANDT, F.: 1978, 'A history of Slavic accentuation' *Lingua* 44, 67-91.
- KORTLANDT, F.: 1978, 'Linguistic theory, universals, and Slavic accentuation', *Folia Linguistica Historica* 4, 27-43.
- KURYŁOWICZ, J.: 1958, *L'accentuation des langues indo-européennes*, Wrocław, Kraków.
- LEHFELDT, W.: 1983a, 'Ist das Russische eine Sprache mit "freiem Akzent"?', *Slavistische Linguistik 1982: Referate des VIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, Kiel 28.9. - 1.10. 1982*, herausgegeben von H.R. Mehlig, (= Slavistische Beiträge 172) München, 20-26.
- LEHFELDT, W.: 1983b, 'Zur Entwicklung und zum gegenwärtigen Stand der morphologischen Akzentlogiekonzeption', *Welt der Slaven* 28, 88-109.
- LEHFELDT, W.: 1986, 'Zur graphischen Wiedergabe und zur Distribution von zwei Phonemen des "Typs O" in einer russisch-kirchenslavischen Handschrift aus der Mitte des 16. Jahrhunderts', *Slavistische Linguistik 1985: Referate des XI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, Innsbruck, 10.-12. 9. 1985*, herausgegeben von R. Rathmayr (= Slavistische Beiträge 200) München, 133-145.
- LEHFELDT, W.: 1987, 'Некоторые наблюдения над изменением акцентной нормы современного русского языка', *Revue des Études Slaves* 59, 617-624.
- LEHFELDT, W. (Hrsg.): 1989, *Neues Testament des Čudov-Klosters. Eine Arbeit des Bischofs Aleksij, des Metropoliten von Moskau und ganz Rußland*. Phototypische Ausgabe von Leontij, Metropolit von Moskau,

Moskau 1982, mit einer Einleitung herausgegeben von Werner Lehfeldt, Köln - Wien.

- LEHFELDT, W.: 1992, 'Zum gegenwärtigen Stand der morphologischen Akzentologiekonzeption', *Zeitschrift für Slavische Philologie* 52, 355-379.
- LEHFELDT, W., BERGER, T.: 1984a, 'К реконструкции древнерусской акцентной системы', *Russian Linguistics* 8, 1-16.
- LEHFELDT, W., BERGER, T.: 1984b, 'Zur Rekonstruktion des altrussischen Akzentsystems', *Wiener Slawistischer Almanach* 13, 141-160.
- LESKIEN, A.: 1880, 'Die Quantitätsverhältnisse im Auslaut des Litauischen', *Archiv für Slavische Philologie* 5, 188-190.
- LESKIEN, A.: 1919, *Litauisches Lesebuch mit Grammatik und Wörterbuch*, Heidelberg.
- NEWEKLOWSKY, G.: 1986, 'Die Akzentuation der o-, jo- und i-stämmigen Substantive in der Sprache des Protopopen Avvakum', *Die Welt der Slaven* 31, 160-173.
- PANZER, B.: 1991, *Die Slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte. Sprachstrukturen und Verwandtschaft*. Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris.
- REINHART, J.: 1992, 'Die Geschichte des slawischen sigmatischen Aorists', in: Beekes, R., Lubotsky, A., Weitenberg, J. (Hrsg.): *Rekonstruktion und relative Chronologie. Akten der VIII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Leiden, 31. August - 4. September 1987*, Innsbruck, 367-381.
- SCHWEIER, U.: 1987, *Zum Flexionsakzent in der großrussischen Literatursprache des 16. und des 17. Jahrhunderts: Beschreibung und vergleichende Einordnung der Akzentsysteme der Ostroger Bibel (Neues Testament) von 1580-81 und der Moskauer Bibel von 1663*, München (= *Specimina Philologiae Slavicae*, Supplementband 22).
- SENN, A. 1966, *Handbuch der litauischen Sprache. Band I: Grammatik*, Heidelberg.
- STADNIKOVA, E.V.: 1992, 'L'opposition /o/-/ɔ/ dans un manuscrit moscovite du XV^e siècle', *Revue des Études Slaves* 64, 433-447.
- STANG, CH.S.: 1957, *Slavonic Accentuation*, Oslo.
- STANG, CH.S.: 1966, *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo-Bergen-Tromsø.
- STANG, CH.S.: 1976, *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen. Ergänzungsband: Register, Addenda und Korrigenda*, Oslo.
- STANKIEWICZ, E.: 1993, *The Accentual Patterns of the Slavic Languages*, Stanford, California.





Bisher erschienen (im W. Schmitz Verlag, Gießen):

- Band 1: Peter Thiergen
Turgenevs "Rudin" und Schillers "Philosophische Briefe".
(Turgenev Studien III)
1980, 66 S., broschiert, DM 19,80
- Band 2: Bärbel Miemietz
Kontrastive Linguistik.
Deutsch-Polnisch 1965 – 1980.
1981, 132 S., broschiert, DM 25,-
- Band 3: Dietrich Gerhardt
Ein Pferdename.
Einzelsprachliche Pointen und die Möglichkeiten ihrer Übersetzung am Beispiel von A. P. Čechovs "Lošadinaja familija".
1982, 69 S., broschiert, DM 20,-
- Band 4: Jerzy Kasprzyk
Zeitschriften der polnischen Aufklärung und die deutsche Literatur.
1982, 93 S., broschiert, DM 20,-
- Band 5: Heinrich A. Stammeler
Vasilij Vasil' evič Rozanov als Philosoph.
1984, 90 S., broschiert, DM 20,-
- Band 6: Gerhard Giesemann
Das Parodieverständnis in sowjetischer Zeit.
Zum Wandel einer literarischen Gattung.
1983, 54 S., broschiert, DM 19,-
- Band 7: Annelore Engel-Braunschmidt
Hebbel in Rußland 1840 – 1978.
Gefeierter Dichter und verkannter Dramatiker.
1985, 64 S., broschiert, DM 20,-
- Band 8: Suzanne L. Auer
Borisav Stankovičs Drama "Koštana".
Übersetzung und Interpretation.
1986, 106 S., broschiert.

(im Otto Sagner Verlag, München):

- Band 9: Peter Thiergen (Hrsg.)
Rudolf Bächtold zum 70. Geburtstag.
 1987, 107 S., broschiert, DM 22,-
- Band 10: A. S. Griboedov
Bitternis durch Geist.
 Vers-Komödie in vier Aufzügen. Deutsch von Rudolf Bächtold.
 1988, 101 S., broschiert, DM 20,-, *vergriffen*
- Band 11: Paul Hacker
Studien zum Realismus I. S. Turgenevs.
 1988, 79 S., broschiert, DM 20,-
- Band 12: Suzanne L. Auer
Ladislav Mňačko.
 Eine Bibliographie.
 1989, 55 S., broschiert, DM 16,-
- Band 13: Peter Thiergen
Lavreckij als "potenzierter Bauer".
 Zu Ideologie und Bildsprache in I. S. Turgenevs Roman "Das Adelsnest".
 1989, 40 S. Text plus 50 S. Anhang, broschiert, DM 18,-,
vergriffen
- Band 14: Aschot R. Isaakjan
Glossar und Kommentare zu V. Astafjews "Der traurige Detektiv".
 1989, 52 S., broschiert, DM 10,-
- Band 15: Nicholas G. Žekulin
The Story of an Operetta: Le Dernier Sorcier
 by Pauline Viardot and Ivan Turgenev.
 1989, 155 S., broschiert, DM 18,-
- Band 16: Edmund Heier
Literary Portraits in the Novels of F. M. Dostoevskij.
 1989, 135 S., broschiert, DM 18,-

- Band 17: Josef Hejnic (u. Mitarbeiter)
Bohemikale Drucke des 16. – 18. Jahrhunderts.
1990, 65 S., broschiert, DM 8,–
- Band 18: Roland Marti
Probleme europäischer Kleinsprachen: Sorbisch und Bündnerromanisch.
1990, 94 S., broschiert, DM 17,–
- Band 19: Annette Huwyler–Van der Haegen
Gončarovs drei Romane – eine Trilogie?
1991, 100 S., broschiert, DM 20,–
- Band 20: Christiane Schulz
Aspekte der Schillerschen Kunsttheorie im Literaturkonzept Dostoevskijs.
1992, 258 S., broschiert, DM 40,–
- Band 21: Markus Hubenschmid
Genus und Kasus der russischen Substantive: Zur Definition und Identifikation grammatischer Kategorien.
1993, 134 S., broschiert, DM 20,–
- Band 22: France Bernik
Slowenische Literatur im europäischen Kontext. Drei Abhandlungen.
1993, 75 S., broschiert, DM 16,–